

A Melody in my Head

Von LucyXCupcakes

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Der Beitritt	2
Kapitel 1: Bücherunfall und unbewaffnet	4
Kapitel 2: Der Trip nach Atlantica oder Das Labyrinth	11
Kapitel 3: Grünes Holz und bunte Träume	16
Kapitel 4: Gerettet oder noch mehr Schlamassel?	25
Kapitel 5: Der Anfang vom Ende, oder doch etwas anderes?	32
Kapitel 6: Versöhnung und ein Neuanfang	40
Kapitel 7: Genesung und ein Horrorflim	47
Kapitel 8: Der Sklaventreiber und die Ziege	53
Kapitel 9: Warnung	60
Kapitel 10: Geborgen, gedemütigt, aber nicht allein	66
Kapitel 11: Wieder eine Mission unter Wasser	72
Kapitel 12: Das Duett	77
Kapitel 13: Träume im Koma	86

Prolog: Der Beitritt

Vorwort:

Hallo, liebe Leserinnen und Leser!

Dies ist mein zweiter Reader Insert und ich hoffe, dass ich euch damit gut unterhalten werde!

Viel Spaß euch!

Kurze Update Infos: Jeden Woche Freitag

' _____ ' -> Hier sollst du deinen Namen einsetzen. Füge bitte ein 'X' hinzu. Danke!

Prolog – Der Beitritt

Langsam wachtest du auf und fandest dich in einem weißen großen Raum wieder. Wie du hier her gekommen bist, wusstest du nicht. Vorsichtig versuchtest du dich aufzusetzen. Dein Kopf schmerzte und du hattest das Gefühl als würde in deiner Brust ein tiefes Loch gaffen.

„Uhg...“, brachtest du nur heraus und drücktest auf besagte Schmerzpunkte deine Hände. Ruhig atmetest du ein und aus, doch die Schmerzen in deiner Brust schienen nicht zu schwinden. Dafür wurde dein Kopf etwas klarer. Träge öffnestest du wieder die Augen und blicktest dich um. Der Raum war wirklich komplett weiß, hier und da prangte ein Zeichen in der Form eines Kreuzes mit spitzen Zacken, welches unten in der Form eines umgedrehten Herzens endete. Es schien dir merkwürdig. Sehr merkwürdig. Aber ansonsten interessierte es dich nicht sonderlich.

Plötzlich öffnete sich eine Tür und zwei Gestalten, verummmt in einer schwarzen Kutte, kamen auf dich zu und blieben einige Meter von dir entfernt stehen. Der größere der Beiden nickte seinem Partner zu.

„Bring sie in den Versammlungsraum, Saix.“, sprach er mit tiefer Stimme und verschwand in einem Schattenportal.

„Steh auf!“, hörtest du eine kalte Stimme sprechen.

Es dauerte einen Moment, bis dein Gehirn den Befehl an deine Beine gab aufzustehen, aber zu deiner Verwunderung konntest du ohne jegliches Schwindelanzeichen stehen. Das Stechen in deiner Brust blieb gleich. Mit müdem Blick schautest du zu Saix hoch. Nach war dein Gehirn nicht auf Hochturen.

„Wo... bin ich hier?“, fragtest du mit leiser Stimme.

„Im Schloss, das niemals war, in der Welt, die niemals war. Die Welt der Niemande, deinem neuen Zuhause.“, antwortete er sofort.

„Neues,,, Zuhause also...“, murmeltest du für dich selbst.

Du fastest dir an den Kopf. Langsam kamen deine Erinnerungen wieder. Ein Mann in

einer schwarzen Kutte hatte dir das Angebot gemacht seiner Organisation beizutreten, da du etwas ganz besonderes warst. In seinen Augen zumindest. Zuerst warst du skeptisch, nahmst das Angebot aber an. Daraufhin legte er dir eine Hand auf die Augen und warst von da an umhüllt von Finsternis und fühltest nichts. Erst eben bist du aus deiner Starre erwacht.

Saix sah mittlerweile etwas ungeduldig zu dir runter.

„Zieh das an und folge mir.“

Er reichte dir eine schwarze Kutte, die du schnell überzogst, die Kapuze aber nicht über deinen Kopf. Dann ging Saix auch schon wieder zur Tür und du folgtest ihm eine Weile durch die großen ebenfalls weißen Flure, bis ihr zu einer großen Tür ankamt. Saix drehte sich zu dir um und meinte, dass du hier bleiben sollst, bis die Tür aufgehe. Dann verschwand er auch schon in einem Schattenportal und ließ dich zurück. Etwas neugierig legtest du ein Ohr an die Tür, doch konntest du außer einem wirren Gemurmel nichts herausfinden, außer, dass du jetzt deine Kollegen kennen lernen wirst, oder so.

Dann mit einem lauten Knacken öffnete sich die Tür langsam und du tratst in einen runden Raum mit verschiedenen hohen Sitzplätzen ein. Frontal zu dir saß der Mann, der dir das Angebot gemacht hat. Xemnas war sein Name und er saß auf dem höchsten Platz. Links und rechts neben ihm saßen zwei etwas ältere Männer, beide mit schwarzen Haare. Der eine hatte weiße Strähnen, trug eine Augenklappe und eine Narbe zog sich von seinem Kiefer über seine Wange. Der andere hatte Dreadlocks und schaute etwas grimmig. Dann konntest du noch einen Mann mit langen blonden Haare, sehr hohen Wangenknochen und eingefallenem Gesicht sehen und noch einen sehr, sehr muskulösen Mann mit einem sehr kantigem Gesicht. Der Rest hatte entweder die Kapuze auf, oder du konntest sie gerade nicht sehen. So genau umschauen wolltest dich jetzt aber auch nicht. Es reichte schon, dass alle dich anstarrten.

„Wir haben ein neues Mitglied.“, hörtest du Xemnas wieder sprechen. „Nummer XIV,
' _____“

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 1: Bücherunfall und unbewaffnet

Das erste Kapitel ist oben *-*

Viel Spaß beim Lesen!

' _____ ' -> Hier euren Namen mit einem 'X' einsetzen

Kapitel 1 – Bücherunfall und unbewaffnet

Mittlerweile waren zwei Wochen schon vergangen und du konntest deine neuen Kollegen besser kennen lernen. Gleichzeitig hattest du schon damit begonnen sie in drei Gruppen zu teilen:

Larxene, Marluxia und Saix waren die, die sich über dich lustig machten, beziehungsweise dich belächelten, da du noch immer nicht deine Waffen hervor rufen konntest, egal wie viel Mühe du dir gabst. Deshalb bekamst du auch keine Mission außerhalb des Schlosses, laut einem Zitat Xemnas'.

Luxord, Xaldin, Vexen und Lexaeus waren die, mit denen du noch nicht so viel zu tun hattest.

Xigbar, Axel, Roxas und sogar der zurückhaltende Zexion konnten dich ganz gut leiden. Du warst witzig, hattest immer eine passende Antwort parat und warst meistens lebensfroh, wenn dich zwei bis drei gewisse Niemande nicht gerade nervten. Du konntest aber auch ruhig und hilfsbereit sein und sehr gut zuhören.

Und dann.... kam da noch Demyx. Eine ganz spezielle Sorte. Zwei Wörter beschrieben ihn schon: Faul und Feige. Mit anderen Worten war er das Huhn der Organisation. Und damit auch das Problem. Immer vermasselte er seine Missionen, schrieb seine Berichte nie zu Ende oder verschwand plötzlich und jemand musste dann SEINE Mission zu Ende tragen. Alle waren durchaus davon genervt, dennoch war Demyx nicht gerade unbeliebt. Er war eine angenehme Gesellschaft, wenn man gerade im Gesellschaftsraum saß, denn dort saß er für gewöhnlich immer. Die einzigen Orte, die er zudem noch sehr oft besuchte, waren sein Zimmer, wer hätte es gedacht, und meistens Atlantica und Inseln, wo er schwimmen konnte. Neben seiner Sitar war das auch eines seiner größten Hobbys. Doch konntest du dir denken, dass in Demyx irgendwas steckte, sonst wäre er ja nicht in der Organisation. Seltsamerweise hatte außerdem etwas an sich, das dir bekannt vor kam. Ob es seine Art war oder sein Aussehen, wusstest du nicht. Ihn darauf ansprechen, wolltest du aber nicht.

Es waren nun etwa 7:30 Uhr und du kamst gerade in den Gesellschaftsraum. Von Nummer II bis XIII saßen alle auf den Sofas oder lehnten an einer Wand. Saix stand natürlich in der Mitte des Raumes und verteilte gerade die Missionen. Einer nach dem anderen verschwand durch ein Portal, oder im Fall von Vexen ins Labor. Nun blieben nur noch Zexion, Demyx und du selbst übrig. Saix wandte sich an Zexion.

„Nummer VI, du wirst heute weiter machen mit deinen Forschungsarbeiten.“

„Gut.“, meinte Zexion und nickte einmal kurz. Statt sich direkt an die Arbeit zu begeben, blieb er aber stehen, als würde er noch auf etwas warten, beziehungsweise schon wissen was kommen würde, sobald Saix mit dir sprach. Währenddessen wandte sich Saix nun an Demyx, der schon etwas nervös mit den Fingern auf den kleinen Tisch vor dem Sofa trommelte.

„Also Nummer IX... heute wirst du ins Wunderland gehen und versuchen die Herzkönigin auf unsere Seite zu ziehen.“, sprach er mit monotoner Stimme, „Ach und es wäre vielleicht angebracht diese Mission erfolgreich abzuschließen.“, zischte er im Nachhinein.

Demyx seufzte und stöhnte leicht gequält auf.

„Aber Saix... Warum bekomme ich nur noch solche Aufträge? Kann das nicht ' _____ ' machen?“, und deutet dabei auf dich.

Saix sah kurz zu dir, dann wieder zu Demyx. Er schüttelte er aber nur leicht den Kopf.

„Nein, sie hat ihre Waffe noch nicht hervorrufen können und wird auch solange keine Mission außerhalb des Schlosses bekommen, laut Xemnas Befehl. Meinetwegen kann sie wieder mal Zexion helfen.“

Doch Demyx gab nicht auf.

„Aber wenn sie dann vielleicht mal anfängt zu kämpfen, wird dann auch ihre Waffe erscheinen.“, versuchte der Blonde es weiter.

„Demyx, deine Mission ist es nur jemanden von uns zu überzeugen. Wenn du in Schwierigkeiten gerätst, dann regele das gefälligst mal selbst.“

Man konnte schon den gefährlichen Unterton in Saix Stimme hören. Dank diesem gab sich Demyx geschlagen und öffnete ein Portal. Bevor er allerdings verschwand, drehte er sich nochmal kurz zu dir um und grinste dich leicht an.

„Keine Sorge, du wirst deine Waffe schon noch hervorrufen können ' _____ '.“, sagte er noch kurz zu dir, dann verschwand er. Gerade wusstest du nicht ganz, wie du das deuten konntest. Entweder er wollte dir Mut machen oder er wollte einfach nur, dass du so schnell wie möglich seine Missionen übernehmen kannst. Du dachtest aber positiv an die erste Option, denn eigentlich war Demyx, seit deinem Beitritt, immer sehr nett und gesellig zu dir.

Mit Demyx Verschwinden kam Saix erneut auf dich zu und sah auf dich herab.

„Du solltest wirklich langsam mal deine Waffe hervorrufen können Nummer XIV. Die ersten paar Tagen warst du noch frei von Missionen, aber so langsam solltest du auch mal etwas Produktives verrichten, sonst wünsche ich dir noch viel Spaß beim Dasein eines Dämmerlings.“, sprach er mit kalter Stimme und Mimik.

Innerlich konntest du spüren, wie dein Magen sich zusammenzog. Aber dich geschlagen geben, wolltest du nicht.

„Saix, ich habe es dir doch schon gesagt. Egal was ich mache, egal wie viel ich dafür trainiere und mich konzentriere... Es klappt einfach nicht.“, sagtest du mit ruhiger Stimme in der Hoffnung er würde dich besser verstehen.

Doch Saix grummelte nur leicht und wandte sich dann von dir ab. Langsam schritt er zur Tür, blieb dann aber nochmal stehen und drehte den Kopf zu dir.

„Dann bist du völlig nutzlos.“, meinte er und verschwand anschließend.

Die Kälte in seiner Stimme ließ dir einen Schauer über den Rücken jagen. Am liebsten hättest du ihm dafür gehörig deine Meinung gesagt oder ihm einfach eine Ohrfeige gegeben. Das Resultat wäre eh das selbe gewesen: Bestrafung. Damit kanntest du dich zwar noch nicht aus, hattest aber schon einige Schauermärchen von Xigbar gehört.

Bedröppelt standest du nun da und sahst zu Boden, nicht merkend, dass Zexion schon seit einer gewissen Zeit zu dir sah.

„'_____'?“, hörtest du seine Stimme.

„Was denn?“, wandtest du dich ein wenig grummelnd zu ihm.

„Während meiner Forschungsarbeit kannst du in meiner Bibliothek die Bücher von gestern noch wegräumen.“, sagte er.

Du zogst eine Braue hoch und lächeltest leicht.

„Immerhin einer, der mir ein wenig Arbeit gibt.“, meintest du etwas sarkastisch und folgtest ihm in die Bibliothek, „Aber warum fragst du eigentlich immer mich?“

„Nun ja, ich weiß, dass du meine Bücher gut behandelst.“, antwortete er nur darauf mit derselben Mimik, die er immer aufgesetzte hatte.

In der Bibliothek angekommen, ging er zu einigen Regalen und zog sich haufenweise Bücher heraus. Alles für die Forschungsarbeit, meinte er im Vorbeigehen zu dir. Zexion verließ die Bibliothek aber nicht, sondern ging in eine Ecke mit einigen Sesseln und einem großen Tisch und begann das erste Buch zu lesen. Du hingegen wandtest dich einem anderen Stapel Bücher zu und stauntest nicht schlecht. Es waren drei Stapel Bücher, die mindestens alle doppelt so groß waren wie du selbst. Leise seufztest du und stemmtest die Hände in die Hüften. Das würde noch schön werden. So machtest du dich an die Arbeit alle Bücher wieder dort einzuordnen, wo sie auch hingehörten.

So vergingen nun ein paar Stunden, in denen du mal wieder feststellen musstest, dass Zexions Bibliothek riesig war. Einfach nur riesig. Für die letzten dicken Wälzer hattest du sogar eine Leiter benutzen müssen.

„Ein Glück, dass es keine Etagen hier gibt...“, murmeltest du deine Gedanken aus.

Jetzt hattest du nichts mehr zu tun. Alle Bücher waren sorgfältig wieder dahin zurück gelegt, wo sie vorher waren. Mit leisen Schritten gingst du wieder zu Zexion. Doch die Sitzecke bestand nur aus weiteren Büchertürmen. Und das nicht gerade wenig. Nicht mal den titanblau-haarigen Niemand konntest du sehen.

„Zexion?“

„Hier.“, kam gemurmelt zurück.

Du musstest dich wirklich zwischen diese Türme hindurch schlängeln, da sonst einer nach dem anderen, wie Dominosteine, umgefallen wären.

„Ich bin fertig.“, sagtest du, als du endlich vor ihm standest.

„Gut. Ich bin jetzt auch hier fertig. Du hilfst mir noch diese Bücher hier wegzuräumen und dann bist du entlassen.“, sagte er, während seine Augen weiter über die letzte Seite des Buches flogen.

Dann klappte er es zu und wollte aufstehen, sehr zu eurem Bedauern. Es herrschte eh nur sehr wenig Platz und als er aufstand, wolltest du einen kleinen Schritt zurücktreten, um ihm etwas Platz zu machen, verlorst aber das Gleichgewicht. Zwar versuchtest du dich noch an etwas festzuhalten, bekamst aber nur Zexions Arm zu packen und rissst ihn mit nach unten. Etwas unsanft pralltest du dann auch gegen einen Stapel. Ein lautes Poltern drang in deine Ohren, als alle Büchertürme umkippten und einige auch auf euch fielen.

„Ups...“, brachtest du nur heraus und suchtest Zexions Blick, um dich zu entschuldigen.

Er lag nur ein paar Zentimeter neben dir und durchbohrte dich mit einem kalten Blick. Langsam begann er auch zu grummeln, schob die Bücher von sich und setzte sich auf.

„Tollpatsch.“, gab er nur von sich.

Ein Aufstehen war zwar nicht unmöglich, doch lagen rund um euch herum die Bücher.

Vorsichtig standest du auf und schafftest es auf kein Buch zu treten. Nervös sahst du zu Zexion runter, der dich immer noch böse ansah. Entschuldigend lächelnd hieltest du ihm deine Hand hin.

„Tut mir leid, das wollte ich nicht.“, murmeltest du.

Doch er nahm er deine Hand nicht an.

„Das kannst du jetzt alleine machen, ich hab noch was zu tun.“, meinte er schnell und verschwand in einem Schattenportal.

„Na Klasse... Auf einmal hat er doch noch was 'Wichtiges' zu tun...“, grummeltest du.

Mit einem lauten Seufzer begannst du nacheinander die Bücher aufzusammeln und sie wieder zurück in die Regale zu stellen, in der Hoffnung, dass es Zexion später besänftigen würde.

Es waren nun schließlich 17:50 Uhr als du endlich die Bibliothek verlassen konntest und dich in dein Zimmer, welches in einem hoch gelegenen Stockwerk lag, zurückziehen konntest. Dort angekommen, schlepptest du dich in dein direkt anliegendes Badezimmer, ließst alle Klamotten einfach auf den Boden fallen und stelltest dich unter die Dusche. Still genossest du wie das Wasser über deinen Körper floss und dich von jeglichen Staub der alten Bücher befreite. Du mochtest das Wasser. Es ließ dich alles um dich herum vergessen und hüllte dich in seine schwerelose Geborgenheit ein.

Nach deiner ausgiebig langen Dusche trocknetest du dich mit einem extrem flauschigen großen Badetuch ab und wickeltest es dir um deinen Körper. Danach gingst du wieder in dein Zimmer zurück und wolltest gerade dein Badetuch fallen lassen, um dir frische Klamotten anzuziehen, als du ein plötzlich Räuspern hörtest.

Das Tuch an deinen Körper gepresst, drehtest du dich mit einem leicht geschockten Blick um und sahst in zwei türkisfarbenen Augen.

„D-Demyx...? Was hast du hier verloren?!“, meckertest du ihn auch gleich an.

Dieser stand mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen ein paar Schritte entfernt von dir und kratzte sich am Hinterkopf.

„Ich... wollte dich einfach nur zum Essen holen. Wir haben ja auch schon 19:30 Uhr.“, antwortete etwas verlegen.

Wieder etwas geschockt schautest du auf deinen Wecker.

„Verdammt!“, fluchtest du, „Schon wieder zu spät...“

Schnell griffst du ein paar Sachen aus deinem Schrank und wolltest dich gerade umziehen, als du dich erinnerstest, dass Demyx noch immer in deinem Zimmer stand. Mit einem lieben Lächeln drehtest du dich wieder zu ihm.

„Demyx? Könntest du bitte rausgehen?“, fragtest du in einem zuckerlieben Ton.

„Umdrehen reicht doch auch, oder?“, grinste er zurück.

„Demyx, willst du meinen Zorn spüren?“

„Du kannst deine Waffe doch eh noch nicht hervorrufen.“

„Raus jetzt!!“

„Schon gut!“, lachte er und ging dann endlich raus.

„Dieser... naja, egal jetzt, das hätte er sich eh nicht getraut.“, sagtest du zu dir selber und beeiltest dich dich umzuziehen.

Kurze Zeit später kamst du auch mit frischen Klamotten und deiner Kutte aus deiner Tür, wovor Demyx schon wartete. Gemeinsam geht ihr ins Esszimmer, wo die anderen schon sehnsüchtig auf euch warteten. Xaldin, welcher das Essen immer zubereitete, bestand darauf, dass erst alle zusammen sitzen, bevor es los geht mit der Fressorgie. Es sei denn, jemand war auf einer etwas längeren Mission.

„Na endlich!“, stöhnten auch schon Marluxia und Larxene wie aus einem Mund. Die anderen blickten nur erleichtert auf, schauten dich böse an, oder, im Falle von Lexaeus und Xemnas, reagierten nicht.

Schnell setztest du dich auf deinen Platz neben Larxene, sehr zu deinem Bedauern, und gegenüber von Roxas. Demyx setzte sich zwischen Saix, sehr zu seinem Bedauern, und Marluxia. Gegenüber von ihm saß Axel, mit welchem er sich gerne mal unterhielt. „Ich denke, dass wir jetzt Essen können.“, ertönte schließlich eine sehr tiefe Stimme vom Kopf des Tisches.

Daraufhin erschienen Dämmerlinge, die große Tablettts auf den Tisch platzierten und dann auch wieder verschwanden. Vor dir erstreckte sich ein ganzes Meer von Essen. Der Duft von Fleisch und Gemüse jeglicher Art, egal ob gekocht oder gebraten, sowie der von frischen Bratkartoffeln stieg dir in die Nase. Ein Essen, dass sich sehen und schmecken lässt. Du ludst dir ein Schweinekotelette, etwas Broccoli und Bratkartoffeln auf den Teller und begannst zu Essen. Währenddessen unterhieltest dich noch ein bisschen mit Roxas und Demyx. Das Essen lief ganz munter weiter, ohne, dass dich jemand blöd von der Seite anmachte. Zum Schluss gab es sogar noch als Nachtisch Schokoladenpudding. Viel besser als jetzt, konnte es doch nicht werden, dachtest du dir. Und so war es auch. Nach dem Nachtisch löste sich die Gemeinschaft wieder auf und ging zurück auf ihre Zimmer, oder noch ein wenig in den Gesellschaftsraum. Aber du wolltest lieber wieder zurück auf dein Zimmer gehen und dich aufs Bett legen. Es war ja auch ein anstrengender Tag

„Hey ' ____ '!“

Es war natürlich Demyx, der dich an der Schulter zurückhielt.

„Hast du vielleicht noch Lust etwas Poker im Gesellschaftsraum zu spielen?“, lächelte er dich an.

„Ähm, nein danke, ich wollte mich jetzt hinlegen.“, antwortetest du, ebenfalls lächelnd.

„Okay, dann schlaf gut ' ____ '“

Gerade wollte er gehen, da hieltest du ihn noch kurz zurück. Fragend drehte er sich zu dir um.

„Demyx? Wie... wie war es bei dir, als du deine Sitar hervorrufen konntest?“, fragtest du leise.

Du warst enttäuscht von dir selbst, dass du es noch immer nicht schafftest deine Waffe hervor zurufen. Bisher konnte oder besser gesagt wollte dir niemand in irgendeiner Weise helfen. Alle Niemande bisher sagten nur, dass du es selbst herausfinden solltest, egal, wie du sie gefragt hattest. Vielleicht konnte ja Demyx irgendwas erzählen, was dir vielleicht weiterhelfen konnte.

Erstaunt sah er dich an.

„Öhm... Naja, Axel hat mir den Tipp gegeben, an das zu denken, was ich früher am meisten und liebsten gemacht habe. Zuerst hat nichts funktioniert, egal, wie oft ich daran gedacht habe. Ich war kurz davor rausgeworfen zu werden. Und dann, als ich irgendwann mal allein im Schloss stand und mich ziemlich blöd, ja schon nutzlos fühlte und ich einfach nur noch mein altes Leben zurückhaben wollte, da erschien plötzlich meine Sitar in einer Wasserkugel.“, er grinste, „So habe ich meine Waffe hervorgerufen. Vielleicht denkst du auch mal an das, was du früher am liebsten gemacht hast. Bei mir war es halt auf einer Sitar zu spielen.“

Diese Idee war gar nicht mal so schlecht. Demyx Geschichte hatte sich so angehört, als würde er auch über dich sprechen. Du kamst dir auch nur blöd und nutzlos vor, weil nichts klappte. Bis jetzt hattest du dich bemüht dich auf eine imaginäre Kraft zu

konzentrieren, doch lief es nie so, wie du gedacht hattest. Und dann noch die eine Sache in der Bibliothek... aber das war ja wirklich ein Versehen.

Was hast du eigentlich früher gerne gemacht?

Deine Erinnerungen kamen zwar stückweise zurück, doch existierten noch große Lücken in deinem Kopf.

„Was hast du denn früher am liebsten gemacht?“, fragte er dich und holte dich aus deinen Gedanken.

Du hattest schon geahnt, dass er dich das fragen würde. Einmal im Gespräch mit Demyx, immer im Gespräch...

„Ähm... ich weiß nicht mehr so genau...“, gabst du zu und blicktest traurig nach unten. Du konntest dich wirklich nicht mehr daran erinnern, was du am liebsten gemacht hattest. Deine frühere Zeit verbrachtest du mit deinen Freunden in deiner kleinen Heimatstadt und, wenn du allein sein wolltest, dann saßest du immer am Meer und lauschtest seinem Rauschen in perfekter Verbindung mit dem Klang deiner...

Deiner...

Was war dieses Etwas, mit was du manchmal ganze Tage lang verbracht hattest?

„Was? Wirklich nicht? Gar nichts?“, stachelte Demyx weiter.

„Nun ja, ich weiß noch, dass ich zu Hause und wenn ich allein sein wollte am Meer saß und auf irgendetwas gespielt habe. Jedenfalls erinnere ich mich an eine Melodie.“, meintest du und sahst ihn ratlos an.

Nachdenkend sah er leicht zu dir runter und hielt sich eine Hand unters Kinn.

„Hmm... Also es muss dann irgendwas tTagbares gewesen sein...“, meinte er und grinste plötzlich, „Vielleicht hast du ja auch auf einer Sitar gespielt!“, lachte er.

Da das aber nicht ganz so bei dir ankam, verstummte er auch gleich wieder. Du seufztest und stemmtest deine Hände in deine Hüften.

„Ja was Tragbares auf jeden Fall und was auch sehr beruhigend klang, glaub ich...“

Du wusstest, dass du deiner kleinen Schwester, auch wenn du nicht mehr so genau wusstest wie sie aussah, immer was vorgespielt hattest, worauf sie immer einschlief. Also konnte es ja nur etwas schönes, beruhigendes sein, dachtest du dir.

Demyx legte seinen Kopf auf die linke Seite und sah noch etwas nachdenken aus, dann aber lächelte er sanft und legte eine Hand auf deine Schulter.

„Denk in Ruhe nach, dir fällt es bestimmt wieder ein. Und wenn du magst, kann ich dir ja mal was auf meiner Sitar vorspielen, vielleicht hilft es dir ja.“, schlug er vor und grinste wie eh und je, nur, dass dieses Grinsen etwas an sich hatte. Etwas, was dir bekannt vorkam und was dich ein ganz klein wenig erröten ließ.

Dankbar lächelnd nahmst du ihn kurz in die Arme und drücktest ihn leicht.

„Danke Demyx, ich werde vielleicht auf das Angebot zurückkommen.“, lächeltest du und ließst ihn wieder los.

Er schaute etwas verwirrt und auf seinem Gesicht hatte sich ein kleiner Rotschimmer gelegt, doch lächelte er ebenfalls und verabschiedete sich von dir mit einem Gute Nacht, schlaf gut!

Besser gelaunt gingst du dann auch wieder hoch in dein Zimmer. Deine Kutte hingst du über einen Stuhl, der an einem Tisch stand. Deine restlichen Klamotten legtest auf die Kutte darauf. Seufzend sahst du dich um. Alles, bis auf deine Kleidung, war weiß. Komplette weiß. Es wirkte so leer, so leblos. Als hätte man gewollt, dass einem schnell langweilig wurde und nur noch auf Mission ging. Naja, in deinem momentanen Fall schien es eher so, als würdest du niemals aus dem weißen Schloss raus kommen.

Enttäuscht verschwandest du ins Bad, um dir die Zähne zu putzen. Als du dir ein Portion Wasser in Gesicht geschüttet hast, blicktest du in den Spiegel. Ein

'Augenfarbe' Paar Augen blickten trüb zu dir. Deine Haut schien in letzter Zeit heller geworden zu sein. Deine 'Haarfarbe' schulterlangen Haare hattest du zur linken Seite mit Klammern befestigt, während die Strähnen auf der rechten Seite fast dein rechtes Augen bedeckten. Du zogst die Klammern vorsichtig raus und legtest sie auf die kleine Ablage unter dem Spiegel. Du ließst deine Hände durch deine Haare fahren und betrachtetest dich weiter. Die sollten mal wieder ab, dachtest du dir. Aber zuerst wolltest du deine Waffe rufen können, bevor du irgendwas anderes machtest.

Schnell kamst du wieder aus deinem Badezimmer und legtest dich anschließend unter die Decke deines Bettes. Wenigstens war es gemütlich, sodass du beim Anblick von dem großen Kingdom Hearts sehr schläfrig wurdest. Langsam schlossest du deine Augen und befandest dich kurz darauf an einem Strand. Du saßst auf einer Düne und blicktest der Sonne, wie sie langsam über den blauen Horizont glitt, entgegen. Ein rotes Band zog sich um das Meer, gefolgt von orange, gelb bis zu einem tiefen blau. Du schautest nach oben und konntest schon einige Sterne erkennen. Dies war der Ort, an dem du für dein Leben gerne warst. Du liebtest das Meer, sein Rauschen, die untergehende Sonne, wie sie die letzten warmen Strahlen auf dich warf und wie sie schließlich von der kühlen Nacht verdrängt wurde. Selbst als der Mond am dunklen Himmel stand und sein kaltes Licht auf dich herab fiel, saßest du immer noch auf der Düne, in deinen Händen und Armen ein Instrument, welches stundenlang diese wunderschöne Melodie erklingen ließ. Den Kopf zur Seite geneigt, gabst du dich ihr hin, mit diesem Schmerz in deiner Brust, der immer noch nicht nachgelassen hat. Stunde für Stunde. Nacht für Nacht. Bis dich ein unsanftes Geräusch aus deinem Traum riss und dich wieder zurück in die dunkle Welt der Niemande holte.

Das war auch schon das erste Kapi ^^

Bis zum nächsten Freitag den 30.05

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 2: Der Trip nach Atlantica oder Das Labyrinth

Yay x33333 Endlich von der Party zurück~

Wir haben gerade 0:38 Uhr und entschuldige mich, dass ich nicht eher zurück kommen konnte....

Jedenfalls viel Spaß mit dem 2. Kapitel :D

' _____ ' -> Namen mit einem 'X' einsetzen

Kapitel 2 – Der Trip nach Atlantica oder Das Labyrinth

Das unsanfte Geräusch stellte sich als dein Wecker raus. Grummelnd schlugst du deine Hand darauf, damit dieses Piepen endlich aufhörte. Müde richtetest du dich nun auf und blicktest auf die Uhrzeit. 02:39 Uhr. Plötzlich hörtest du ein merkwürdiges Kichern aus einer Ecke deines Zimmers. Wütend standest du auf und schmisest die Störenfriede aus deinem Zimmer und schloßest die Tür diesmal ab. So schnell würden die Dämmerlinge nicht mehr rein kommen, hofftest du. Schon seit längerer Zeit spielten sie nicht mehr Roxas Streiche, sondern viel lieber dir. Warum, wusstest du nicht.

„Die haben doch echt keine Hobbies...“, grummeltest du und warfst dich zurück auf dein Bett.

Schnell stelltest du deinen Wecker auf die richtige Uhrzeit. Du könntest noch eigentlich glatte vier Stunden schlafen, doch hielt dich etwas ab. Dieser Traum. Seit deinem Beitritt hattest du jede Nacht denselben Traum. Du saß an einem Strand. Lauschtest dem Meeresrauschen und der Melodie deines Instrumentes. Du hattest dich bereits erinnert, dass dieser Strand dein Lieblingsort war und dass du sehr gerne auf diesem Instrument gespielt hast. Doch du konntest dich nicht mehr daran erinnern, was es war. Wieder schlich sich diese ruhige, sanfte Melodie in deinen Kopf und hörte auch dann nicht auf, als wieder das Piepen deines Weckers ertönte und du schließlich im Bad verschwandest, um dich fertig zu machen. Ein Blick in den Spiegel und erschrakest.

„Diese verfluchten Mistviecher!“, fluchtest du laut und versuchtest mit ganz viel heißem Wasser und Seife die Eddingmalereien von deinem Gesicht zu entfernen.

Zum Glück gelang es dir und du erreichst noch rechtzeitig den Gemeinschaftsraum, wo, zu deinem Bedauern, nur Marluxia und Larxene saßen. Diese blickten natürlich sofort zu dir und finden wieder an dich zu belächeln.

„Hey, da ist ja unsere kleine Prinzessin~“, begann auch direkt schon Larxene mit ihrem Gekicher,

„Echt mutig von dir, dass du dich noch hier her traust.“

Direkt darauf etwas sagen konntest du nicht, denn Marluxia schnitt die das Wort ab. Der rosa haarfarbene Assassine stand auf und kam langsam auf dich zu.

„Ach jetzt sei doch nicht so Larxene. Sie kann doch nicht wissen, was Saix vorhin

gesagt hat.“, sprach er mit seiner üblichen Macho-Stimme.

Dann stand auch Larxene auf und kam dir näher.

„Hast recht. Sie war ja nicht da. Hey, wie wäre es, wenn wir Saix die Arbeit abnehmen würden, Mar~?“

Du hattest keinen Plan, wovon die beiden gerade redeten, aber instinktiv wichst du ein paar Schritte zurück.

„Gute Idee! Ich habe schon lange keinen mehr-“

Doch plötzlich brach eine dir bekannt Stimme Marluxia und eine Hand legte sich auf deine Schulter.

„Tut mir leid, falls ich eure Konversation unterbreche, aber ich brauche dich mal '____'“, ertönte die Stimme von Demyx hinter dir.

Plötzlich öffnete sich neben dir ein Schattenportal, in welches dich Demyx auch schon mit hinein zog, bevor Marluxia und Larxene überhaupt reagieren konnte.

Schon fandest du dich unter Wasser wieder und schautest neugierig in alle Richtungen. Du sahst dann an dir runter und stelltest fest, dass du statt deiner Beine eine grün-schimmernde Schwanzflosse, welche in den leuchtenden Farben der Korallen unter dir zusätzlich noch bunt schimmerte, hattest. Das einzige, was deinen Körper noch bedeckte, war ein Muschel-BH.

„Wow, du siehst gut aus.“, hörtest du Demyx Stimme sehr nah an deinem Ohr.

Erschrocken drehtest du dich so gut es ging um und wolltest gerade etwas sagen, doch das Aussehen des Niemand's blendete dich.

Seine Schwanzflosse war genauso türkis, wie seine Augen. Bei jeder Bewegung schimmerte sie zusätzlich noch in einem leichten Blau. Deine Blick wanderte nach oben über seinen nackten Oberkörper, verfolgten jeden einzelnen Muskelzug, bis hin zu seinem Gesicht.

„Du aber auch...“, murmeltest du leicht mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen.

Nie hättest du gedacht, dass Demyx unter seiner Kutte einen doch sehr leicht muskulösen Oberkörper hatte. Er hatte zwar eine schmale Statur, doch zeichnete sich auf seinem Bauch ein paar Muskeln ab und sein Oberkörper, sowie seine Armmuskulatur war doch ein wenig ausgeprägter, als du dachtest. Vorher konntest du ihn dir nur als flaches Hemd vorstellen, aber jetzt...

„Erde an '____' ~ Bitte kommen~“

Eine vor deinem Gesicht wedelnde Hand holte dich wieder aus deinen Gedanken raus und du sahst Demyx mit einem fragenden Gesicht an.

„Ähm... hast du was gesagt?“, fragtest du mit einem entschuldigenden Lächeln auf dem Gesicht.

„Ich hab dich gefragt, ob du nicht Lust hättest mit mir meine Mission zu vollenden.“, lachte er etwas.

Du schautest ihn perplex an und zeigtest mit einem Finger auf ihn.

„Du? Mission vollenden? Als wenn!“, lachtest du was, „Was wolltest du wirklich?“

„Ich mein's ernst! Ist zum Glück nur eine Aufklärungsmission, aber ich dachte, dass dir ein kleiner Ausflug auch mal gut tun könnte, anstatt nur im Schloss rum zu vegetieren.“, lächelte er.

Du warst erstaunt, doch auch ein wenig skeptisch. Demyx hatte dich zwar vor Marluxia und Larxene 'gerettet', aber wo waren die anderen um diese Uhrzeit eigentlich?

„Ähm... okay? Aber was war denn eigentlich im Gemeinschaftsraum los? Ich meine, wo waren denn die anderen zu der Uhrzeit?“, wolltest du von ihm wissen.

„Achso, also wir wurden alle so 'ne Stunde früher aus dem Bett geholt und bekamen

auch dann direkt unsere Missionen, und das ohne erst gefrühstückt zu haben!“

Ja, der Kerl konnte wirklich reden, dachtest du dir.

„Achja und Saix hat noch irgendwas über dich erwähnt, aber was genau es war, weiß ich nicht. Nur so etwas, wie, dass du zu nichts zu gebrauchen bist und dass er vorhat dich in einen Dämmerling zu verwandeln, aber das war's auch-“

„WAS?!“

Saix wollte dich... WAS? Das konnte doch nicht wahr sein! Jetzt verstandest du auch, über was Marluxia und Larxene eben noch geredet haben. Ein tiefer Seufzer entwich dir.

„Ähm, '____'? Alles in Ordnung?“, fragte dich nun Demyx mit sorgenvoller Stimme und kam dir etwas näher.

„Hahaha... Wieso die Frage? Alles ist wunderbar!“

„Dann ist ja alles gut~ Komm mit!“

Den Sarkasmus in deiner Stimme gekonnt ignorierend, nahm er dein Handgelenk und schwamm los. Hätte er dich nicht fest gehalten, hättest du echt Probleme gehabt im hinterher zu schwimmen, denn so ganz umgehen mit deiner Schwanzflosse konntest du noch nicht. Du wolltest zwar auch wieder zurück ins Schloss, doch wenn Saix dich eh raus werfen wollte, wenn du nur nutzlos bist, dann konntest du auch den Rest deiner Nicht-Existenz da verbringen, wo du wolltest. Im großen und ganzen warst du Demyx schon sehr dankbar. Auch wenn er dir wenigstens hätte erklären können, wie man mit einer Flosse umgeht.

Unsanft stießt du dann also gegen ihn, als er plötzlich zum Stehen kam.

„Huch? Hast du dir weh getan?“

Er drehte sich zu dir und schaute dich wieder mit diesem sorgenvollen Blick an.

„Ja, alles okay...“, meintest du schnell, riebst dir aber über deinen rechten Arm, „Du hättest mir wenigstens sagen können, wie man mit dem Ding hier schwimmt.“

Schmollend sahst du ihn an und sofort setzte Demyx ein entschuldigendes Lächeln auf.

„Oh, sorry! Ich dachte nur, dass du das schon kannst.“

„Woher denn bitte? Ich war noch nie hier...“

„Also pass auf: Versuch mal deine Schwanzflosse so hin und her zu bewegen.“

Der Sitarspieler führte besagte Bewegungen einmal vor und schwamm gleichzeitig etwas nach oben. Mit Leichtigkeit konntest du seine Bewegungen nachahmen. Nun ging es ans Runterschwimmen. Dabei musste er dir aber nochmal kurz helfen, in dem er deine Hände nahm und dich weiter nach unten führte. Du konntest nicht leugnen, dass sich auf deinen Wangen wieder ein leichter Rotschimmer legte.

„Das war schon sehr gut.“, lächelte er dich an, „Und jetzt versuch mal so nach vorne zu schwimmen.“

Wieder konntest du seine Bewegungen gut nachmachen. Stolz sah er dich nun an.

„Schön und jetzt komm mit!“, meinte er schnell und schwamm voraus.

Du musstest dich zwar ein bisschen beeilen um mitzuhalten, aber Demyx schaute immer wieder mal nach hinten, um sicher zu sein, dass du noch da bist. Das gab dir ein Gefühl der Sicherheit, obwohl ein Teil von dir dich auslachte, da du dich ausgerechnet bei dem Wassermagier sicher fühltest. Sobald nur ein etwas größerer Fisch vorbei käme, wäre er auch schon weg und dann wärst du ganz alleine hier. Zwar könntest du auch ein Schattenportal öffnen, aber auch das gelang dir nur ein paar Mal und meistens dann, wenn es eher unnötig gewesen wäre. Doch war dies zum Glück nicht der Fall. Nach einer Weile kamt ihr an einem Unterwasserberg an. Direkt vor euch lag eine kleine Höhle, die in den Berg hinein führte. Demyx Augen blickten in die dunkle

Höhle und du hörtest ihn schlucken.

„Also... ich denke, wir müssen hier durch.“, meinte leise und holte einen kleinen Zettel hervor.

Neugierig schautest du über seine Schulter, um zu sehen, was auf diesem Stück Papier drauf stand.

„Solange geradeaus bis zu einem großen Unterwasserberg, hindurch schwimmen, Ausgangspunkt: Atlantica.“, last du laut vor und hobst eine Augenbraue, „Hast du dir Notizen gemacht, oder hat Saix dir das so mitgegeben?“

„Äh.... Er hat's mir mitgegeben.“, murmelte Demyx.

„Sehr nett von ihm.“

„Ja, das einzig Nette, was er bisher für mich getan hat.“

Ihr lachtet beide ein wenig. Dann schaute er wieder leicht seufzend zu dem Eingang der Höhle.

„Was ist los? Hast du Angst?“, fragtest du ihn daraufhin.

„Ähm, was? A-Ach nein...! Wie kommst du denn darauf?“, drehte er sich plötzlich wieder zu dir um, mit einem nervösen Grinsen auf den Lippen und sich am Hinterkopf kratzend.

Ja klar doch, dachtest du dir mit einem leichten Lächeln.

„Soll ich deine Hand halten?“

„N-Nein, das brauchst du nicht...!“, sagte er sofort und wich ein wenig von dir.

Er schaute wieder in den dunklen Höhleneingang, dann schwamm er auch schon los.

„Hey, warte auf mich!“, riefst du ihm nach und schwammst schnell hinterher. An seiner Seite angekommen, schwammt ihr nun durch den dunklen Gang. Hier und da leuchteten ein oder zwei Kristalle aus den Steinwänden und gaben euch etwas Licht. Es war zwar nicht stockdunkel, aber du konntest nur einige Meter weit sehen. Nach einer Weile kamt ihr an einer Gabelung mit drei Gängen, die nach rechts, links und nach geradeaus führten. Seufzend schautest du zu deinem Partner, der denselben Gedanken wie du hatte.

„Wo lang?“, sagtet ihr beide, wie aus einem Mund.

Perplex schautest du ihn an.

„Ich dachte, du wüsstest, wo es lang geht.“

„Auf dem Zettel stand nichts von weiteren Gängen.“, meinte er und zog den Zettel noch mal vor, „Nein, keine Gänge. Da steht einfach nur 'hindurch schwimmen'.“

„Na klasse, und jetzt?“, seufztest du, „Einfach weiter geradeaus?“

„Ja, das wäre wohl das Beste.“, lächelte er und ihr nahm den Gang nach geradeaus,

„Das wird ja schon kein Labyrinth sein.“, witzelte er und du grinstest ein wenig.

Doch leider kam es so, wie es kommen musste. Euer Gang hatte viele Kurven nach links und rechts und ging sogar mal nach oben und nach unten. Schließlich kamt ihr wieder an einer Gabelung, diesmal mit vier verschiedenen Gängen.

„Öh..... nehmen wir mal den ganz rechten Gang.“, meinte der Wassermagier und zog dich an der Hand in den Gang rein.

Wieder legte sich ein leichter Rotschimmer auf deine Wangen und du musstest Lächeln. Sanft umschlossen deine Finger nun auch seine Hand. Kurze Zeit später kamt ihr wieder an einer Gabelung mit Gängen nach unten und oben. Ihr beschlosst diesmal den Gang nach oben zu nehmen. Vielleicht würdet ihr ja an der Spitze des Berges raus kommen und euch dann einen Überblick verschaffen. Doch weit gefehlt. Euer Gang ging nur nach einigen Metern wieder steil nach unten und du spürtest, wie langsam kälter wurde. Wieder kamt ihr an einer Gabelung und du rauftest dir die Haare.

„Kein Labyrinth, hä?“, schautest du Demyx mit einer leicht genervten Miene an.

Dieser sah sich um und kratzte sich wieder am Hinterkopf. Scharf zog er die Luft ein. „Also... Ich weiß auch grad überhaupt nicht, wo wir in diesem Berg sind...“
„Ich auch nicht.... wir sind so oft nach oben, unten, links und rechts geschwommen.... Ich hab die Orientierung verloren...“, seufztest du.
„Hm...“, machte nur Demyx und setzte sich auf einen kleinen Felsen, der aus der Wand heraus stach und beschwörte seine Sitar.
„Gute Idee!“, sagtest du und setztest dich neben ihn.
Leise begann er nun auf dem Instrument zu spielen. Es waren sanfte, ruhige Töne, die nach und nach mehr ineinander flossen, immer schneller wurden und dann plötzlich kurz verstummten, nur um dann wieder erneut zu erklingen. Wie eine Wasser zu einer Welle wird und sie dann bricht und das immer und immer wieder, dachtest du dir und schlossest die Augen. Langsam aber sicher wurdest du schläfrig und kipptest ein wenig zur Seite. Du merktest allerdings nicht, dass du gegen Demyx Schulter kipptest und dort auch so angelehnt bliebst. Doch dem Wassermagier störte das nicht im Geringsten. Er lächelte sogar um eine Spur breiter und spielte eine leise Melodie. Eine Melodie, die du wahrnahmst und alles andere nicht. Vor deinen Augen erschien wieder der Strand aus deinen Träumen. Die Sonne ging unter und du sahst direkt in sie hinein. Sie blendete dich nicht, sie wärmte dich. Du hörtest diese Melodie. Sie war nicht weit weg. Deine nackten Füße schlurften durch den feinen Sand, der noch nass von dem Meerwasser war. Du gingst weiter, bis du hinter einer Düne eine Frau in einem langen nacht-blauen Mantel sahst. Langsam nährtest du dich ihr. Sie stand mit dem Rücken zu dir und schien dich noch nicht bemerkt zu haben. Ihre Haare hatten dieselbe Farbe wie deine. Ebenso wart ihr gleich groß. In ihren Armen hielt sie etwas. Es war ein Instrument, von dem diese wunderschöne Melodie ausging. Du wolltest eine Hand auf ihre Schulter legen und sie fragen, was für ein Instrument sie da hielt. Doch bevor du ihre Schulter berühren konntest, verstummte die Musik plötzlich und die Frau drehte sich zu ihr um. Du starrtest sie an. Diese Frau warst du. Fast schon als wäre diese Frau ein Spiegel aus deiner Vergangenheit. Ihre stechenden Augen sahen durch dich hindurch. Tränen liefen ihr die Wangen hinunter. Augenblicklich setzte sich wieder dieser schmerzende Stich in deiner Brust durch und du verzerrtest schmerzvoll das Gesicht, während du deine Hand auf die Stelle über deinem Herzen presstest. Dann ging dein Spiegelbild durch dich hindurch, als wärst du ein Geist. Du drehtest dich um und sahst ihr nach. Das Instrument, welches sie immer noch in den Händen hielt, hatte deine Aufmerksamkeit verloren.

So, das war's mit dem 2. Kapitel x3

Miese Stelle zum aufhören, ne?

Aber ich verspreche euch, dass das nächste Kapitel spannend wird x3

Bis zum 06.06 x33

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 3: Grünes Holz und bunte Träume

Sodelle~

Hier Kapitel Nummer 3~ :333

' _____ ' -> Hier Name mit einem 'X' einsetzen ^^

* _____ * -> Hier richtigen Namen einsetzen ^^

Viel spaß ^^

Kapitel 3 – Grünes Holz und Bunte Träume

Du wachtest auf. Der Schmerz in deiner Brust hatte etwas nachgelassen, aber er war immer noch, seit deinem Beitritt nun, da. Würde es jemals aufhören, fragtest du dich. Langsam sahst du dich nun um. Du warst immer noch in dem Unterwasserberg in diesem Gängelabyrinth und hattest keine Ahnung wo du warst. Seufzend riebst du dir die Augen, bis du plötzlich spürtest, wie sich eine dritte Hand auf deine Wange legte. Sofort schnellte dein Oberkörper nach oben und du sahst mit weit aufgerissenen Augen in das leicht verschreckte Gesicht von Demyx. Ach stimmt, der war ja auch noch da, kam es dir sofort wieder in den Sinn. Seine Hand hatte er wieder von dir weggezogen und schaute dich mit leicht verschreckten Augen an.

„Alles in Ordnung, ' _____ '?", fragte er dich und beruhigte sich wieder.

„J-Ja, alles in Ordnung, du hast mich nur etwas erschreckt.“, logst du und versuchtest etwas zu lächeln.

Doch Demyx sah dich weiterhin etwas besorgt an. Wieder legte er seine Hand an deine Wange und strich ein paar Mal darüber.

„Du hast im Schlaf geweint.“, meinte er daraufhin und zog seine Hand langsam wieder zurück.

„Was?“

Du hattest geweint? Nein, dein Spiegelbild an diesem Strand hatte geweint. Du hattest nur diesen stechenden Schmerz in deiner Brust gespürt, der jetzt zwar immer noch da war, aber nicht mehr so weh tat,

„Ich habe wirklich...?“

Du befühltest deine Wangen und deine Augen. Dadurch, dass ihr unter Wasser wart, konntest du natürlich keine nassen Tränen erfühlen. Doch in einem der leuchtenden und spiegelnden Kristalle um euch herum konntest du deine leicht geröteten Augen erkennen.

„Oh... tatsächlich...“, erkanntest du nun und wischtest dir nochmal über die Augen.

„Hattest du vielleicht einen Albtraum?“, fragte Demyx dich wieder.

„Naja... nicht direkt. Es war eigentlich mehr schön, aber das Ende hat mir etwas Angst

gemacht.“, gabst du nun zu.

„Oh, deshalb hast du wahrscheinlich auch geweint, weil du Angst hattest.“, lächelte er leicht, „Soll ich dir noch was auf meiner Sitar vorspielen, damit es dir wieder besser geht?“, schlug er vor.

Dies brachte dich zum Lächeln.

„Ja, gerne.“

„Aber das du mir nicht mehr dabei einschläfst, ja?“

Der Wassermagier beschworte wieder seine blaue Sitar und begann wieder eine sanfte Melodie zu spielen. Diesmal hieltest du aber deine Augen offen. Du wolltest nicht noch einmal riskieren einzuschlafen. Stattdessen fragtest du dich weiter, warum du geweint hattest, oder besser, warum dein Spiegelbild in deinem Traum geweint hatte. Du warst dir zwar nicht ganz sicher, aber du hattest die Vermutung, dass dieser Traum ein Teil deiner Vergangenheit war. Doch war irgendwas in deinem früherem Leben vorgefallen, dass dich so sehr zum Weinen brachte? Irgendwas richtig schlimmes? Immerhin hattest du dich am Strand immer wohl gefühlt, also warum hatte dein Spiegelbild dort geweint?

„Demyx?“, sagtest du dann schließlich.

„Hm?“

Die Melodie verklang und Demyx schaute zu dir.

„Habe ich... im Schlaf vielleicht irgendwas gesagt?“, fragtest du ihn.

Vielleicht hattest du ja irgendwas gesagt, was auf dein Weinen zurückführen könnte. Vielleicht der Name einer Person, oder irgendwas anderes, was dir weiterhelfen könnte.

„Ja, hast du. Als du langsam begannst zu weinen, hast du einen Namen ganz leise gemurmelt. Ich mein, du hättest 'Jonas' gesagt.“, antwortete er dir wahrheitsgemäß.

„Jonas....?“

Jonas. Dieser Name sagte dir nichts. Wirklich gar nichts. Egal, wie tief du gerade in deinem Gedächtnis nach diesem Namen suchtest, du fandest nichts. Keiner aus deiner Familie und auch keiner deiner Freunde, an denen du dich erinnern konntest, hieß so. Oder wurde dieser Name vielleicht aus deinem Gedächtnis gelöscht?

Ein Seufzer entwich deiner Kehle und du standest vom Felsen auf. Deine Schwanzflosse bewegtest du ein paar Mal hin und her, um wieder ein Gespür dafür zu bekommen.

„Alles okay? Du hast gerade wieder so traurig ausgesehen.“, meinte Demyx dann plötzlich und schwamm zu dir.

„Naja... Dieser Name sagt mir nichts. Ich glaube, ich habe immer noch nicht an alles erinnert. Geschweige denn, was mein Spiegelbild in meinem Traum in den Händen hielt und darauf etwas gespielt hat.“, sagtest du und verschränktest leicht verärgert die Arme.

„Hm... In den Händen gehalten? War es groß oder eher klein?“, fragte dich nun der Wassermagier.

„Eher klein und sie hatte den Kopf zur Seite geneigt.“

„'Sie'?“

„Ja, 'sie'. Mein Spiegelbild.“

„Dann musst du aber sagen 'es'.“

„Klugscheißer! Dass, ausgerechnet du sowas sagst...“, meintest du schließlich und gabst ihm eine Kopfnuss.

„Autsch! Das war doch nur ein Witz...“, schmollte er daraufhin und rieb sich die leicht schmerzende Stelle.

„Sorry...“, entschuldigtest du dich und tätscheltest vorsichtig seinen Kopf.

„Jetzt ruinier bloß nicht meine Frisur!“

„Upps! Sorry, war nicht mit Absicht.“

Nochmal entschuldigend lächeltest du ihn an während er immer noch mit einem schmollenden Gesicht versuchte seine Haare wieder zu richten.

„Schon gut, ich hab sie wieder gerettet.“, meinte er dann.

„Gut.“

„Also, eher klein und 'sie' hatte den Kopf zur Seite geneigt?“

„Äh... Ja, hatte sie. Und sie hat ihren rechten Arm immer hin und her bewegt.“

„Etwa so?“

Demyx hielt seine Arme so, wie dein Spiegelbild es am Strand getan hatte, und bewegte den rechten hin und her.

„Ja genau so!“

Und mit einem Mal erschien dir plötzlich ein Bild vor den Augen. Du schautest geradewegs auf eine mit Geschenkpapier umwickelte Box. Um dich herum stand deine Familie und gratulierten dir zu deinem 10. Geburtstag. Neugierig zerrissen deine kleinen Hände das Papier und hervor kam eine schwarz glänzende Box. Mit großer Vorsicht nahmst du den Deckel ab und betrachtetest das Instrument vor dir. Das smaragdgrüne Holz und die silbrigen Saiten schimmerten dir entgegen. Sofort brannte in dir die Lust auf diesem Instrument etwas zu spielen, wenn du nur wüsstest, wie es funktionieren könnte. Da hob dich plötzlich jemand hoch und drückte dich. Es war dein Vater, der freudestrahlend dich ansah.

„* ____ *, ich werde dir beibringen wie man darauf spielt!“

„' ____ '? Hey, ' ____ '!“

Da rüttelte dich wieder jemand an der Schulter und die Bilder verschwanden.

„Hä? Was?“, fragend schautest du Demyx na, der dich wieder aus deinen Träumen geholt hat.

„Du hast schon wieder geträumt.“

„Oh... Ja, stimmt.... Aber, ich weiß jetzt endlich wieder was es war!“, sagtest du voller Enthusiasmus.

„Dank meiner Hilfe aber nur!“

„Ja, schon klar. Warum war mir das nicht früher eingefallen? Es war so offensichtlich, dass dieses Instrument eine -“

„Hinter dir!“, rief Demyx plötzlich und wich einige Meter von dir.

Er setzte ein verängstigtest Gesicht auf und schwamm dann plötzlich in einen der Gängen.

„SCHWIMM WEG!“, konntest du ihn noch schreien hören, bevor du dich kurz umdrehtest, nur um ihm danach zu folgen.

„Warte Demyx!“

Herzlose waren plötzlich erschienen. Der Grund, warum auch Demyx so schnell verschwand. Es waren seltsame grüne Herzlose mit grünen Lanzen, die sehr schnell hinter dir her waren und nach dir stachen. So schnell wie du konntest, versuchtest du vor ihnen zu fliehen und Demyx einzuholen. Doch verschwand der Rest seiner Schwanzflosse in der Dunkelheit vor dir.

„Demyx!“, riefst du, aber er blieb nicht stehen.

Wieder kamst du an einer Gabelung, doch von Demyx fehlte jede Spur.

„Scheiße!“

Die Herzlosen waren direkt hinter, also nahmst du willkürlich irgendeinen Gang und

schwammst um dein Leben. Du wusstest nicht, wie oft du an einer Gabelung einen anderen Gang nahmst, aber geschätzt wären es um die 19 gewesen. Du wusstest noch nicht einmal, ob die Herzlosen noch hinter dir her waren, aber du schwammst weiter aus Angst, dass sie doch noch da waren. Plötzlich sahst du an dem Ende deines Ganges ein Licht. Der Ausgang, schoss es dir in den Sinn. Und wirklich, es war der Ausgang, aber du schwammst noch so lange weiter, bis du dich hinter einem Felsen auf dem Meeresgrund verstecken konntest. Nichts ist dir gefolgt. Die Herzlosen hattest du anscheinend abgeschüttelt. Erleichtert wischtest du dir einmal über die Stirn und kamst dann hinter dem Felsen wieder hervor. Vorsichtig schautest du dich um. Demyx war nirgends zu sehen, dafür aber entdecktest du ein Schiffswrack. Voller Neugier nährtest du dich ihm. Der Bauch des Schiffes war in zwei Teile gebrochen und der Mast trieb schief im Wasser herum. Die Segel waren zerfleddert, einige Tauen bewegten sich im Wasserstrom hin und her und hier und da waren einige Einschusslöcher, durch die man sehen konnte. Vermutlich in einem Gefecht untergegangen, dachtest du dir. Du schwammst nun an Deck des Wracks und entdecktest eine offene Tür, durch die du in die Kapitänskajüte kamst. Die Wände und an der ganz hinteren Seite die Fenster waren mit Algen bewachsen, die zerstörten Wände und die wahrscheinlich von Schusswaffen und Schwertklingen zerstörte Einrichtung ließen den Raum ungemütlich und bedrohlich wirken, doch was dich förmlich anzog, war ein großes Bild an der noch halbwegs ganzen Wand. Der obere Teil war noch gut erhalten, doch der untere Teil des Bildes war zerrissen und angekokelt. Vermutlich ein Feuer, so wie der Rest der Wand und des Bodens aussah. Das Bild hatte einen goldenen, noch leicht schimmernden Rahmen und wurde mit Ölfarben gemalt. Zwar war es auch mit einigen Algen bewachsen, doch konnte man zwei Personen darauf deutlich erkennen. Ein groß gewachsener Mann mit einem leichten Bart, dunklen Haaren und einem langen dunkelblauen Mantel. Auf dem Kopf trug er einen Hut mit einer weißen Feder und einem angesteckten goldenen Orden mit rubinroten Bändchen daran. Neben ihm stand eine Frau. Ihre Haare waren lang und blond. Sie trug ein grünes Kleid mit hellgrüner Spitze am Hals, an den Ärmeln und dem Saum ihres herunterfallenden Rocks. Beide Erwachsenen hatten jeweils eine Hand auf die Schultern eines Kindes gelegt. Allerdings konntest du von dem Kind nur erkennen, dass es vermutlich ein gelbes Kleidchen trug, demnach auch ein Mädchen war und, ein freudiges Lächeln. Der Rest des unteren Bildes war verbrannt und schwarz angekokelt.

„Schade.“, murmeltest du.

Wahrscheinlich war es mal ein wirklich schönes Bild gewesen.

Plötzlich spürtest du ein Ruckeln des Wracks. Es kippte ein wenig nach rechts, dann aber wieder nach links zurück, allerdings so stark, dass es umkippte und liegen blieb. Durch den Aufprall, der dir nichts anhaben konnte, da du mitten im Raum im Wasser schwebtest, fiel allerdings das Bild von der Wand auf dich drauf. Nur schwer konntest du es davon abhalten dich auf dem Boden zu erdrücken, denn es war nicht gerade leicht. Vorsichtig versuchtest du das Bild hinzulegen, was dir auch gelang, ohne ihm nicht noch mehr zu schaden. Du schautest nun nach oben, wo das Bild eben noch hing und du stauntest nicht schlecht, als du ein kleines Türchen mit einem verrosteten Schloss fandest. Also ein kleiner geheim Tresor, dachtest du dir. Vielleicht sind da drin ja ein paar Juwelen drin.

Du schwammst zu dem kleinen, ebenfalls aus Holz bestehendem, Türchen und zogst an dem kleinen Knauf. Da das Schloss verrostet und das Holz morsch waren, ließ sich das Türchen ganz leicht öffnen. In dem kleinen Versteck fandest du allerdings keine

Juwelen, sondern einen Stapel Briefe, die mit einem Stück Kordel zusammengebunden waren. Neugierig nahmst du sie an dich und betrachtetest sie genauer. Das Papier war vergilbt, aber die Briefe fühlten sich noch relativ fest an. Du beschloßest also die Briefe zu behalten und sie im Schloss zu trocknen. Vielleicht stand ja was ganz interessantes drin.

Gerade wolltest du die Briefe wegstecken, da wackelte das Wrack noch einmal. Doch diesmal war es kräftiger und plötzlich krachte etwas großes durch die grün angelaufenen Fenster. Du erkanntest sehr große spitze Zähne, eine fast schon schwarz geschuppte Haut und zwei leblose leere Augen, die dich direkt anblickten. Voller Panik ließst du den Packen Briefe fallen und flüchtetest aus dem Wrack. Der Hai befreite sich währenddessen aus den kaputten Scheiben, die ihm die Haut aufkratzten und verfolgte dich. Mit schnellen Bewegungen wolltest du wieder in den Unterwasserberg flüchten, doch genau in diesem Moment schossen die Herzlosen, die dich eben verfolgt hatten, hinaus und nahmen Kurs auf dich. Verzweifelt schwammst du in irgendeiner Richtung, hoffend beide Verfolger los zu werden. Die Herzlosen waren zum Glück zu langsam um mit dir und dem Hai mitzuhalten. Doch der Hai war allerdings schneller als du und schnappte nach deiner Schwanzflosse. Da machtest du geschwind einen scharfen Bogen nach links und entkamst ihm gerade noch. Doch lange konnte diese Jagd nicht mehr gehen, denn du spürtest langsam die Erschöpfung. Du würdest müde und langsamer. Doch dann sahst du einen kleinen Spalt in einer großen Steinwand. Weder der Hai, noch die Herzlosen würden da hinein passen. Mit der letzten Kraft schafftest du es wohlbehaltend durch den Spalt zu schlüpfen und warst nun in einer Sackgasse. Von draußen hörtest und spürtest du, wie der Hai gegen die Wand krachte. Aber nicht nur einmal, sondern immer wieder. Die Wand bebte, die Decke zitterte. Kleine Steinchen fielen auf dich herab. Da brach plötzlich ein Stück Wand an dem Spalt ab. Würde der Hai weiter so machen, hätte er dich bald. Den nahen Tod schon ahnend, schloßest du die Augen und drücktest dich an die ganz hintere Wand. Warum war Demyx auch so schnell gewesen und hatte dich alleine gelassen? Also richtig im Stich gelassen? Nicht mal auf deine Rufe hatte er reagiert. Und trotzdem blieb sein unbekümmertes Lächeln in deinen Gedanken hängen und ein Echo seiner Stimme halte dir durch den Kopf.

„Ich hab dich gefragt, ob du nicht Lust hättest mit mir meine Mission zu vollenden.“

„Umdrehen reicht doch, oder?“

„Dann musst du aber sagen 'es'.“

„Was hast du denn früher am liebsten gemacht?“

„Keine Sorge, du wirst deine Waffe schon noch hervorrufen können ' _____ '“

Und genau nach diesem letzten Echo in deinem Kopf, spürtest du, wie tief in dir eine starke Macht entflammte und dir jegliche Erschöpfung und Ermüdung nahm. Langsam floss sie durch deinen Körper, bis in die Fingerspitzen und gab dir neue Kraft. Das

Krachen der Wände und die herabfallenden Steinchen hörtest du plötzlich nicht mehr. Innerlich wurdest du sehr ruhig und auch fühltest du alles in Zeitlupe. Du öffnest wieder deine Augen und sahst deine Handflächen plötzlich grünlich aufleuchten. Zuerst schwach, doch das Licht wurde schnell heller und du konntest daraus plötzlich etwas hören. Es war das Flüstern des Windes, die rauschenden Blätter von Bäume, das bunte Treiben in der Stadt, das Zirpen von Grillen, den Gesang der Berge und die Ruhe der Nacht. Alles konntest du ineinander vermischt hören und wieder schlossest du die Augen. Von den Lauten geleitet, flog dein inneres Auge durch die Luft, über Wälder, Städte und Berge, nahmst deine bunte Umgebung und jeden ihrer Laute war und gabst dich ihnen hin. Da fühltest du mit einem mal ein, nein zwei Gegenstände in deinen Händen. Der große, sowie der dünne Gegenstand kamen dir sehr vertraut vor und vor allem dieses geschmeidige glatte Holz.

Du öffnest deine Augen und besahst beide Sachen. Deine Augen fielen dir beinahe aus dem Kopf, als du es erkanntest. Smaragdgrünes Holz und silbrige Saiten schimmerten dir entgegen. Es war eine, nein, es war deine Violine! Das Griffbrett, der Saiten- und der Kinnhalter waren aus edlem glänzendem schwarz. Die Schalllöcher und der Steg schimmerten in dem gleichen Silber, wie die Saiten, die sich den geraden Hals der Violine hinaufzogen und an den grünen Wirbeln endeten. Von der Form betrachtet, glich sie allerdings keiner normalen Violine mehr, sondern in etwa Demyx' Sitar. Der untere Teil war etwas breiter, als der obere Teil und die Schnecke am oberen Ende war nicht eingedreht, sondern wies drei spitze Zacken einmal nach links, rechts und nach oben auf. Ihre Form war also dem Symbol der Niemande sehr nahe. Das einzige, was normal blieb, waren der Feinstimmer und der Bogen. Dieser war in demselben grün, wie das der Violine und auch das Rosshaar schimmerte silbrig.

Sachte strichen deine Finger über das Holz. Es war so glatt, so geschmeidig. Lächelnd mit nassen Augen legtest du den Bogen an. Dein Kinn legtest du an den Kinnhalter und zaghaft begannst du den Bogen über die Saiten zu streichen. Ein heller leiser Ton erklang. Darauf ein tieferer, dann wieder ein etwas hellerer, noch ein heller, dann wieder ein ganz tiefer. Du spieltest so lange so weiter, bis die einzelnen Töne nach und nach zu einer Melodie verschmolzen und dich mitriss. Du musstest du Augen nicht schließen, um wieder in deinen Träumen zu versinken. Die Melodie ließ deine Umgebung mit ihr verschmelzen und du befandest dich plötzlich auf einer grünen weiten Wiese. Die Sonnenstrahlen fielen auf dich hinab und wärmten dich. Der Wind strich über die langen Grashalme und brachte sie im Takt deiner Musik zu tanzen. Du wusstest nicht, ob das die Wirklichkeit oder nur ein Traum war, doch fühlte sich der Wind und die Sonnenstrahlen auf deiner Haut so echt an. Mit fröhlichen und entspannten Gemüt spieltest du weiter auf deiner Violine, tanztest dabei mit den Grashalmen. Du drehtest dich in deinen Tanzbewegungen um und um und um, sahst nur diese grüne Wiese und den wolkenlosen, blauen Himmel. Ein wenig leer, dachtest du dir. Es fehlten dir das Vogelgezwitscher, die Bäume mit ihren rauschenden Blättern und das Plätschern von Wasser. Und als hätte jemand deine Gedanken gehört, wuchsen zwischen den Grashalmen Bäume empor, bildeten breite Äste und ihr dickes raschelndes Laub. Vögel in allen verschiedenen Farben flogen plötzlich aus den neuen Baumkronen, flogen und tanzten um dich herum, bildeten hier und da Schwärme und sausten durch den neuen, lichterfüllten Wald. Direkt neben dir sank der Boden ein und Wasser trat hervor, sammelte sich und bahnte sich einen Weg durch das Gras. So entstand ein kleiner Bach, bald darauf ein breiter Fluss mit seinem Geplätscher, wie man es von ihm kennt. Freudestrahlend blicktest du um dich. Nun warst du dir sicher, dass dies nur ein Traum war, in dem du bestimmen konntest, wie alles auszusehen hat.

Vielleicht konntest du aber auch mehr ausrichten. In deinen Gedanken befehlost du nun dem Wasser sich in einer Spirale aufzutürmen, doch wie sehr du dich anstrengtest, es klappte nicht. Etwas niedergeschlagen wechseltest du plötzlich deine Melodie. Statt der fröhlichen, die du vorher gespielt hattest, erklang nun eine bedrückte, traurige Melodie mit lang gezogenen Tönen. Augenblicklich verwelkten die grünen Blätter und fielen herab. Der Wind hob das Laub hoch und ließ es einige Male noch in der Luft tanzen. Die Vögel flogen davon, oder verbargen sich in einigen Löchern der Bäume und das Wasser vom Fluss wurde trüb, ruhig und langsam. Das Gras schrumpfte in sich zusammen und machte einen verkümmerten Eindruck, während der Himmel sich mit gräulichen Wolke zuzog. Erstaunt sahst du dich wieder um, nicht vergessend weiter auf deiner Violine zu spielen. Alles sah trüb, traurig und wirkte bedrückend auf dich. Passend zu deiner Melodie. Da kam dir plötzlich eine Idee in den Sinn. Langsam wechseltest du wieder den Rhythmus und spieltest wieder deine fröhliche Anfangsmelodie. Sofort wechselte sich alles wieder. Das Gras, sowie die Laubblätter wurden grün und saftig, die Himmel und das Wasser klärten wieder auf und die Vögel stimmten wieder ihr glückliches Gezwitzcher ein.

„Also so kann ich das bestimmen...“, sagtest du zu dir selber und lächeltest.

Dieses Ereignis nahmst du als Beweis. Mit deiner Musik konntest du also die Umgebung in deiner Traumwelt beliebig ändern. Sachen konntest du hinzufügen und alles ändern wie du wolltest. Doch ob man dieses Talent auch als effektive Waffe benutzen konnte, war dir noch unklar. Allerdings konntest du dir nicht vorstellen deine Gegner mit Vogelgezwitzcher und tanzenden Grashalmen zu töten, oder wenigstens kampfunfähig zu machen. Dieser Gedanke ließ dich schmunzeln. Nein, es musste doch noch einen anderen Weg geben. Wenn du mit fröhlicher Musik eine wunderschöne Landschaft und mit trauriger Musik eine trübe Landschaft erschaffen konntest, was würde dann passieren, wenn du plötzlich ganz schiefe und grässliche Töne spielen würdest?

Doch kamst du leider nicht dazu es auszuprobieren, denn plötzlich gerietest du ins Schwanken und ein starke Schmerz zuckte durch dein linkes Bein. Geschockt und aufschreiend ließest du deine Violine fallen und hieltest dir die schmerzende Stelle. Mit dem verklingen deiner Melodie verschmolz auch deine Welt wieder zur Unterwasser, in der du dich immer noch befandest. Dein Versteck war mittlerweile aufgebrochen worden und nun erkanntest du, was dir so unglaubliche schmerzen bereitete. Ein schwerer Felsbrocken ist auf deine Schwanzflosse gefallen und hinderte dich zur Flucht. Deine Violine lag zwar griff bereit neben dir, doch zittertest du am ganzen Körper und versuchtest den Stein von dir zu schieben, doch es half nichts. Mit Tränen in den Augen starrtest du nun dorthin, wo eben noch der Spalt gewesen war. Ein großes Loch klaffte mittlerweile in der Steinwand und der Hai war immer noch da. Noch einmal krachte er mit seinem Maul gegen die Felswand, welches schließlich nun ganz auseinander fiel und dich als Beute frei gab. Gebannt starrtest du in die leblosen Augen deines Feindes, der schnell auf dich zu kam und nach deinem Oberkörper schnappte. Den Angriff wichst du gerade noch aus, in dem du dich noch schnell ducktest und nach deiner Violine griffst. Der Hai krachte so an die hintere Steinwand und prallte von ihr ab. Jetzt oder nie, dachtest du dir. Ob mit Schmerz oder ohne, du musstest dir jetzt irgendwas einfallen lassen. Wenn deine Violine schon vermutlich deine Waffe war, dann sollte sie dir auch diesen Hai vom Hals schaffen können.

Schnell legtest du den Bogen wieder an und erneut spieltest du deine Musik. Nichts geschah. Deine Umgebung änderte sich nicht und auch der Hai war noch da. Fieberhaft wühltest du in deinem Kopf nach irgendwas tödlichen. Etwas, was diesen

Hai auf der Stellen umbringen könnte. Da kam dir ein Einfall. Ruhig spieltest du einige leise Töne auf dem Instrument, deinen Blick dabei starr auf den Hai gerichtet. Langsam schmolz deine Umgebung wieder zusammen, doch der Hai blieb erhalten. Verwirrt durch die verschmolzene Umgebung schien er dich nicht mehr zu finden, sondern schwamm in dem Farbenwirrwarr hin und her. Plötzlich ließest du einen quietschenden und schiefen Ton erklingen. Darauf noch einen und noch einen. Der Hai zuckte zusammen und das Farbenwirrwarr wurde grässlich grau und grün. Das Meerwasser verschwand nun endgültig und der Hai krachte mit einem lauten Rums auf einen grauen vertrockneten Boden. Er zappelte wie wild mit allen Gliedmaßen, doch würde ihm jetzt nichts mehr helfen können. Du spieltest die quietschend schiefe Melodie weiter, wurdest im Rhythmus sogar schneller. Der Hai soll sterben, schriest du in deinen Gedanken und schon blies ein eisig kalter Wind um deinen Ohren und raubte dem Hai jegliche Flüssigkeit. Du konntest genau zusehen wie die schuppige Haut langsam, in sich zusammen fiel, je mehr Wind darüber strich. Die Gräten bildeten sich plötzlich sehr genau ab und die eingefallenen Schuppen begannen sich zu lösen und mit dem Wind davon zu wehen. Du hieltest deine Augen zu, da du nicht sehen wolltest wie der Hai von den schneidenden kalten Wind in seine Einzelteile zerfiel und von dem Wind mitgetragen wurden. Dies hier war zwar deine Welt, oder deine Traumwelt, deine Illusion, wie du es auch immer nennen wolltest, und dein Feind konnte dir hier nichts anhaben, doch wurde dir extrem unwohl. Allein schon diese schiefen Töne ließen dich schauern. Zudem kam noch, dass dir plötzlich der Geruch von Verwesung in die Nase stieg und du ein Würgen unterdrücken musstest. Krampfhaft hieltest du dein Instrument fest, darauf bedacht deine Musik beizubehalten. Doch erschrakst du sehr heftig, als du mit einem Mal den verzweifelten Schrei eines Sterbenden hörtest. Sofort verstummte die Melodie und ließ deine Violine fallen. Sie verschwand daraufhin in demselben grünen und bunten Licht, aus dem sie gekommen war. Du öffnestest wieder deine Augen und starrtest auf das, was vor dir lag. Die grau-grüne grässliche Welt schrumpfte in sich zusammen und schon befandest du dich wieder auf dem Meeresgrund, immer noch unter dem Felsbrocken eingequetscht. Doch die Schmerzen, die du in deiner Flosse noch spürtest, bekamen gerade keine Aufmerksamkeit von dir. Direkt vor dir trieb der Hai, oder das, was noch von ihm übrig war im Wasser. Nur der Kopf an einer sehr langen Gräte und einige Fleischstücke hingen noch zusammen. Der Rest trieb zerfetzt um dich herum. Du nahmst wieder den Geruch von Verwesung wahr und direkt wurde dir wieder übel. Die Hand auf den Mund gepresst, konntest du aber nicht den Blick von dem Hai lassen. Eher gesagt, von seinen Augen. Sie waren zwar leer und leblos, doch sie vermittelten etwas. Es schien so, als läge darin noch eine panische Verzweiflung. Wie dieser Schrei, den du eben noch vernommen hattest. Vielleicht hatte dies ja irgendeinen Zusammenhang, dachtest du dir. Aber weiter nachzudenken, stand nicht ganz oben auf der Liste. Auf deiner Flosse lag ein großer Felsbrocken und hinderte dich daran von hier wegzukommen, um dich herum trieben blutige Überreste und sogar noch einen Teil des Magensinhalts von dem Hai, dir war kalt, du hattest Schmerzen und vor allem Angst.

„HILFE!“, riefst du und hörtest gleich drei Mal dein Echo.

Irgendjemand musste doch hier sein und dir helfen können. Verzweifelt legtest du deine Hände an den Felsbrocken und versuchtest ihn mit aller Gewalt von dir zu schieben. Doch es half nicht. Der Stein war viel zu schwer. Du versuchtest deine Ruhe zu bewahren und deine Violine hervorzurufen. Vielleicht konntest du ja mit Musik dich befreien.

Du legtest also wieder den Boden an die Saiten und stimmtest wieder ein fröhliches Lied an. Wieder erschien die grüne Wiese und der wolkenlose Himmel mit der warmen Sonne. In dieser Welt hattest du wieder Beine und deine Kutte an, doch spürtest du nach wie vor diesen Schmerz in deinem linken Bein. Unruhig versuchtest du an etwas positives, freies zu denken. An irgendetwas, was dir wirklich helfen konnte. Tausend Sachen schossen dir durch den Kopf, doch du konntest dich nicht entscheiden. Unbemerkt veränderte sich der Rhythmus deines Liedes. Es war nun schneller, fast schon hektisch und ungeduldig und du verfehltest einige Töne. Du wolltest diesen Felsbrocken von dir haben und zurück ins Schloss kehren. Das war das einzige, was du wolltest und nicht die bunten Vögel, wachsenden Bäume und fließender Bach, welches sich alles um dich herum zuerst auf den Lauten des fröhlichen Taktes aufbaute, mit dem hektischen Rhythmus und mit den falschen Tönen aber wieder in sich zusammen fielen. Genauso wie die Wiese austrocknete, der Himmel sich mit schweren schwarzen Wolken zuzog und plötzlich ein lauter Donner krachte.

Erschrocken dadurch hörtest du sofort wieder auf zu spielen und wieder warst du auf dem Meeresgrund. Immer noch unter dem Felsen. Laut seufzend hieltest du dir eine Hand an den Kopf. Ein stechendes Pochen durchzog deine Schläfen und ließ dich wieder müde und kraftlos werden. Die Schmerzen in deiner Schwanzflosse taten ihr übriges. Erschöpft ließest du dich nach hinten fallen. Das Instrument löste sich wieder in deinen Händen auf.

Sanft massiertest du deine Schläfen. Du musstest dich beruhigen. Unbedingt. Sonst würdest du nie von hier wegkommen. Und erst recht nicht noch einmal nach Hilfe rufen. Die Überreste des Hais hatten sich schon gut verteilt und du wusstest, dass der Geruch und der Geschmack des Blutes sich leicht im Wasser verbreiten und somit weitere Feinde anziehen konnte. Sei lieber still, ermahntest du dich. Noch so eine Aktion und du wärst sicher ein gefundenes Fressen. Eine andere Option wären natürlich auch die Herzlosen gewesen. Sie konnten zwar nicht mitkommen, aber du warst dir sicher, dass sie noch da waren. Irgendwo. Also entweder noch mehr Haie oder Herzlose. Oder vielleicht noch Demyx, aber da warst du dir wirklich im Klaren, dass er wieder im Schloss war.

„Dieser Penner.....“, fluchtest du leise und schlossest die Augen.

Natürlich ahntest du nicht, dass etwas deinen Ruf gehört hatte und dir bereits schon sehr nahe war.

So~

Das war's auch schon wieder ^^

Bis zum Freitag den 13.06 x3

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 4: Gerettet oder noch mehr Schlamassel?

Sodele~

Kapitel 4 hoffentlich noch Freitag Nacht, oder Samstag so gegen 01:00 oder so verfügbar.... ^^'''

Ja, die Dokomi war ein wenig dazwischen ^^'''

Trotzdem viel Spaß!!

' ____ ' -> Hier Name mit einem 'X' einsetzen

* ____ * -> Hier normalen Namen einsetzen

Kapitel 4 - Gerettet der noch mehr Schlamassel?

Unter diesem Felsen feststeckend, bist du natürlich auch eingeschlafen. Was besseres hättest du eh nicht tun können. Als du schließlich aufwachtest, erkanntest du, dass die Lichtverhältnisse nicht mehr dieselben wie von vorhin waren. Wie lange hattest du geschlafen? Ein oder zwei oder doch drei Stunden? Oder mehr? Du grummeltest. Deine Flosse tat immer noch ziemlich, aber immerhin waren weder Herzlose, noch weitere Haie in Sicht. Dafür dann aber auch keine Rettung. Laut gähnend hieltest du dir die Hand vor dem Mund und kniffest die Augen dabei wieder zu.

„Na holla~ Dich hatte ich am wenigsten erwartet!“, ertönte plötzlich eine raue Stimme über dir.

Schnell öffnestest du wieder die Augen und starrtest dein Gegenüber direkt an. Zuerst dachtest du, es wäre nur irgendein Unterwasserbewohner gewesen, doch die Stimme kam dir bekannt und vor allem beim genaueren Betrachten, kam dir dieser Meermann bekannt vor. Seine Schwanzflosse war schwarz und hatte hier und da einige weiße Streifen, welche silber schimmerten. Passend zu seinen langen Haaren, die er nach hinten zu einem Zopf gebunden hatte. Die auffälligsten Merkmale waren natürlich immer noch diese lange Narbe auf seiner linken Wange und die Augenklappe, welche eines der gelb glühenden Augen bedeckte. Stöhnend stützttest du dich mit den Ellbogen ab.

„Xigbar? Himmel sei dank, aber was machst du hier?“, fragtest du ihn auch direkt.

Mit ihm hattest du am wenigsten gerechnet. Eher mit einem der Bewohner von Atlantica, aber die hätten dir auch nicht viel weiter helfen können, als höchstens dich unter dem Stein zu befreien. Da war dir Xigbar schon viel lieber.

„Naja, da von Demyx jegliche Spur fehlte im Schloss wurde ich hierhin geschickt, um ihn zu suchen. Und wen finde ich stattdessen?“

Xigbar kam nun zu dir geschwommen und legte eine Hand an den Felsen.

„Hm... Ziemlich robust... Leg dich flach auf den Boden und beweg' dich bloß nicht.“, mahnte er dich und schwamm ein paar Meter zurück.

„Öhm.... okay?“

Du tatest, was er dir gesagt hatte und drücktest dich fast schon an den Boden. Aus dem Augenwinkel konntest du erkennen wie plötzlich Xigbars Schusswaffen erschienen und auf den Felsen zielte. Dir brach der Schweiß aus und fast schon panisch schriest du leicht auf, als die ersten Schüsse auf den Felsen trafen. Dann gab es ein lautes Knacken und ein Poltern und schon spürtest du Erleichterung in deiner Flosse. Du traustest dich allerdings dich erst wieder zu bewegen, als Xigbar wieder zu dir kam und dich auch 'die Beine' zog. Doch du gabst ein schmerzvolles Stöhnen von dir und sacktest wieder auf den Boden.

„Autsch!“, machtest du nur, hieltest deine Hand an deiner Flosse und kniffest die Augen zu, als plötzlich wieder ein stechender Schmerz deinen Unterkörper durchzog.

„Lass mal sehen.“, hörtest du wieder die raue Stimme des Älteren.

Sachte schob es deiner Hand zur Seite und betrachtete die blaue, fast schon schwarz angelaufene Stelle auf deiner Flosse. Die Farbe zog sich ab der Mitte eines Oberschenkels bis hinunter zum Flossenende die komplette linke Seite entlang.

„Das sieht nicht gut aus.“, meinte der Schütze und strich vorsichtig darüber.

Sofort durchzog dich wieder ein Schmerz und du schlugst seine Hand weg.

„AUTSCH! Pass doch auf!“, meckertest du ihn sofort an.

„Schon gut, schon gut, Prinzessin.“, entschuldigte er sich sofort.

„Nenn mich nicht Prinzessin!“

„Jeder tut es.“

„Dann hör du wenigstens damit auf!“

„Wieso?“

„Weil ich es nicht leiden kann! Marluxia und Larxene nennen mich schon so... Ich will so nicht genannt werden, kapiert Alter?“

„Dann nenn du mich nicht Alter!“

„Ja schon gut, Mann!“

Ihr starrtet euch noch einige Minuten lang in die Augen, dann seufztest du und strichest ganz ganz vorsichtig über die schlimme Stelle.

„Bist du eigentlich abgehauen?“, fragte er dich plötzlich.

„Nein, wie kommst du darauf?“

„Nun ja, ich dachte so, weil Saix dich ja zu einem Dämmerling machen will.“

Ach ja, da war diese Sache noch. Aber immerhin konntest du jetzt deine Waffe rufen, als würde Saix den Teufel tun und dich zu einem Dämmerling machen, oder?

„Naja, ich kam in den Gesellschaftsraum und da saßen nur Marluxia und Larxene. Sie haben über irgendwas geredet und kamen mir bedrohlich näher, aber dann kam plötzlich Demyx, hat mich gepackt und wollte später, dass ich mit ihm seine Mission vollende, aber dann kam was dazwischen und nun bin ich hier. Allein. Bis eben, meine ich.“

„Was? Demyx hat dich mit hierher genommen und wollte seine Mission mit DIR vollenden?“, fragte Xigbar ungläubig und musste sich ein Lachen verkneifen.

Wütend blicktest du ihn an. Warum dachte jeder, dass du SO schwach warst? Okay, die Tatsache mit Demyx war ja schon etwas witzig, aber immerhin glaubte er an dich, oder? Jedenfalls darauf, dass du bald deine Waffe hervorrufen kannst. Da kam dir wieder in den Sinn, dass er dich hier eigentlich sitzen gelassen hat mit einer Schar an Herzlosen am Hals.

Grummelnd schlossest du deine Augen und sammeltest dich. Deine Handfläschen glühten wieder grünlich und bunt auf, die verschiedenen Geräusche, wie vom ersten Mal, konntest du wieder hören und schon fühltest du wieder das geschmeidige Holz in deinen Händen. Deine Augen wieder öffnend, musstest du erst mal ein wenig kichern über den Gesichtsausdruck von Xigbar.

„Na, soll ich dir was vorführen~?“, fragtest du ihn und legtest spielerisch den Bogen an.

„Nun.... klar, warum nicht? Schlimmer als Demyx Musik kann es hoffentlich nicht sein.“

„HEY!“, riefst du empört.

„War ein Witz! Spiel ruhig aber bitte bring mich nicht um, klar?“

„Willst du das auch wirklich hören?“

„Ja.“

„Ganz ehrlich?“

Ja, verdammt.“

„Wirklich?“

„Mädel, jetzt spiel endlich!“

„Gut.“, meinstest du, ließest aber deine Violine wieder verschwinden und fixiertest ihn,

„Dann bring mich erst wieder zurück ins Schloss~“, grinstest du ihn breit und frech an.

Jetzt schaute er dich perplex an, grinstest dann aber nach einer Zeit.

„Kleine... Du machst einen echt wahnsinnig.“, meinte er nur und hob dich auf seine Arme, bedacht darauf nicht zu sehr deine verletzte Flosse zu berühren.

Trotzdem gabst du hier und da ein kleines 'Au' von dir.

„Gehts?“

„Ja, alles okay.“, logst du.

„Gut, dann gehen wir jetzt.“, sagte Xigbar und öffnete ein Schattenportal.

Plötzlich schoss dir in den Sinn, dass du das ja auch noch mal hättest versuchen können. Doch den Gedanken schlugst du schnell weg. Früher oder später würdest du das auch noch hinbekommen. Schon spürtest du nun wieder den Stoff deiner Kutte an dir, doch in deinem linken Bein spürtest fast nichts, außer halt den stechenden und ziehenden Schmerz.

„So Püppchen, gleich sind wir da.“

Gesagt, getan. Nach einer kurzen Weile trat der Freischütz mit dir in den Armen in einen der weißen Flure des Schlosses, das niemals war. Direkt vor Vexens Labortür. Doch da der Ältere dich gerade in den Armen hielt und sowieso nicht anklopfen wollte, trat er erst mal mit einem Ruck die Tür auf. Beziehungsweise trat er sie schon fast ein, da du eine ziemlich große Beule erkennen konntest. Staunend schieltest du kurz zu deinem 'Retter'. Dass er doch etwas stärker war, hättest du eigentlich nicht gedacht. Okay er auch die Nummer II. Er musste ja schon was drauf haben können.

„WAS ZUR HÖLLE?!?! HAST DU ETWA SCHON WIEDER DIE TÜR AUFGETRETEN NUMMER II!!!!?!?!?!?!?!“, hörtest du auch schon den 'leicht wütenden Ruf' eines gewissen Wissenschaftlers.

„Guten Abend Vexen!“, reif der Übeltäter freundlich zurück, „Ich hab hier was für dich!“, ruf er noch zusätzlich, als er dich durch ein paar Gänge voller Regale mit Flaschen, Büchern und eigenartigen Apparaten führte.

„Etwas interessantes?“, hörtest du Vexen.

„Nein~ Etwas süßes.“

Bei dem Wort 'süßes' liefest du natürlich sofort wieder etwas rot an und vermeidetest Xigbar anzuschauen. Doch natürlich hatte er es bereits gemerkt und musste schmunzeln, was du natürlich nicht sahst.

Hinter der nächsten Ecke saß nun Vexen an einem Schreibtisch. Mit einer Lesebrille auf der Nase drehte er sich zu euch um und staunte nicht schlecht, als er dich erkannte.

„Oh, du hast Nummer XIV gefunden?“, sagte er zwar in seiner üblichen kalten Tonlage, doch lag ein klein wenig Verwunderung darin.

Xigbar nickt nur und brachte dich näher zu dem frostigen Gelehrten.

„Ja, ich habe sie in Atlantica gefunden. Demyx musste sie wohl mitgeschleppt haben und sie dann dort im Stich gelassen haben. Jedenfalls war ihre Schwanzflosse 'ne Zeit lang unter 'nem Felsbrocken eingeklemmt.“, berichtete er kurz und setzte dich vorsichtig auf einen weißen Labortisch ab.

„Hm... Nun gut, Nummer IX kommt häufiger auf dumme Gedanken.“, murmelte er nur und ging ebenfalls an den weißen Tisch.

Bevor er allerdings anfing dich zu untersuchen, schielte er nochmal kurz zu Xigbar.

„Wieso hast du sie eigentlich wieder mitgenommen, wenn Saix sie doch eh zu einem Dämmerling machen wollte?“, fragte er skeptisch, doch der Schütze grinste nur.

„Nun, das wird er wohl erst machen können, wenn sie auch auf ihren Missionen versagt.“, grinste er nur verschmitzt und zwinkerte dir zu, „Versorg' sie so gut es geht, ich geh dann jetzt wieder.“, sagte er noch schnell und verschwand wieder aus dem Labor.

„Gut, dann tu das.“, meinte der Forscher und wandte sich wieder dir zu.

Leicht skeptisch sah er auf dich hinab.

„Du hast es also wirklich geschafft deine Waffe zu rufen, ' _____ '?“

Du nicktest leicht. Der Forscher schnaubte allerdings nur kurz leise auf, was dich ein wenig grummeln ließ. Glaubte er dir etwa nicht? Oder... ach, du warst ihm eigentlich recht egal, aber solange du ihm etwas Respekt entgegen würdest, konnte es doch nicht so dermaßen schlimm mit ihm sein, oder?

„Dann zieh dich aus.“, hörtest du plötzlich seine kalte Stimme und schlagartig wurdest du rot.

„W-Was...?“, fragtest du perplex, bevor du erkanntest, dass es notwendig war, damit er dein Bein untersuchen konnte, „Oh, achso...!“, sagtest du schnell noch und zogst dein Kutte aus.

Doch die Hose auszuziehen, war schwieriger, als gedacht. Das rechte Bein hattest du noch irgendwie rauswurschteln können, aber bei deinem verletzten Bein ging es wohl eher überhaupt nicht. Du schriest sogar leise aus, als Vexen versuchte dir das letzte Hosenbein runterzuziehen.

„Hm...“, machte er nur und nahm einen Gegenstand von einem Tablett, welches neben dir lag.

Du weitetest die Augen, als du sahst, dass es ein Skalpell, welches er an die Naht deiner Hose ansetzte und den Stoff zerriss. Die kaputte Hose warf er direkt in einen Mülleimer und legte das Skalpell sehr zu deiner Erleichterung, weg. Nun konntest du auch erkennen, dass dein linkes Bein von der Mitte des Oberschenkels bis fast zum Fuß hinunter bläulich-schwarz angelaufen war, wie deine Flosse von vorhin. Die Nummer IV deutete dir dich auf den Rücken zu legen, damit er ohne Probleme dein Bein behandeln kann. Du tatest, was er sagte und legtest dich hin, versuchtest den Schmerz ein wenig zu unterdrücken. Doch verkrampftest du dich leicht, als Vexen nur sachte dein Bein ein wenig anhob.

„Das tut schon weh?“, fragte er bitter, ließ dein Bein aber wieder sinken, schüttelte dabei leicht den Kopf, „Der Felsbrocken hat dir sehr viele Blutgefäße zerdrückt und zerquetscht, das Blut ist ins Hautgewebe und in dein Kniegelenk geflossen, deshalb

kannst du dein Bein auch nicht mehr belasten.“

Also ein richtig fetter Bluterguss, dachtest du dir.

„Allerdings bin ich mir überhaupt nicht überzeugt, dass du keinen Knochenbruch hast. Ich werde noch ein Röntgenbild machen, um sicher zu sein, dass du keinen Bruch erlitten hast.“, meinte er und hob dich ohne noch etwas weiteres zu sagen hoch und trug dich zu einem anderen Tisch, wo eine Röntgengerät befestigt war. Heute wurdest du auch aber von wirklich allen getragen, schoss es dir in den Sinn, dachtest dir aber nichts weiteres dabei, da du ja auch nicht laufen konntest.

Vexen setzte dich auf die Ablage und band dir noch schnell eine Bleischürze um deinen Oberkörper. Dein Bein legte er unter die Röntgenlampe und ging dann einige Schritt um den Tisch herum zu dem Anschalter. Das Röntgenbild war schnell gemacht und Vexen betrachtete es eine lange Weile. Dann kam er wieder zu dir rum, nahm dir die Schürze vom Leib und nannte dir deine Verletzung. Dein Oberschenkelknochen war gebrochen, dein Kniegelenk hatte einen Knacks und dein Schenkelknochen wies ein paar Risse auf. Dein rechtes Bein schien aber komplett in Ordnung zu sein. Du seufztest lautstark auf. Auch das noch. Vexen gipste also dein komplettes Bein ein und gab dir zusätzlich noch eine Schiene für deinen Oberschenkel.

„Also, ja keine große Belastung, viel ausruhen, das Bein schön hochlegen. Oh, und das hier noch.“

Plötzlich er griff er deinen Arm und ramnte dir ohne Vorwarnung eine Spritze mit einer blauen Flüssigkeit in dein Fleisch.

„HAAAIIIIIII!!!“, schreist du kurzer Hand auf, dann war der Schmerz aber auch verschwunden und du strichest dir grummelnd über den Arm.

„Stell dich nicht so an.“, meinte er nur bitter und sagte dir, dass dies nur Medizin war, die dir erstens deine Schmerzen lindern sollte und zweitens für den Erneuerung deines Hautgewebes, sowie deines Knochenmarkes zuständig sein sollte.

Dann gab er dir deine Kutte wieder und noch zwei Krücken.

„Danke Vexen.“, murmeltest du leicht im Vorbeigehen, nicht sicher ob er dich gehört hatte.

So kämpftest du dich Schritt für Schritt die weißen Flure entlang, bis du schließlich am Gesellschaftsraum vorbei kamst und dort Stimmen hörtest. Neugierig bliebst du neben dem Türrahmen stehen und lauschtest.

„Also, ich bin mir nicht sicher, ob sie noch zurück kommt.“

Das war Xaldin.

„Mal ehrlich, wenn Saix vorhätte mich in einen Dämmerling zu verwandeln und ich mich nicht verteidigen könnte, dann würde ich auch so abhauen.“

Das war Axel.

„Sie ist nicht abgehauen! Demyx hat unser kleines Prinzesschen mitgenommen.“

Das war Larxenes Grummel.

„Naja, aber Demyx ist ja gerade eben wieder putzmunter und lachend aufgekreuzt und hockt jetzt in seinem Zimmer. Möglich, dass er '_____' extra mitgenommen und dort dann allein gelassen hat?“

Luxord.

„So einer ist er nicht. Er ist bestimmt nur wieder abgehauen, weil Herzlose oder was anderes Großes auf ihn zukam.“

Marluxia.

Dann hörtest du wie ein Portal geöffnet wurde und eine neue Stimme sprach.

„Hört alle her!“

Alle verstummten. Du konntest hören, dass Saix nun das Wort hatte.

„Ich hatte Demyx hier den Auftrag gegeben Nummer XIV nach Atlantica zu bringen, damit sie unter Druck kämpfen lernt oder sie dort allein krepieren zu lassen. Da er eines nun geschafft hat und wir wieder die 13 sind, die wir sein sollten, geht es morgen früh ganz normal zurück an die Arbeit, als wäre nie etwas gewesen.“

Alles schwieg. Wahrscheinlich standen ihnen die Münder offen, so wie deiner es tat. Hattest du gerade auch richtig gehört? Hatte das Demyx.... wirklich nur alles gemacht, um dich zum kämpfen zu kriegen oder dich sterben zu lassen...?

„Das... kann doch nicht wahr sein.....“, hauchtest du.

War der ganze Tag also etwa nur purer Bluff gewesen? War diese ganze Nettigkeit nur Schauspiel? Nun kam dir doch wieder die Vermutung in den Sinn, dass Niemande wirklich nur abscheuliche Wesen ohne ein Anzeichen von Gefühlen waren. Da zog sich plötzlich wieder ein heftig stechender Schmerz durch deine Brust und sofort presstest du deine Hand wieder darauf.

„Also wirklich, Demyx. Dass du einmal eine Aufgabe korrekt ausführst, hätte ich nie gedacht.“, meinte Axel und du hörtest, wie er aufstand.

„Schade, dabei wollte wir sie uns doch vorknöpfen, Mar.“

„Tja, daraus wird leider nichts mehr, Larx...“

„Ich koche nun das Essen weiter.“

„Jemand noch Lust was Poker zu spielen?“

„Ja, wir beide hier!“

„Demyx, du auch?“

Und ab da hörtest du wieder genauer zu.

„Ach... Nein, ich geh in mein Zimmer.“

Täuschtest du dich, oder hatte er sich gerade traurig angehört? Egal, du wolltest nicht mehr weiter darüber nachdenken. Am liebsten überhaupt nicht mehr denken. Am liebsten ganz weit weg an dem einen Strand wieder sein.

„Hey, Kleine, keine Sorge, du wirst die schon aufmischen, wenn du zum Abendessen erscheinst.“, ertönte Xigbars raue Stimme hinter dir und eine Hand legte sich auf deine Schulter.

Du erwidertest allerdings nichts darauf, sondern drehtest dich einfach um und humpeltest mit deinen Krücken den Gang wieder hinauf, ohne Xigbar auch nur eines Blickes zu würdigen. Dieser schaute dir verduzt hinterher, dachte sich aber nicht mehr viel dabei und setzte sich zu den noch wenigen in den Gesellschaftsraum.

In deinem Zimmer angekommen, humpeltest du erst mal ins Bad und schafftest es sogar dich ein wenig zu waschen. Dank der Medizin spürtest du relativ wenige Schmerzen in deinem Bein, dafür klaffte eine imaginäre Wunde in deiner Brust und dein Kopf war wie leer gefegt. Nach einer Weile kamst du an deinem Bett an, warfst die restlichen Klamotten irgendwo hin, stelltest die Krücken neben dein Bett und legtest dich hin. Wieder war dein Blick auf das Kingdom Hearts gerichtet. Weder ließ es dich sanft einschlafen. Wieder befandest du dich an dem Strand mit deiner Violine in den Händen auf einer Düne sitzend und mit dem Rauschen der Wellen spielend. Doch irgendwas war anders. Aus dem Augenwinkel heraus sahst du eine Gestalt nicht weit weg von dir. Sie kam nicht auf dich zu, sie blieb einfach da stehen und lauschte den Klängen deiner Violine. Unbekümmert spieltest du weiter und beachtetest diese Person nicht mehr. Plötzlich aber ging sie auf dich zu und setzte sich neben dich, den Blick ebenfalls auf die untergehende Sonne gerichtet. Jetzt erkanntest du, dass es ein junger Mann in etwa deinem Alter war. Du spieltest weiter, doch wurdest du mit jeder Sekunde, die verstrich neugieriger.

„Wie heißt du?“, fragtest du ihn, ohne dein Spiel zu vergessen.

Er antwortete nicht sofort, doch nach einer Weile sagte er:
„Ich... heiÙe Jonas.“

So~

Wieder ne bööööööööseeeee Stelle, ich weiß xDDDDD

Aber die Spannung und Neugierde soll ja bleiben xDDD

Würde mi noch ein paar Reviews wünschen ^^

Naja, bis zum Freitag den 20.06 !

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 5: Der Anfang vom Ende, oder doch etwas anderes?

So, hier nun Kapitel 5 endlich x3333

' _____ ' -> Hier bitte eigenen Namen mit einem 'X' einsetzen.

Viel Spaß!

Kapitel 5 – Der Anfang vom Ende oder doch etwas anderes?

So schiefest du die ganze Nacht lang ohne gestört zu werden. Am nächsten Morgen entdecktest du noch nicht einmal Edding Gekritzel auf deinem Gesicht. Einen Punkt für deine Motivation, auch wenn es sie nur minimal erhöhte. Gerade bemühtest du dich, dir einen schwarzen Rock anzuziehen, da du nicht in der Lage warst mit deinem vergipsten Bein eine Hose zu tragen, da klopfte es plötzlich an der Tür. Schnell zogst du deine Kutte über und zogst sie so gut es ging zu.

„Herein.“, sagtest du schließlich und die Tür öffnete sich.

„Guten Morgen Nummer XIV.“

Es war Vexen.

„Ich wollte nur kurz nachsehen, ob der Gips die Nacht gehalten hat.“, meinte er kühl und besah sich dein Bein.

Dann nickte er und zog aus seiner Kutte eine Spritze, die wieder mit dieser blauen Flüssigkeit gefüllt war.

„Die Medizin?“, fragtest du.

Er nickte nur, dann nahm er deinen Arm, desinfizierte noch schnell eine kleine Stelle deines Oberarmes und setzte die Spritze an. Schnell verschwand die blaue Flüssigkeit in deinem Körper und du musstest etwas schmerzhaft stöhnen, da der Wirkstoff sehr brannte. Vexen nahm die Spritze wieder aus deinem Arm und packte sie weg. Dann sah er zu dir.

„Ist was?“, fragtest du nach einer Weile.

„Nun ja, du hast es anscheinend geschafft deine Waffe zu rufen und zu kontrollieren, sonst wärest du durch den Angriff des Hais gestorben. Meinen Glückwunsch.“, meinte er kühl.

„Sekunde, was?“

Woher wusste Vexen, dass ein Hai dich verfolgt hat und dich beinahe gefressen hätte?

„Wo-“

„Das machte gestern Abend beim Abendessen die Runde. Demyx hatte es erzählt. Anscheinend hatte er zugeschaut, ob du es schaffst oder nicht. Doch hatte er dich dann aber verloren und für tot abgestempelt.“

Mit diesen Worten stand der frostige Gelehrte auf und ging wieder zur Tür.

„Ach ja, außer Xigbar, Xemnas und mir weiß noch niemand, dass du noch lebst, '_____'“
Damit verschwand er nun endgültig aus deinem Zimmer und ließ dich grübelnd, verblüfft aber auch extrem sauer zurück.

„Demyx... hat... gesehen, dass ich von einem Hai verfolgt wurde... und mir NICHT GEHOLFEN?!“

Grummelnd und knurrend standest du vom Bett auf, zogst den Rock zurecht und in neues Top an. Die Kutte zogst du, wie immer komplett zu, griffest nach deinen Krücken und 'stürmtest' aus deinem Zimmer hinunter in den Gesellschaftsraum. Okay, dein 'stürmen' konnte man eher als stolperndes Humpeln bezeichnen, was ziemlich witzig aussah und die Dämmerlinge, an denen du vorbei liefst, zum Lachen und Kichern brachte.

Am Gesellschaftsraum angekommen, schlugst du mit einer Krücke die Tür auf und tratst hinein. Zu deinem Bedauern war dieser leer. Kein Mitglied weit und breit, dafür aber ein paar Dämmerlinge, die dich verwundert anschauten. Du schnaubtest. Früher oder später würden wohl die richtigen Leute wieder zurückkommen, bis dahin wolltest du dich in die hinterste Ecke setzen und warten. Den Dämmerlingen befehlst du einen Sessel mit Fußablage in die gewünschte Ecke zu bringen und dir schleunigst einen starken Kaffee zu holen. Zwar hättest du jetzt lieber einen starken Schnapps gehabt, doch wegen den Medikamenten, die noch in deinem Blut waren, wolltest du nichts riskieren.

Schnell kam der Dämmerling mit deinem Kaffee wieder und etwas zufrieden setztest du dich in den Sessel. Dein verletztes Bein legtest du hoch und schlürftest an deinem Kaffee. Oh ja, der war sehr stark, musstest du zugeben. Aber gut so. Um dir ein wenig die Zeit zu vertreiben, dachtest du wieder an deinem Traum von letzter Nacht.

„Jonas...“, murmeltest du leise.

Dieser Junge namens Jonas war aufgetaucht. In deinem Traum hatte er sich neben dich gesetzt, dich nicht angeschaut, sondern nur deiner Musik gelauscht. Er sprach nicht, nur seinen Namen hatte er nach einigem Zögern genannt. Du wusstest noch nicht einmal, wie genau er ausgesehen hatte. Nur seine Silhouette hattest du aus dem Augenwinkel erkennen können. Er war etwas größer als du gewesen, auf mehr hattest du dich allerdings nicht konzentriert. Hattest du nicht auch mal in dem Unterwasserberg, während du geschlafen hast den Namen 'Jonas' gemurmelt? In deinem Traum hatte dein Spiegelbild damals geweint und diesen Namen gemurmelt. Irgendwas musste dieser Jonas doch mit dir zu tun gehabt haben. Warum erinnerst du dich von allen deinen Bekannten, Freunden, Verwandten nicht an ihn? Wer war er und was hatte er mit dir zu tun?

Laut seufzend nahmst du einen kräftigen Schluck von deinem Kaffee und gabst das Nachdenken fürs erste auf. Viel lieber fielst du nun in einen deiner Tagträume, die dich weit von diesem Schloss und dieser Welt wegbrachten. So merktest du gar nicht, wie schnell die Zeit verging, dein Kaffee kalt wurde und nach und nach die anderen Mitglieder wieder eintrudelten. Keiner von ihnen bemerkte nicht. Nicht einmal die Dämmerlinge machten die anderen auf dich aufmerksam. Mit der Zeit kamst du langsam wieder in die Realität zurück, spätestens dann, als du plötzlich Stimmen hörtest. Neugierig sahst du auf das Sofagrüppchen, wo sich schon fast alle hingesetzt hatten. Es fehlten nur noch Saix, Axel, Roxas und Demyx natürlich. Fast schon ein paar Sekunden später, öffnete sich ein Portal und Axel und Roxas kamen ziemlich geschafft hindurch. Nun kam auch Saix durch die Tür des Raumes geschritten, um alle Mitglieder zu empfangen und anscheinend schon einige Berichte abzuholen. Bei Axel und Roxas machte er jedoch eine Ausnahme, da diese gerade erst wiedergekommen

waren.

„Irgendwie vermisse ' ____ '“, hörtest du nach einer Weile Roxas sprechen, „Sie war immer nett zu mir und irgendwie war sie auch... süß.“

„Ja, süß war sie! Nur ihre Karten ums Kämpfen standen sehr schlecht.“, sagte Luxord.

„Hahaha! Sie war dumm und sogar noch schlechter als Demyx, wenn man es mal so betrachtet.“, kam auch direkt von Larxene.

„Nummer XIV war eine Verschwendung für unsere Organisation. Keine Ahnung, warum Xemnas sie dabei haben wollte. Jedenfalls ist es nicht mehr von Belangen, was sie alles war. Das ist nicht mehr relevant, also konzentriert euch alle auf die Sachen, die noch anstehen!“, konntest du Saix leichtes Knurren hören.

„Bremse!“, hörtest du Axel zu Saix rufen.

Gerade in diesem Moment öffnete sich wieder ein Schattenportal und Demyx trat hinaus. Seine Frisur war leicht zerstört, anscheinend hat er einiges um die Ohren bekommen.

„Nummer IX... Reichlich spät! Wo hast du dich wieder herum getrieben?“

Demyx wich schon sofort einige Schritt von Saix zurück.

„Hey, ich habe meine Mission erfüllt, glaub mir!“

Saix schnaubte nur.

„Nun gut, ich erwarte deinen Bericht in genau zwei Stunden.“

„Okay.“, meinte der Jüngere und setzte sich in einen der Sessel, seinen Rücken zu dir gewandt.

Die anderen begrüßten den Wassermagier und begannen sofort das Thema vom letzten Abendessen wieder aufzugreifen. Eigentlich wollten Larxene und Marluxia nur kurz wissen, ob du elendig krepierst bist.

Innerlich begannst du wieder zu kochen und umklammertest deine Tasse. Aufspringen, wolltest du aber noch nicht. Dafür wolltest du noch auf den richtigen Augenblick warten.

„Also, Demy~ Erzähl, wie war das nochmal genau?“, hakte Larxene nach.

„Also, ich hab sie in den Unterwasserberg geführt. Ich wusste zwar schon von vornherein, dass es ein Labyrinth war, aber das mit dem Verlaufen war mehr oder weniger ungeplant, aber es passte im Nachhinein dann doch. Plötzlich sind dann die Herzlosen aufgetaucht und ich hab mich schnell aus dem Staub gemacht. ' ____ ' konnte mir nicht folgen und kam schließlich an einem Wrack aus. Ich hatte währenddessen nach einem Hai gesucht und ihm, mit mir als Köder natürlich dann auch, zu diesem Wrack gelockt. Was nachher aus der Verfolgungsjagd zwischen dem Hai und ihr wurde, weiß ich nicht, um genau zu sein. Ich hab nur noch gesehen, dass sie in eine Nische geflohen ist, von dort aber nicht mehr weg kam. Ich nehm' mal sie wurde gefressen.“

Die ganze Zeit über kamst du nicht auf Demyx' Tonlage klar. Er klang so unbekümmert, cool, ganz normal, so wie jeden Tag. War das der Demyx, bei dem du dich ein wenig geborgen gefühlt hattest?

„Ach, wie schade aber auch~“, sprach Marluxia, und machte eine theatralische Gestik.

„Wäre es nicht auch möglich, dass sie den Angriff auch überlebt hätte?“, warf dann plötzlich Xigbar in die Runde.

Alle schauten ihn an. Die wenigsten mit einem kleinen Funken Hoffnung in den Augen, die anderen nur genervt.

„Xigbar, willst du uns vielleicht damit etwas sagen?“, fragte Luxord.

Xigbar grinste daraufhin nur und zwinkerte unbemerkt in deine Richtung. Dies nahmst du als Zeichen für deinen Auftritt. Vorsichtig standest du auf und humpeltest mit den

Krücken leise zu deinen Kollegen hinüber.

„Alter, ' _____ ' wurde gelöscht! So wie der Hai hinter ihr her war, konnte sie gar nicht gewinnen, auch wenn sie ihre Waffe hätte rufen können.“

Du warst mittlerweile nun an Demyx' Sessel getreten, wurdest von ihm aber noch nicht bemerkt. Dafür konnten dich die anderen sehen. Larxenes und Marluxias Mund standen leicht offen, während die meisten anderen abwechselnd zu Demyx und dir schielten.

„Ist was Leute?“, fragte dieser und schien die Blicke nicht zu verstehen.

Dies nutztest du aus und beugtest dich runter zu seinem Ohr.

„So~ Ich bin also tot, ja~?“, hauchtest du ihm gefährlich ins Ohr.

Du merktest wie Demyx ein leichter Schauer über den Rücken gejagt wurde. Langsam drehte er sich zu dir um und starrte dich ungläubig an. Nur dieses leichte Funkeln in seinen türkifarbenen Augen konntest du nicht deuten. Trotzdem starrtest du zurück.

„Ha! Was hab ich gesagt? ' _____ ' lebt! Aber nur dank mir.“, warf plötzlich der Freischütz wieder ein, „Saix hat mir befohlen nach Demyx zu suchen und habe durch Zufall einen Hilfeschrei gehört. Dem bin ich gefolgt und wen habe ich gefunden? ' _____ ' eingequetscht unter einem Felsbrocken.“

Dann lachte er.

„Tja, Demyx~ Hast wohl doch deine Mission nicht erfüllt, was?“, sprach plötzlich Axel grinsend und boxte ihm kurz in die Schulter.

„Oh, doch. Zum Teil hat er das.“, sagtest du plötzlich und es wurde wieder ruhig.

Du beugtest dich wieder zurück und stelltest die Krücken an den Sessel. Dann schlossest du die Augen und sammeltest dich. Schon spürtest du, wie diese flammende Macht wieder deinen Körper durchfloss und deine Handflächen grün und bunt aufleuchteten. Wieder ertönten diese gemischten Geräusche der lebenden Welt und bald darauf fühltest du wieder das geschmeidige Holz deiner Violine. Erst dann öffnestest du wieder deine Augen und besahst dein Instrument. Es hatte sich nicht verändert und hatte auch keinerlei Schaden genommen.

Leicht lächelnd sahst du nun in die Runde. Xigbar grinste immer noch, während die anderen dich erstaunt, verblüfft und auch teils leicht genervt ansahen. Zumindest traf das letzte auf Saix zu. Dieser stand immer noch da, wo er auch zuletzt mit Demyx gesprochen hatte, doch nun kam er auf dich zu und sah wieder auf dich herab. Doch diesmal ließest du dich nicht einschüchtern. Keiner konnte dir jetzt noch Angst einjagen. Mit einem gleichgültigen Blick schautest du hoch zu ihm und verzogst keine Miene.

„Ist etwas, Saix?“, fragtest du kühl, „Ich dachte, Demyx Aufgabe bestand darin mich nach Atlantica zu bringen, um entweder unter Druck kämpfen zu lernen oder um elendig zu krepieren~“

Bei den letzten Worten schlich sich ein kleines triumphierendes Lächeln auf dein Gesicht, doch Saix ließ sich davon nicht beeindrucken. Stattdessen fixierte er nun dein verletztes Bein, welches du locker auf dem Boden stehen hattest. Dann blickte er zu Vexen.

„Vexen, wie lange dauert es, bis sie wieder gesund ist?“

„'Nummer IV', wenn ich um etwas Respekt bitten darf!“, sagte er bitter und stand auf, „Bei dem Wirkstoff, den ich ihr verabreiche, ein bis zwei Wochen.“, kam dann seine kurze Antwort.

Saix schüttelte daraufhin nur den Kopf.

„Das dauert zu lange. Morgen wird sie ihre Mission bekommen. Ersetz' ihr Bein durch ein neues, das kannst du doch so gut.“

Jetzt rann es dir doch kalt den Rücken runter und du musstest ein wenig schlucken. Das meinte er doch wohl nicht ernst, oder?

„Solche Befehle lasse ich mir nicht von der Nummer VII geben.“, erwiderte Vexen nur darauf und verschränkte leicht die Arme, „Nur unser Superior ist befugt mir solche Aufgaben zu geben.“

„Das stimmt.“, hörtest du plötzlich eine sehr tiefe Stimme.

Xemnas stand nicht weit weg vom Eingang und hatte seinen Blick auf Saix und dir ruhen. Interessiert wanderte sein Blick dann doch zu deiner Violine und schaute für eine Weile auf nichts anderes.

„Superior, ihre Verletzung behindert uns nur. Wenn sie schon ihre Waffe-“

„Ruhe Nummer VII.“

Xemnas Tonfall war eindeutig. Keiner wagte es sich jetzt noch ein Wort zu sprechen, geschweige denn überhaupt zu atmen.

„Kommst du bitte kurz mit Saix?“

Der Superior und seine rechte Hand verschwanden daraufhin den Gesellschaftsraum durch die Tür, standen aber noch sichtbar im Flur und schienen zu reden. Du sahst nur Saix grimmige Blicke, die er ab und zu auf dich warf und konntest echt nicht verstehen, was für einen Groll er gegen dich hegte. Nach einer Weile kamen die beiden zurück zu euch.

„Geht, meine Freunde.“, sagte Xemnas, doch deutete er mit einer Hand auf dich und du sahst, wie Saix Demyx an der Kapuze zurückielt, „Außer ihr beide.“, sprach dein Boss zu Ende.

Demyx schmolte leicht und verschränkte die Arme, sah dabei leicht zu Boden. Und du? Nun ja, du standest noch immer mit deiner Violine in den Händen da und konntest dich kaum bewegen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Xenas sah auf dich herab. Seinen Blick konntest du allerdings nicht deuten.

„Führe deine Waffe vor, Nummer XIV.“, befahl er dir in einem sanften Ton und du befolgtest seinen Befehl.

Du legtest den Bogen an und spieltest deine mittlerweile übliche Melodie. Nur in wenigen Sekunden standen Xemnas, Saix, Demyx und du auf deiner grünen Wiese. Staunend und neugierig sah Demyx sich um, während Saix und Xemnas eher weniger beeindruckt schienen.

„Du kannst also mit Musik Illusionen hervorrufen?“, fragte Xemnas dich.

„Ja. Es ist meine Welt, in die mein Feind gerät und ich kann alles machen, was ich will. Hier ist jeder hilflos mir gegenüber.“

Bei dem letzten Satz hattest du Saix einen kalten Blick zugeworfen, doch dieser schnaubte nur darüber.

„So konnte ich mir auch den Hai vom Hals schaffen.“

„Mit dieser Illusion hier?“, kam von Saix.

„Nein, sondern mit der hier.“, sagtest du nur und schon zogst du den ersten schiefen und quietschenden Ton.

Die Welt um euch herum veränderte sich sofort und die grün-grau grässliche Welt, mit dem ausgetrocknetem, rissigen Boden, den mit schwarzen Wolken verhangenen Himmel, den spitzen Felsen, die um euch herum aus dem Boden ragten und dem schneidenden kalten Wind. Sofort erkanntest du, dass Demyx fröstelte und die Arme um seinen Körper zog. Leicht zitterte er. Anscheinend hatte er wohl auch ein wenig Angst. Nun schaute sich Saix genauer um und Xemnas zeigte sich interessierter.

„Nummer XIV, wie genau hast du den Hai hier besiegt?“, fragte dich Xemnas auch schon.

„Nun ja, zuerst passierte nichts, doch dann schrie ich in Gedanken, der Hai solle sterben. Plötzlich wurde der Wind schneller, kälter und schneidender, trocknete den Hai aus und riss ihn schließlich in Stücke.“, antwortetest du wahrheitsgemäß.

Xemnas schien mit dieser Antwort schon zufrieden zu sein. Er deutete dir an deine Spiel zu unterbrechen und schon befandet ihr euch wieder im Gesellschaftsraum. Dein Boss sah zufrieden zu dir, doch Saix schien immer noch Skepsis zu haben.

„Das ist eine äußerst interessante Kunst, Nummer XIV. Eine, die uns vielleicht schneller an unser Ziel bringen kann, als wir erhofft hatten. Du bekommst so viel Zeit, bis deine Verletzungen kompett verheilt sind.“, sprach Xemnas zu dir.

Doch dies schien Saix gar nicht zu gefallen.

„Aber, Xemnas-“

„Schweig, Saix!“, war Xemnas schneidender Ton, „'_____' bekommt frei. Aber sie wird nicht allein dabei sein, nicht wahr?“, stachelte er Saix auf etwas an.

Dieser nickte nur kurz und wand sich an Demyx.

„Demyx, dir wurde ja eine Belohnung dafür versprochen, falls es dir gelingt '_____' ans Kämpfen zu kriegen. Du bekommst frei.“

Auf Demyx Gesicht breitete sich ein fettes Grinsen aus und seine Augen fingen an zu leuchten.

„Allerdings wirst du diese Zeit nutzen und auf '_____' aufpassen, bis sie wieder gesund wird, hast du mich verstanden?“, führte Saix seinen Satz fort.

Sofort verschwand Demyx Grinsen wieder, doch als er zu dir sah, blieb dieses freudige Funkeln in seinen Augen. Doch du warst empört.

„Saix, ich bin eine erwachsene Frau von 18 Jahren, ich brauche keinen-“

„Das ist ein Befehl! Und jetzt geht!“, schnauzte er dich plötzlich an.

Sofort hieltest du deinen Mund geschlossen und dachtest für einen Moment daran, Saix gleich einfach ein 'wunderschönes' Schlaflied zu spielen. Doch leider wurde daraus nichts, denn dein Vorgesetzter öffnete ein Schattenportal und ging zusammen mit Xemnas hindurch.

Nun standest du alleine mit Demyx dort und versuchtest dich zu beruhigen. Jetzt wurdest du zwar schon teils als volles Mitglied anerkannt, da setzte man dir plötzlich auch noch den Typen auf den Hals, der den Auftrag bekommen hatte dich umzubringen! Okay, zwar war das nur ein Teil davon, aber trotzdem! Demyx hatte gesehen, dass du in der Klemme stecktest und dir nicht geholfen. Dabei war er doch so nett immer zu dir gewesen! Du konntest sein Handeln gar nicht verstehen und wolltest erst recht nicht ihn runde um die Uhr sehen. Was musste ein 'Betreuer' noch gleich alles machen? Ach ja: Versorgen mit Essen und Trinken, dabei helfen, wenn man mal was Bewegung wollte/brauchte und einen helfen sich zu wasch.... waschen.... Demyx sollte dir ernsthaft helfen dich zu 'waschen'.... Heißt er würde dich dann auch sehr vermutlich nackt sehen....

Sofort liefest du wieder rot an und versuchtest den Gedanken schnell wieder zu vertreiben. Der Anfang vom Ende, dachtest du dir und hieltest dir eine Hand vor den Augen, schütteltest dabei leicht den Kopf.

„'_____', alles okay?“, hörtest du dann auch die Stimme des Wassermagiers und spürtest, wie sich eine Hand auf deiner Schulter legte.

Deine Violine verschwand und du nahmst deine Krücken. Stumm humpeltest du an ihm vorbei in den Flur auf dem Weg in dein Zimmer zurück.

„'_____'?“

Demyx ging dir hinterher und ließ dich nicht in Ruhe. Den ganzen Weg über fragte er dich was los sei und ob du nicht glücklich bist, dass du doch noch zu einem vollen

Mitglied geworden bist. Als er abermals eine Hand auf deine Schulter legte, wurdest du wütend und schlugst sie weg. Mit einem bitterbösen Blick durchbohrtest du ihn fast.

„Nichts. Ist. Okay. Kapiert?!“, motztest du auch sogleich, „Wegen dir ist mein halbes Bein kaputt! Ich hab gedacht, es wäre aus mit mir! Ich sah den Tod schon dem inneren Augen, ja ich hab beinahe schon ein weißes Licht gesehen! Und du schaust in aller Ruhe zu, wie der Hai mich verfolgt und beinahe frisst!“

Demyx war mittlerweile einen Schritt von dir gewichen und schaute dich nervös aber auch traurig an.

„E-Es tut mir ja leid und dass stimmt nicht ganz! Ich hab nicht 'ruhig' dagesessen und hab zugeschaut.“, verteidigte er sich.

„Nein, natürlich nicht. Der Herr hatte sich wahrscheinlich sogar noch Popcorn besorgt, oder was? Und wenn das überhaupt stimmen mag, wieso hast du dann den anderen so cool und leichtfertig dann davon erzählt, wenn es dir ach so leid tut? Du warst doch sonst immer nett zu mir gewesen. War das alles nur Schauspiel und es stimmt wirklich, dass Niemande nichts an Gefühlen haben? Außerdem erledigst du fast NIE deine Missionen, warum gerade diese dann doch?“

„Der Schein mag trügen, außerdem war das kein Schauspiel, ich mag dich ja und das im Unterwasserberg war kein Schauspiel!“

„Dann hättest du mir nicht ein Monster auf den Hals gehetzt!“

„Jetzt entspann dich doch, du bist den Hai immerhin doch losgeworden.“

Jetzt ist Schluss, dachtest du dir. Du ließest eine Krücke los, formtest eine Hand zu einer geschlossenen Fläche und nur wenige Sekunden später traf sie Demyx Gesicht. Sein Kopf flog dabei ein wenig zur Seite und er rieb sich die rote Stelle.

„Wofür war das denn jetzt...?“, jammerte er sogleich auch, was deine Laune allerdings nicht änderte.

„Du hast es nicht kapiert, oder? Es. Geht. Nicht. Um. Den. Hai. Verdammt!“

„Um was dann?“, fragte er dich mit einem verständnislosen Blick.

„Du bist so ein Idiot, Demyx.... Ich bin wütend, weil du mich allein gelassen hast! Und nach allem, was ich von dir gehört habe, dass du mich magst und, dass du mir andauernd Mut zugesprochen hast, ja mich sogar an deiner Schulter hast einschlafen lassen und auch kein Problem damit hattest meinen Kopf auf deinen Schoß zu legen, mich die ganze Zeit angelächelt hast mit diesem komischen Funkeln in deinen Augen.... weiß ich wirklich nicht, wer oder was gerade vor mir steht!“

Schwer atmetest du nun ein und aus und fixiertest Demyx mit deinen 'Augenfarbe' Augen. Dieser, sah allerdings nur geknickt zu Boden und kratzte sich m Hinterkopf. Du schnaubtest.

„Du bist so ein Arsch!“, warfst du ihm noch zusätzlich an den Kopf.

Schnell schnapptest du deine Krücke wieder auf und humpeltest den Weg weiter zu deinem Zimmer. Demyx folgte dir nicht. Na gut, dachtest du dir. Anscheinend hattest du dich wirklich in ihm getäuscht. Diesem Vollidioten würdest du bestimmt nicht mehr so schnell vertrauen, es sei denn, er konnte dir eine vernünftige Antwort und Entschuldigung geben. Wenn er die Sache denn verstehen würde.

In deinem Zimmer angekommen ließest du die Türe zufliegen, schmisses achtlos die Krücken zur Seite, so auch deine Kutte und warfst dich, nicht ganz schmerzfrei, auf dein Bett, das Gesicht dabei in dem Kissen vergraben.

Hattest du dich wirklich so sehr in Demyx getäuscht? War er doch nur ein Wesen ohne Herz? Aber was war das dann in dem Unterwasserberg? Warum hattest du dich geborgen gefühlt? Warum hatte deine Hand ein wenig gekribbelt, als sie in Demyx'

Hand war? Warum spürtest du immer noch ein leichtes Kribbeln in deiner Schulter, wo Demyx versucht hatte seine Hand darauf zu legen? Warum hatte das Echo von Demyx Stimme in deinem Kopf gesogrt, dass du dich entspanntest und deine Waffe plötzlich rufen konntest? Warum? Warum? Warum, das alles? Was war nur mit dir los? Was war hier komplett los? Du mochtest Demyx doch, wieso hatte er dir sowas antun können? Wieso? Wieso? Wieso?!

Du seufztest laut in dein Kissen und spürtest, wie deine Augen sich langsam mit Tränen füllten. Niemande haben doch keine Gefühle, versuchtest du dir einzureden, doch schon begannen die Tränen in dein Kissen zu laufen. Du hattest recht. Es war wirklich der Anfang vom Ende.

So, und das war's auch schon wieder ^^

Bis zum Freitag den 27.06 ^^

GLG und bis denne Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 6: Versöhnung und ein Neuanfang

So, hier ist das nächste Kapi ^^

Hoffe es gefällt euch x33

' _____ ' -> Hier deinen Namen mit einem 'X' einfügen

* _____ * -> Hier den normalen Namen einfügen

Viel Spaß!

Kapitel 6 – Versöhnung und ein Neuanfang

So lagst du bestimmt ein paar Stunden da. Nicht einmal zu Abendessen wolltest du dich aufraffen. Das einzige, was du wolltest, war alleine zu sein. Niemand sollte dich jetzt stören, vor allem nicht Demyx. Doch natürlich kam es, wie es kommen musste.

„Ich weiß nicht...“, hörtest du plötzlich ein Gemurmel vor deiner Zimmertür, „Was wenn sie immer noch tierisch sauer ist? Soll ich nicht erst mal abwarten, bis sie sich beruhigt hat?“

„Nein, Junge! Du gehst da jetzt rein und machst das, was ich dir vorhin gesagt habe.“

„Ich weiß nicht...“

„Du gehst da jetzt rein und sagst ihr die Wahrheit!“

Okay, was hatten Xigbar und Demyx vor deiner Tür vor? Und vor allem, was für eine Wahrheit? Du hobst deinen Kopf an und blicktest fragend zur Tür. Die Stimmen konntest du noch hören, demnach waren die beide auch noch nicht weg. Langsam standest du auf und griffst nach deinen Krücken. Ein wenig unelegant humpeltest du zu deiner Tür und öffnestest sie.

„Was willst du hier?“, fragtest du sofort mit einem kalten Ton in deiner Stimme

Du konntest Demyx leicht schlucken hören und auch Xigbar war ein wenig überrascht von dem Unterton in deiner Stimme. Er sah nur noch kurz zu Demyx, klopfte ihm auf die Schulter und verschwand dann.

„Nicht den Mut verlieren, Bursche!“, rief er noch.

Nun standet ihr euch gegenüber. Du ungeduldig und noch etwas angesäuert, Demyx nervös und unsicher.

„Also was wolltest du?“, wiederholtest du deine Frage und lehntest dich gegen den Türrahmen.

„Ich... wollte dir nur etwas zu Essen bringen...“, antwortete der Wassermagier und sah leicht zur Seite.

Erst jetzt bemerktest du, dass Demyx ein kleines Tablett mit einer Schüssel Nudelsuppe in den Händen hielt.

„Oh...“, machtest du nur und bereutest leicht deinen kalten Ton.

„Darf ich reinkommen?“, fragte er dich kleinlaut.

Du nicktest leicht und humpeltest wieder zurück zu deinem Bett, um dich dann wieder darauf zu setzen. Demyx folgte dir und schloss die Tür hinter sich. Mit einem leichten Abstand zu dir, setzte er sich dann auch auf dein Bett. Schweigen überreichte er dir das Tablett mit der Suppe und gab dir noch einen Löffel dazu.

„Danke...“, murmeltest du leise und begannst zu essen,

„'_____'?“, sprach er dann plötzlich wieder und schaute dich an.

„Ja?“, fragtest du mit noch vollem Mund.

Auch du schautest ihn wieder an und wartetest. Vielleicht würde er dir ja jetzt irgendwas von einer 'Wahrheit' sagen.

„Dass ich nur einfach da gesessen und beobachtet habe, wie der Hai versucht hat dich aus deinem Versteck zu jagen, stimmt nicht. Nicht ganz.“

Er machte eine kleine Pause, in welcher du das Tablett auf den Boden stelltest und hellhörig wurdest.

„In dem Unterwasserberg hatte ich nicht wirklich vor mich zu verlaufen. Das war unbedacht. Dann, als ich einen Weg daraus gefunden und bin an dem Wrack gelandet. Ich konnte noch einen Teil von deiner Flosse sehen, bevor du darin verschwandest. Zuerst wollte ich dir noch nachschwimmen, doch es tauchten plötzlich Herzlose in Form von Quallen auf. Dank meiner Sitar konnte ich diese schnell auslöschen.“

„Sekunde, du hast Herzlose ausgelöscht?“, fragtest du verblüfft.

Demyx kratzte sich wieder am Hinterkopf.

„Hey, diese Quallen konnten nicht gerade viel ausrichten, so was geht ja noch. Naja... dummerweise ist dann dieser Hai aufgetaucht... Wahrscheinlich hatte er meine Sitar gehört, also habe ich schnell Flucht ergriffen und schwamm schnell in ein kleines Loch des Wracks rein, noch bevor er mich zu fassen zu bekam. Einmal prallte er dagegen und das Wrack wackelte und fiel schließlich um. Dadurch bin ich mit der Schläfe gegen einen starken Holzbalken gestoßen und wurde für eine kurze Zeit ohnmächtig.“

Erst jetzt erkanntest du bei genauerem Hinsehen, dass Demyx rechte Kopfseite eine Beule aufwies.

„Ich erwachte, als es plötzlich Klirrte. Es waren wahrscheinlich Fenster gewesen oder so, jedenfalls habe ich kurz rausgeschaut und gesehen, wie du vor de Hai flüchtetest. Dann kamen noch die anderen Herzlosen aus dem Berg dazu. Aber ich bin dir trotzdem hintergeschwommen, obwohl ich Todesangst hatte! Die Herzlosen habe ich dann auch abgeschüttelt und versteckte mich hinter ein paar Felsen, während ich sah, wie du dich in einer Nische verstecktest. Du hast ja selbst gehört und gesehen, wie oft dieser Fisch gegen die Wand schmetterte und als ein viel zu großes Stück abbrach, konnte ich meinen Augen nicht trauen!“

Bei dem letzten Satz hatte die Augen etwas geweitet und sah dich etwas geschockt an.

„Du spieltest seelenruhig auf diesem Ding, während der Hai gerade nach dir schnappen wollte!“

Du schlucktest. Hattest du das echt nicht bemerkt?

„Und ab da schaltete sich mein normaler Verstand ab. Ich rief meine Sitar, beschwörte meine Clone und diese lenkten den Hai ab, haben es sogar geschafft ihn von dir für eine Weile vom Hals zu schaffen! Aber dadurch hatte er dann mich wieder entdeckt und kam auf mich zu, das Maul weit offen. Ich flüchtete wieder vor ihm, schwamm dorthin, wo du standest und wollte dich in ein Portal mitziehen. Doch genau da rammte mich der Hai und ich bekam dich nicht zu packen. Ich wurde in das Portal geschleudert und konnte nicht mehr zurück. Saix hatte es mir gestern nur zwei mal

erlaubt ein Portal zu öffnen... also, egal, was ich tat, ich KONNTE keins mehr öffnen. Ich bin aber in einer anderen Welt gelandet, als ich eigentlich wollte. Zum Glück hatte mich Luxord gefunden, sonst wäre ich wahrscheinlich immer noch da.“

Er machte eine kleine Pause und atmete tief ein und aus.

„Und dann, als wir wieder im Gesellschaftsraum waren, wurde ich von Saix mitgezogen und er hat mich gefragt, wo du seist. Ich konnte diese Frage nicht beantworten, aber da du nicht mehr auftauchtest und auch Xigbar dich nicht mehr 'gefunden' hat, was er letztendlich dann doch hatte und keinem was davon gesagt hatte, dachte jeder, du wärst gelöscht worden. Und... ich dachte das auch...“, murmelte er zum Schluss und sah zu Boden.

Du musstest schlucken. Ein Teil von dir glaubte ihm, aber ein anderer Teil zeigte noch Skepsis. Doch so eingeknickt, traurig und niedergeschlagen Demyx neben dir saß, fiel diese Skepsis langsam ab. Warst du ihm doch wirklich so wichtig?

„Demyx...“, murmeltest du leise und legtest eine Hand auf seine, welche locker auf der Bettdecke lag.

Sofort umklammerte seine Hand deine und er schaute dich wieder an. Du stocktest leicht. In seinen sonst so freudestrahlenden Augen hatten sich kleine Tränen gebildet. Ein kurzes Stechen setzte sich wieder in deine Brust und du fühltest dich plötzlich schlecht. So, wie es aussah, sprach Demyx wirklich die Wahrheit.

„Ich... dachte du wärst tot...!“, presste er gerade noch so raus, bevor er dir um den Hals fiel dich an sich drückte.

Überrascht keuchtest du kurz auf und konntest zuerst nicht glauben, dass dies gerade wirklich passiert ist. Nach einer kurzen Weile aber realisiertest du es und legtest sanft deine Arme um ihm, streicheltest beruhigend seinen Rücken, da du auf deiner Haut etwas nasses spürtest. Dass ein Niemand mal wirklich so 'heftige' Emotionen zeigen würde oder könnte, hättest du nie gedacht, doch müsste dir die Antwort schon früher eingefallen sein, weil du ja noch kurz vorher geweint hattest. Jetzt weinte er und du fühltest dich plötzlich mies, weil du ihm so einige miese und kalte Sachen an den Kopf geworfen hattest. Natürlich hättest du die komplette Wahrheit nicht wissen können. Wie denn auch?

„Shhh...“, versuchtest du ihn weiter zu beruhigen, „Ist... schon gut, Demyx.“

„Es... tut mir so leid... '_____'.“ murmelte er in deine Halsbeuge und schien sich nach und nach wirklich zu beuhigen.

„Ich weiß... Es tut mir auch leid... Dafür, dass ich dir so viele Vorwürfe gemacht habe... Aber-“

Ab da nahmst du sein Gesicht in die Hände und brachtest seinen Kopf mit deinem auf die gleiche Höhe.

„Aber ich weiß jetzt, dass ich dir wichtig bin und das glaube ich dir wirklich. Ich verzeihe dir, Demyx.“, lächeltest du sanft und schautest ihn mit einem warmen Blick an.

Langsam begann er dann auch zu lächeln und rückte etwas näher zu dir. Dann legte er auch seine Hände an deine Wangen und du errötetest ein wenig. Unscheinbar kam sein Gesicht deinem nun näher, stetig und langsam und du hörtest die Luft zwischen euch knistern. Demyx Lächeln verschwand langsam und seine Augenlider fielen ein wenig zu. So wie es auch deine taten. Es dauerte nicht mehr lange, bis du seinen warmen Atem auf deinem Gesicht und deinen Lippen spüren konntest. Das Knistern wurde immer lauter und bald trennten nur noch wenige Millimeter eure Lippen, welche sich danach sehnten geküsst zu werden, hätte ein einzige Geräusch nicht den kompletten Moment zerstört.

Es klopfte.

Vor Panik geweiteten Augen flog Demyx Gesicht sofort von deinem zurück und er brachte einige Zentimeter Abstand zwischen euch. Auch du warst panisch und erschrocken gleichzeitig. Schnell versuchtest du dich zu beruhigen und sprachst schließlich mit nicht ganz so ruhiger Stimme:

„H-Herein?“

Die Tür öffnete sich und Vexen kam rein.

„Oh, hallo Vexen.

„Guten Abend.“, sagte er auch schon und kam zu dir.

In seiner Hand konntest eine Spritze mit einer blauen Flüssigkeit erkennen. Du seufztest, hieltest aber deinen Oberarm bereit.

„Schon wieder?“

„Ja, das muss sein.“, meinte er nur bitter, desinfizierte wieder eine Stelle deines Oberarms und spritze dir wieder deine Medizin. Wieder stöhntest du leicht schmerzhaft auf. Dein Körper hatte sich immer noch nicht an diesen Wirkstoff gewöhnt.

„Das wäre es auch wieder.“, sagte die Nummer IV kurz und ging wieder.

Vorsichtig riebst du über die Stelle, wo eben noch die Spritze steckte.

„Das tat weh...“, murmeltest du leise.

Dann schautest du wieder zu Demyx, doch der saß immer noch etwas weg von dir und sein Gesicht war immer errötet. Das brachte dich ein wenig zum kichern, worauf er den Kopf zu dir drehte.

„Was ist?“, fragte er ein wenig peinlich berührt.

„Es sieht komisch aus, wenn du rot bist.“, kichertest du weiter, beugtest dich vor, kniffst ihn in seine Wangen und zogst sie auseinander, „Jetzt lach wieder!“, meintest du.

„Outsch.... Das tud wäh!“, meckerte er, nahm deine Hände von seinen Wangen weg und zog dich zu ihm, darauf bedacht, dir nicht irgendwie wehzutun.

Dein Oberkörper wurde nach vorn gezogen und wieder wahrst ihr euch nun sehr nahe. D errötetest du wieder ein wenig, doch Demyx nicht. Grinsend drückte er dir einen Schmatzer auf deine rechte Wange. Jetzt warst du es, die ein geschockt mit einem knallrotem Gesicht schaute.

„W-W-Was???“, bekamst du nur raus und riebst dir über die Stelle, wo Demyx Lippen eben noch drauf lagen.

„Hehe~ Hättest nicht gedacht, dass ich mich sowas trauen würde.“

„Also... das hätte ich dir schon zugetraut, ich meine, so nach dem Moment bevor Vexen klopfte...“

Da wurde auch er wieder rot und kratzte sich mit einem nervösen Grinsen am Hinterkopf.

„Also... ich weiß nicht, was da eben in mich gefahren ist...“

„Etwa vielleicht so was, wie gerade auch?“

„Äh.... Das war was anderes!“

„Ach, wirklich~?“

„Ja wirklich!!“

Du konntest schon sehen, wie ihm langsam der Schweiß ausbrach. Das amüsierte dich ja schon ein wenig.

„Einfach nur.... weil.... du süß bist!“, sagte er schnell und stand auf, „Ich geh auch mal ins Bett, morgen ein neuer Tag und viel zu tun~!“

Bevor er allerdings zur Tür gehen konnte, zogst du ihn an seiner Hand zurück. Ein

wenig unhandlich fiel er auf die Knie direkt vor dir. Lächelnd zogst du ihn ein wenig nach oben und diesmal bekam er deine Lippen auf seiner Wange zu spüren. Sanft aber kurz lagen deine Lippen auf seiner Wange und als du dich von ihm löstest, blickte er dich zwar leicht verwundert aber auch ein wenig verträumt an. Du lächeltest.

„Dann geh jetzt besser schlafen, wenn du morgen noch viel zu tun hast, Demyx.“, sagtest du und zogst noch einmal neckisch seine Wangen auseinander.

„Outsch!! Man, Alter!“, motzte er und wehrte sich leicht.

Geschafft, deine Hände von seinem Gesicht runter zu ziehen, schaute er dich nochmal leicht verträumt an, machte dann einen Ansatz zum gehen, doch er tat es nicht. Stattdessen beugte er seinen Oberkörper weiter nach oben zu dir, legte seine Hände wieder an deine Wange, sah dich wieder verträumt mit diesem Funkeln in seinen Augen an.

Ein wenig unsicher warst du schon, doch konntest du nicht abschlagen, dass du das mochtest.

„* _____*~“, murmelte er und wollte dich gerade küssen, da hieltest du ihn plötzlich zurück und blicktest ihn verwundert an.

„... Ich habe dir nie gesagt, wie der Name meines Jemandes lautet.“

Eigentlich war es dir ein wenig egal, aber neugierig warst du trotzdem. Es war ja nicht so, als würdest du alles und jeden mit purer Skepsis betrachten, doch Demyx' Reaktion zur Folge wurdest du sehr, sehr misstrauisch. Er weitete plötzlich die Augen, stolperte ein wenig zurück und sah nervös hin und her.

„A-Also.... d-das ist so...“, stotterte er und du konntest sehen, wie ihm langsam der Schweiß ausbrach.

„Demyx...?“

„Äh, Roxas und ich hatten mal die Namen von uns allen aufgeschrieben und versucht daraus die Namen der jeweiligen Jemande zu erraten! Natürlich nur ganz spektakulär, versteht sich! Ich meine... den Namen fanden ganz hübsch, aber dass das dein eigentlich wirklich war, hab ich nicht gedacht.“, sagte er dann.

Für dich kam das zwar ein wenig spanisch vor, doch wolltest du auch nicht weiter nach haken. Vielleicht sagte er wirklich die Wahrheit.

„Aha... Und mich küssen, wolltest du, weil ich süß bin?“, fragtest du plötzlich mit einem leichten Grinsen auf dem Gesicht.

Da wurde er wieder etwas rot und mussten auch etwas schmunzeln.

„Meinst du...“, setzte er an und setzte sich wieder neben dich, „... wir können das vergessen und noch neu anfangen?“

Du musstest etwas kichern, nicktest aber. Doch innerlich warst du ein wenig traurig darüber. Aber was soll's. Niemand hatten ja keine solchen Gefühle.

„Ja, können wir.“

Dann hieltest du ihm deine rechte hin, worauf er ein wenig verdutzt schaute.

„Hey, ich bin ' _____ '! Nett dich kennen zu lernen!“, lächeltest du ihn breit an.

Daraufhin musste er etwas lachen. Trotzdem nahm er deine und schüttelte sie.

„Hey ' _____ ', ich bin Demyx, auch schön, dich kennen zu lernen! Was hast du mit deinem Bein gemacht?“

„Och, weißt du, da gibt es so einen Sklaventreiber, der hat jemanden den Auftrag gegeben mich entweder verrecken oder mich unter kämpfen zu lassen.“

„Der Sklaventreiber muss ja ein richtiges Arschloch gewesen sein.“

„Ja, das ist er immer noch. Und dann gab es noch jemanden, der mir das Leben gerettet hat, als ich gerade meine Waffe hervor rufen konnte und nicht wusste, dass dieser Hai mich jetzt fressen würde.“

„Wow, er muss ja ein richtiger Held gewesen sein.“

„Ja, das war er auch. Im Nachhinein, vorher hab ich gedacht, er hätte mich nur mit seinem freundlichen Getue verarscht.“

„..... Ich hab dir doch gesagt, es tut mir leid....“, fing der Wassermagier an zu schmollen.

„Naaaaaaw~“, machtest du und wuscheltest ihm durch die Haare.

„EYYYYY!“, schrie er schon beinahe und befreite sich aus deinem Wuschelgriff, „Lass, Haare. Sonst. Tod.“, grummelte er nur.

Allein schon sein 'wütender' Blick und wie er sich schützend seine Frisur hielt, ließ dich laut los lachen. Das war echt zu komisch, viel zu komisch fandest du.

„Und was lachst du jetzt so...?“

„Hahahahaha..... t'schuldigung...“

„Was war jetzt so witzig?“

„Naja, wie du halt mit dieser Schnute aussahst, war halt witzig.“, meintest du und musstest dir noch ein leichtes Grinsen verkneifen.

„Du hast meine Frisur zerstört, wie soll ich denn bitte anders gucken.“, schmolte er leicht.

„Ach komm schon Demxy~“, lächeltest du ihn an, „Haare, kann man waschen und sie wieder neu stylen. Ist doch nicht so schlimm.“

„Doch.... Ich seh jetzt bescheuert aus.“

„Nein.“

„Doch.“

„Nein, du siehst süß aus.“, grinstest du.

Daraufhin schaute er leicht weg mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen. Er setzte an zu sprechen, doch genau in diesem Moment ertönte wieder ein Klopfen und eine Stimme sprach:

„Einer zu Hause?“

„Saix...“, grummeltest du nur, „Herein!“, meintest du etwas schroff und besagter trat in dein Zimmer ein.

Ein wenig mürrisch schaute er zwischen euch beiden hin und her und sein Blick blieb schließlich bei Demyx hängen.

„Du siehst schrecklich aus, Nummer IX... Hast du den Bericht fertig geschrieben?“

„...äh...“, hörte man den Wassermagier nur machen, „Ach ja, der Bericht.... Äh, der ist in meinem Zimmer, ich geb ihn dir Morgen, okay?“, versuchte er sich noch raus zureden, doch Saix und auch du erkannten, dass Demyx den Bericht natürlich noch nicht geschrieben hatte.

Saix verengte die Augen und fixierte den Jüngeren.

„Demyx. Du kommst jetzt mit und gibst mir den Bericht!“, knurrte er.

Demyx dachte natürlich nicht daran, wie du feststellen musstest, denn plötzlich öffnete er ein Portal und verschwand schnell darin. Jetzt wurde Saix richtig wütend.

„Dieser.....!“, knurrte er nur sehr boshaftig, verließ dann schnell mit stampfenden Schritten dein Zimmer und knallte die Türe zu.

Das Zuknallen der Türe erschreckte dich und du zucktest leicht zusammen. Saix konnte auch wirklich jeglichen Moment zerstören. Genauso wie Vexen, dachtest du dir. Wäre der Wissenschaftler nicht herein gekommen, dann... hättet ihr euch geküsst. Dann hätte Demyx dich geküsst! Und du hättest es erwidert! Aber... warum?

Zaghafte berührtest du deine Lippen und konntest dir genau vorstellen, wie weich seine Lippen auf deinen gelegen hätten. Und auch dieses Knistern in der Luft schien wieder bei dem Gedanken zu entstehen. Es fühlte sich so merkwürdig vertraut für

dich an, doch du wusstest gar nichts damit anzufangen. Warum war dir dieser Kussmoment so vertraut gewesen? Warum konntest du Demyx imaginäre Berührungen spüren? Warum... kannte er deinen wirklichen Namen?

So und das wars auch schon wieder ^^
Ich weiß, ich bin gemein xDDD
Aber so wird die Spannung aufrecht gehalten x333

Bis zum Freitag den 4.7. !

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 7: Genesung und ein Horrorflim

So, hier nun das 7. Kapitel ^^

Bevor ich euch nun viel Spaß beim Lesen wünsche, gibt es noch eine kleine Ankündigung von mir:

In den nächsten zwei Wochen gibt es kein neues Kapitel, da ich in den Urlaub fahre und in meinem Ferienhaus kein Netz habe.

Generell will ich aber auch entspannen und einfach nur am Strand chillen~

Das 8. Kapitel gibt es dann wie gewohnt am Freitag den 25.07. wieder ^^

' _____ ' -> Hier bitte Name mit einem 'X' einfügen

Und nun, Viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 7 – Genesung und ein Horrorflim

„Jetzt stell dich nicht so an! Du bekommst diesen Wirkstoff nun seit zwei Wochen und du hast dich immer noch nicht dran gewöhnt?“

„Oh, entschuldige, aber es kommt mir so vor, als würdest du mir eine immer stärkere Dosis verpassen!“

„Nicht in diesen Ton, Nummer XIV!“

Vexen schaute grimmig zu dir runter, bevor er die Spritze ein wenig gewaltsam aus deinem Arm zog.

„Autsch....“, murmeltest du und riebst über die Stelle.

„Das war die letzte Spritze. Dein Bein ist soweit wieder genesen und du kannst wieder normal laufen. Lass es dennoch langsam angehen. Ich will dich nicht schon wieder so schnell in meinem Labor wieder sehen!“

„Och, magst du mich denn nicht, Vexen~?“

„Genau deshalb!“, brummte er nur noch zum Abschied und verließ eiligen Schrittes dein Zimmer.

Die letzten paar Minuten waren aber auch zum K-O-T-Z-E-N gewesen. Zuerst holt Vexen dich halb nackt aus dem Badezimmer heraus, um dir den Gips abzunehmen, dann rutscht er mit der Schere aus und schnitt dir auch direkt ins wieder verheilte Fleisch, dann kam Demyx mit einem Tablett Essen herein, stolperte aber und alles an Essen flog auf euch und auf dein Bett, dann flüchtete Demyx nach euren Todesblicken aus dem Zimmer hinaus, und schließlich hatte Vexen dir noch voller Ungeduld eine weitere Spritze in den Arm gerammt.

„Alter Sack!“, fluchtest du nur.

Angesäuert standest du vorsichtig von deinem Bett auf und besaß dir den Saustall. Anscheinend gab es für dich diesmal Pommes mit Schnitzel und einer Pilzrahmsoße auf Laken, Decke und dir selber.

„Lecker.....“, murmeltest du leicht angewidert.

Trotzdem schnapptest du dir ein paar noch gut erhaltene Pommes und aßest sie. Da du aber keine Lust hattest das alles aufzuräumen, schnipptest du einmal mit den Fingern und drei Dämmerlinge erschienen. Du zeigtest auf dein Bett und befehlt ihnen es sauber zu machen. Während die Dämmerlinge nun begannen dein Bett neu zu überziehen, schnapptest du dir endlich mal wieder eine Hose und verschwandest im Bad. Nach einer kurzen Dusche kamst du komplett angezogen wieder raus. Dein Bett war mittlerweile frisch gemacht worden. Weder Pommes, noch Schnitzel, noch Soße war zu sehen. Zufrieden nahmst du deine Kutte und gingst aus dem Zimmer raus. Geduldig mit langsamen Schritten kamst du in den Gesellschaftsraum und warst, wie zu erwarten, die einzige dort. Kein Wunder, dachtest du dir. Es war ja auch gerade früher Nachmittag. Alle waren noch auf ihren Missionen. Außer natürlich Vexen und Zexion. Die beiden gingen ihren Forschungen nach. Oh und natürlich war Saix auch noch da, aber zu deinem Gutem hatte er dich in letzter Zeit gemieden. Tja und wo Demyx gerade steckte, wusstest du auch nicht. Du hattest aber auch keine Lust dich jetzt hier einfach hinzusetzen, stattdessen schlendertest du ein wenig durch das Schloss, dein Bein sollte ja schließlich auch wieder etwas Bewegung bekommen. Schließlich kamst du zur Bibliothek. Vielleicht konntest du dich ja ein wenig zu Zexion gesellen, falls er nicht immer noch sauer auf dich ist. Du öffnestest die Tür und tratst neugierig hinein.

„Zexion?“, riefst du, doch keine Antwort kam.

Nach dem Niemand suchend, gingst du zwischen den Bücherregalen hin und her, fandest zwar wieder die Sitzecke mit riesigen Bücherstapeln vor, doch keinen Zexion.

„Hmm...“, machtest du nur, „Naja, was solls.“

Schon warst du wieder aus der Bibliothek verschwunden und schlendertest weiter. Dann kamst du wieder in die Kellergewölbe, dort wo auch Vexens Labor lag. Okay, da wolltest du jetzt wirklich nicht rein, also verschwandest du ganz schnell wieder aus den Kellergewölben und setztest dich zurück in den Gesellschaftsraum. Dort saß dann auch Demyx auf einem der Sofas und spielte auf seiner Sitar. Er sah auf, als du dich ihm nähertest und augenblicklich bekam er wieder dieses Funkeln in den Augen. Lächelnd begrüßte er dich.

„Hey, '____'! Wie geht's deinem Bein?“, fragte er dich munter.

Du setztest dich neben ihn.

„Alles wieder okay, ich soll es nur nicht übertreiben, heißt: Noch keine Missionen von Saix entgegen nehmen!“, grindest du.

„Oh, na dann kann ich ja auch noch keine Mission annehmen~“, grinste er dann auch.

„Stimmt, du solltest ja auf mich aufpassen.“, lachtest du ein wenig.

„Ja, und diese Aufgabe erfülle ich gerne.“

Er lächelte dich an, dann spielte er auf seiner Sitar weiter und wieder entspanntest du dich bei den sanften Tönen. Fast schon schlossest du wieder deine Augen und wärst bald eingeschlafen, doch da kam dir eine Idee.

Lächelnd riefst du deine Violine hervor und stimmtest in Demyx Lied mit ein. Die Klänge der beiden Instrumente verschmolzen ineinander, all ihre Töne glichen sich. Ohne einen einzigen Notenfehler spieltest du seine Melodie mit ihm, bis ihr dann gleichzeitig den letzten langen Ton spieltet und euch anlächeltet.

„Wow, super gespielt ' _____ '!“

„Ach was, ich mag dein Lied halt. Weißt du wie oft ich das schon gehört habe?“, lächeltest du.

„Ähm...“, kam nur von ihm.

„Was denn?“

Fragend sahst du ihn an, bis dir auffiel, dass es bei dieser Sache einen Haken gab. Du hattest sein Lied bisher nur ein einziges Mal gehört und konntest es schon beim zweiten Mal sofort mitspielen? Da war doch was nicht richtig!

„Oder.....“, machtest du den Ansatz, doch Demyx unterbrach dich.

„Ach, vielleicht kannst du dir nur einfach so gut Noten merken.“, grinste er plötzlich wieder und zog dich dann auf die Beine, „Und da du heute Mittag ja 'leider' nichts zu Essen bekommen hast, lass uns doch jetzt schnell was machen!“

Enthusiastisch wie immer, dachtest du dir. Aber er hatte ja recht. Du hattest wirklich Hunger.

„Ja, gute Idee~“, meinstest du und vergaßt das Thema von vorhin.

Auf dem Weg zur Küche fragte der Wassermagier dich, was du gerne haben möchtest.

„Hmm.... Wie wäre es mit einem Reisauflauf?“

„Super Idee! Da mach ich auch was für mich mit!“, grinste er breit.

In der Küche angekommen, suchte direkt nach dem Fertiggericht, fand aber leider nur noch eine Packung.

„Hmm... Nur noch eine Packung.“, meinte er.

„Nimm du es ruhig, so wirklich viel Hunger hab ich auch nicht.“ logst du.

Du hattest richtigen Hunger, aber du wusstest auch, dass Demyx für diesen Auflauf auch töten würde.

„Ach, quatsch! Der gehört dir, ich esse eh viel zu viel davon.“

„Na gut... okay.“

Lächelnd stellte Demyx nun die Mikrowelle auf 4 Minuten und 30 Sekunden, welche dann auch schnell vergingen und er dir den Auflauf auf einem Teller servierte.

„Guten Appetit~!“, meinte er fröhlich und setzte sich dir gegenüber.

„Danke!“, lächeltest du und begannst zu essen.

Nach einer Weile wurde dir allerdings ein wenig unwohl. Vielleicht lag es ja aber auch daran, dass Demyx, den Kopf auf den Armen gestützt, dich die ganze Zeit ansah. Es war so, als würde sein Blick jeder einzelner deiner Bewegungen folgen, was dir schon ein wenig unheimlich war. Okay, es lag vermutlich daran, dass du den letzten fertigen Auflauf bekommen hattest und er deinen Bewegungen nur folgte, weil er wahrscheinlich Hunger hatte.

„Demyx?“

Sofort blinzelte er und schaute leicht nach oben zu dir.

„Ja?“

Da hieltest du ihm deine Gabel voll mit Reis und einem Hähnchenstückchen vor die Nase.

„Warum teilen wir uns den Auflauf nicht?“, lächeltest du.

„Warum sind wir nicht früher darauf gekommen?“, fragte er nur zurück, ließ sich von dir aber auf die volle Gabel in den Mund schieben.

„Mhmm~ Ich liebe es~“

„Ich dachte Niemande können nicht lieben.“

„Essen schon~ Und Musik und freie Tage~“, schwärmte er weiter.

„Und Gruselgeschichten~!“, fügtest du noch hinzu.

Da leuchteten seine Augen plötzlich wieder.

„Hey, wie wäre es, wenn wir gleich nen Horrorfilm zusammen gucken?“

Und jetzt leuchteten deine Augen plötzlich auch.

„Coole Idee!“, meinstest du sofort und ihr beeiltet euch den Auflauf auf zu essen.

Nachdem dies dann auch geschafft war, stelltest du den Teller schlicht in die Spüle und humpeltest ein wenig dem Wassermagier hinterher.

Im Gesellschaftsraum angekommen warfst du dich auf eines der Sofas, während Demyx ein paar Filme schnell aus seinem Zimmer holte, per Schattenportal, und sie dir zeigte.

„Okay, ich hab ne Menge zur Auswahl! 'The Ring', 'Silent Hill', 'Area 141', 'Insidious', 'The Wrong Turn', 'Haus der 1000 Leichen', 'Tschernobyl Diary', 'Grave Encounters', 'Grave Encounters 2' und 'The Hills have Eyes'“

„'Grave Encounters!'“, riefst du sofort.

„Okay, dann 'Grave Encounters'“, lächelte er, schob die DVD in den Player und setzte sich neben dich.

Per Fernbedienung drückte er auf 'Play' und der Horrorfilm begann. Der Anfang war noch ganz harmlos. Eine einfach 'Wackelkameraperspektive' und eine Psychiatrie, in der es angeblich spuckte. Unbemerkt lehntest du dich ein wenig an Demyx, was ihn nicht zu stören schien, sondern ihn ein wenig zum Lächeln brachten. Dies sahst du natürlich nicht, sondern hattest deine ganze Aufmerksamkeit auf den Film gerichtet.

„Jetzt hilf mir die Tür aufzumachen!“, sprach der Dunkelhäutige der Gruppe und die Kamera wurde hingelegt.

Dann hörte man ein krachendes Geräusch und entsetzte Laute des Teams.

„Das glaub ich nicht...“

„Hier sind wir doch reingekommen!“

Die Kamera wurde wieder aufgenommen und du konntest sehen, dass die 'Eingangstür' nicht nach draußen, sondern in einen anderen Gang führte. So ging es dann weiter. Das Team suchte nach einem Ausgang und verirrte sich in der Psychiatrie. Die Gänge verschoben sich andauernd.

„Hallo? Wer sind sie und wie sind sie hier rein gekommen?“

„Uhh~ Geistertime~“ hörtest du Demyx neben dir flüstern.

Die Kamera zeigte auf eine junge Frau in einem weißen Kittel und hellen verstrubbelten Haaren. Da drehte sie den Kopf zur Kamera und schrie plötzlich. Doch dieser Schrei klang nicht nach einer menschlichen Frau, sondern nach einem monströsen Ungeheuer. Dazu riss sie extrem weit den Mund und die Augen auf, welche dann auch pechschwarz wurden. Du zucktest ein wenig zusammen und drücktest dich damit mehr an Demyx. Von Angst getrieben flüchteten die Grave Encounters in einen der vielen Räume, doch einer verschwand. Dann wechselte die Perspektive plötzlich und per Nachtsicht konnte man nun sehen, wie dieser 'Houston' sich durch die Gänge tastete, dabei dann einmal an der Kehle von etwas Unsichtbaren gepackt, dann losgelassen wurde und schließlich durch die Luft geschleudert wurde. Unsanft mit einem Schrei knallte er wieder auf den Boden und blieb reglos liegen.

„Tja, das war's für 'Houston'“, meinte der Wassermagier neben die trocken.

„Scheint wohl so.“

Der Film ging weiter. Zwischendurch kamen plötzlich schwarze Hände aus der Decke über ihnen, der erste Verschwundene saß plötzlich in einem Raum mit einem weißen Kittel und zitterte wie Espenlaub, der Dunkelhäutige verschwand in der mit Blut gefüllten Badewanne, dann kam ein irrer Geist ohne Zunge, dafür mit Blut im ganzen Gesicht verteilt und verfolgte den Anführer des Teams. Gerade hatte sich der Typ in dem weißen Kittel mit einem irren Lachen den Fahrstuhlschacht runter gestürzt und

die zwei übrig Geliebten kletterten ihm hinterher in die Untergänge.
Dich wunderte es sehr, dass Demyx noch nicht einmal einen Funken von Angst zeigte. Überhaupt gar nichts. Er saß da einfach so, schaute lässig auf den Bildschirm, hatte einen Arm um dich gelegt und schien ganz entspannt.
Sekunde. Warum hatte er einen Arm um dich gelegt? Und warum hattest du dich an seinen Oberkörper gedrückt, dazu die Hände in seine Kutte leicht gekrallt?
Okay, vermutlich weil du zwischendurch mal ein wenig zusammengezuckt bist. Und auch mal leicht hie und da geschrien hast. Aber er schien das alles ganz lässig hinzunehmen und zog dich sogar noch ein Stück an sich heran. Aber Demyx.....? Wenn er doch sonst so ein feiges Huhn war..... warum zum Teufel war er dann so.....
ENTSPANNT?!

„ICH BIN NICHT VERRÜCKT! ICH BIN NICHT VERRÜCKT!!“, hörtest du nun den Teamanführer schreien.

Genau in diesem Moment zucktest du wieder leicht zusammen, weshalb ihr noch näher zusammenrücktet und du das Gefühl hattest, dass du schon halb auf Demyx Schoss saßest.

„Alles okay, '____'?", fragte er dich dann doch teils besorgt, teils aber auch etwas belustigt.

Über letzteres etwas empört, drehtest du deinen Kopf zu ihm und das einzige, was du sahst, waren seine türkisfarbenen Augen, die direkt in deine blickte. Wieder musstest du einmal feststellen, dass seine Augen wirklich wunderschön waren. Sie waren das, wonach du dich sehntest:

Meer, Strand, Freude, Leben, Freiheit.

Du brauchtest nur in dieses Augenpaar schauen und schon befandest du dich wieder in deinen Träumen.

„'____'?", hörtest du ganz weit entfernt Demyx Stimme.

Doch du antwortetest nicht. Du merktest nicht einmal, wie bereits der Abspann des Filmes lief. Für dich existierte gerade nur dieser Niemand vor dir. Dein Verstand schaltete sich ab und unbewusst nährtest du dich ihm. Dem Wassermagier schien es zu bemerken und zuerst sah es so aus, als würde er dich ein wenig weg stoßen wollen. Doch er blickte dir ebenfalls in deine 'Augenfarbe' Augen und versank förmlich in ihnen. Das Glitzern in seinen Augen glich einem warmen und dunklen Funkeln. Du spürtest eine Hand an deinem Nacken, seinen warmen Atem gegen deinen Lippen, hörtest, wie die Luft wieder zu knistern begann. Du konntest seine Lippen fast wieder auf deinen spüren, nahmst schon diese weiche Wärme wahr, käme da nicht plötzlich....

„Na, ihr beiden Turteltäubchen~?“

„AAHH!!“

...Xigbar dazwischen. Erschrocken sprangst du auf und kamst stolpernd auf deinen Beinen zum Stehen. Dein und auch Demyx Gesicht waren feuerrot und ihr starrtet euch leicht verblüfft und entsetzt an. Dann huschte dein Blick schnell zu dem breit grinsenden Xigbar.

„Wenn ich Saix gewesen wäre, hätte ich euch schon längst zu Xemnas geschleift~“, setzte er einen drauf, „Solange ihr euch schon da angestarrt habt. War lustig euch dabei zuzusehen~“, setzte er noch einen drauf.

Du sahst noch kurz zu Demyx, doch der versteckte bereits sein Gesicht hinter seinen behandschuhten Händen. Ihm schien das genauso peinlich zu sein.

„Xigbar.... D-Du bist doch..... Argh!“

Peinlich berührt mit einem knall roten Gesicht flüchtetest du in dein Zimmer und wagtest auch gar nicht mehr raus zukommen. Auf gar keinen Fall wolltest du Xigbars

dämliches Grinsen sehen und auch nicht Demyx. Erst recht nicht wolltest du in seine Augen sehen.

Mann, raubte der Typ dir allein schon mit seinen Augen den Verstand. Aber warum war das so?

Als Niemand hatte man kein Herz und keine Gefühle. Man spürte keine Emotionen, man erinnerte sich nur vage an einige Gefühle. Die Erinnerung bestimmt den Charakter, hatte Axel dir mal gesagt.

„Ach man...“, seufztest du.

Vorsichtig legtest du eine Hand auf die Stelle, wo eigentlich dein Herz sein sollte. Tatsächlich spürtest du nichts. Kein Klopfen, auch keinen stechenden Schmerz in diesem Moment. Und doch kam es dir so vor, als wenn da eben ein Herz in deiner Brust gewesen wäre. So laut das Rauschen deines Blutes gewesen war, hattest du diese Einbildung.

Allein der Gedanke daran, dass seit deinem Beitritt Demyx es war, der dir dein 'Herz' wieder schenkte, ließ dich stark erröten, aber auch ängstlich werden.

So und das war es auch wieder ^^

Hoffe die Spannung ist geblieben und werdet auch nach meinem Urlaub noch weiter lesen wollen!

Bis zum 25.07!

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 8: Der Sklaventreiber und die Ziege

Hey, liebe Leute!

Saix: "Teert und federt sie!"

Me: ô.o "Waaaaas?"

Demyx: Warum hat das so lang gedauert mit dem Kapitel????????? >^<

Me: Ach kommt schon! Die 3 Tage...

Xigbar: Sind 3 Tage zu viel!

Me: Ich war die ganze Woche arbeiten! T__T

Xemnas: Was war mit deinem Urlaub? -.-

Me: Da war ich krank....

Axel: Hätt ich jetzt auch gesagt~

Me: MAAAAAAAAN.....

Okay, okay.

Schlagt mich ruhig oder teer mich eben, wie Orga XIII es will T_T

Es tut mir leid!

Es war wirklich nicht mehr zu schaffen..... Kaum war ich halb gesund, halb krnak aus dem Urlaub raus, hieß es plötzlich auf der Arbeit:

"Die Maya hat sich das Bein gebrochen. Du übernimmst für sie diese Woche die Nachmittagsschicht~"

Super..... -.-

Es ging nicht schneller.... Und tut mir leid, dass ich nicht bescheid gegeben habe. Kommt nicht mehr vor!

Versprochen!

So, bevor ich euch nun viel Spaß mit dem Kapitel wünsche, gibt es wieder eine kleine Ansage:

Ich werde dieses Wochenende auf der AnimagiC sein!

Das heißt, das nächste Kapitel kommt schon am 31.07. (Donnerstag) Morgens raus!

So und nun viel Spaß beim lesen ^^

' ____ ' -> Hier Name mit 'X' einfügen.

* ____ * -> Hier richtigen namen einfügen.

Kapitel 8 – Der Sklaventreiber und die Ziege

Seitdem du gestern vor Demyx und Xigbar aus dem Gesellschaftsraum geflüchtet bist, bist du nicht mehr aus deinem Zimmer gekommen. Die Tatsache, dass Demyx und du euch schon fast drei Mal geküsst hättet, machte dich ganz kirre. War es einfach die Stimmung zwischen euch, oder doch was anderes? Die ganze Nacht hattest du nachgedacht und dein Gehirn fühlte sich am nächsten Morgen ziemlich matschig an. Und müde warst du erst recht! Kein einziges Augen hattest du zugemacht. Kein Wunder, dass du nun am Frühstückstisch aussahst wie ein Zombie, der in seinem Müsli ertrank.

Du merktest auch genauso wenig, wie Larxene neben dir schon seit fast 20 Minuten ununterbrochen kicherte und Marluxia dir ganz viele Gabeln in die Haare drehte. Es kam aber auch keiner deiner 'vermeindlichen' Freunde darauf dich mal zu wecken. Irgendwann aber legte sich dann doch eine starke Hand auf deine Schulter und rüttelte dich wach. Erschrocken hobst du den Kopf und spucktest erstmal die Milch, die sich in deinem offenen Mund gesammelt hatte aus. Verwirrt drehtest du dich dann zu dem Niemand.

„Roxas?“, fragtest du nur baff.

Der kurze Niemand war mit dir noch als einziger im Raum. Der Tisch war schon abgeräumt und es fehlte jegliche Spur von den anderen.

„Hey, '_____'. Saix meinte, wir hätten noch ein wenig frei, weil er unsere neuen Missionsblätter suchen muss, da sie irgendetwas gestern noch geklaut hätte.“, meinte er unschuldig.

„Achso....“

Erst jetzt bemerktest du, wie etwas an deinen Haaren zog. Verwirrt untersuchtest du an einigen deiner Strähnen.

„Gabeln?“

„Marluxia hat sie dir eingedreht, als du in der Müslischale geschlafen hast.“

„Und da kam keiner auf die Idee mich zu wecken?“, fragtest du etwas wütend.

„Eigentlich wollten Demyx und Axel dich wecken, aber Saix hat es ihnen verboten.“

„Verboten..... aha....“

Arschloch? Dachttest du dir nur so und standest seufzend vom Tisch auf.

„Hat Saix denn noch irgendwie gesagt, wann wir in den Versammlungsraum kommen sollen?“

„Er schickt uns einen Dämmerling und dann sollen kommen.“, lächelte er.

„Okay, dann bis gleich, ich wasch mir dann mal die Milch aus dem Gesicht und zieh die Gabeln aus meinen Haaren raus.“, meintest du etwas lachend und verließest den Speiseraum.

Wieder in deinem Zimmer angekommen, verschwandest du sofort in deinem Badezimmer und wuschest dir gründlich das Gesicht. Nun kamen die Gabeln an die Reihe. Sie waren schon sehr eingedreht und standen zum Teil von deinem Kopf ab. Du nahmst also eine der bestimmt 15 Gabeln und versuchtest sie aus deinen Haaren rauszudrehen. Doch...

„Verflucht...! Wieso geht das nicht raus?“, fluchtest du und zogst nun beinahe schon mit Gewalt an der Gabel.

Doch diese war fest eingedreht und ließ sich nur ein wenig lösen. Dabei rissen aber auch einige deiner Haare ab.

„Autsch....“, murmeltest du und versuchtest eine andere Gabel. Doch bei dieser erwies sich derselbe Fehlschlag wie bei der ersten und auch bei den anderen sah es nicht besser aus. Verzweifelt schautest du in den Spiegel. Deine Haare waren zerzaust und

die Gabeln hingen schräg an den Seiten hinunter. Mit deinen Fingern tastetest du über die eingedrehten Stellen, um zu fühlen wie dick diese noch waren. Du warst verblüfft, als an deinen Fingern plötzlich etwas klebriges hängen blieb.

„Häh?“

Fragend beschautest du das rote klebrige Etwas an deinen Fingern rochst und probiertest es sogar.

„..... Erdbeermarmelade mit einem Hauch Vanille.....“, kamst du zum Entschluss.

Dieser pinke Mistkerl hatte dir tatsächlich Marmelade in die Haare gedreht! Und damit noch nicht einmal genug, denn du fandest sogar noch einmal Nutella, ein wenig Schmierkäse, Leberwurst und sogar Apfelmus. Aber das Beste kam natürlich noch zum Schluss. Eine Gabel stand nämlich noch recht stabil knapp neben deinem rechten Ohr ab. Sie ließ sich überhaupt nicht rausziehen oder gar überhaupt bewegen. Und außerdem waren deine eingedrehten Strähnen sehr hart an dieser Stelle und sie glänzten sogar.

Sofort schoss dir Sekundenkleber in den Sinn.

Zitternd deine Schläfen massierend, hieltest du schlussendlich den Kopf ins Waschbecken und schafftest es mithilfe von Wasser und sehr viel Shampoo Marmelade, Nutella und etc. aus deinen Haaren raus zu waschen und die Gabeln damit entnehmen zu können. Doch die Gabel mit dem Sekundenkleber machte dir Sorgen. Da half eigentlich nur abschneiden...

Jetzt schon trauernd um deine schönen Haare, nahmst du dir eine Schere aus dem Spiegelschrank und setztest sie auf Ohrläppchenhöhe an. Schnipp, schnapp! Da waren die Haare ab. Wütend packtest du die mit Sekundenkleber verseuchte Gabel und warfst sie einmal quer durch das Bad. Dich wieder dem Spiegel zugewandt, besahst du dir nun die Lücke in deinen Haaren. Sie war zu groß, als dass man sie mit anderen Strähnen hätte verdecken können. Allerdings sah es auch richtig beschissen aus, mit einer kurzen Lücke und sonst schulterlangen Haaren. Du seufztest laut, als du abermals zur Schere griffst und den Rest deiner Haare auf Ohrläppchenhöhe abschnittest. Deine 'Haarfarbe' Haare bedeckten nun das komplette Waschbecken, die ganze Ablage und so einiges vom Boden. Doch das interessierte dich gerade sehr wenig. Du schautest einfach nur in den Spiegel und betrachtetest deine neue Frisur. Kurz, an den Spitzen leicht gewellt und leicht verstrubbelt. Neue kurze Strähnen hingen dir in die Augen, was sehr fetzig und verspielt aussah. Dann wuscheltest du dir selbst durch die Haare und grinstest dann plötzlich deinem Spiegelbild hinzu. Ein neues Mädchen blickte dich grinsend zurück an. Der Wuschelkopf passte zu ihr und ließ sie freundlicher und wilder wirken. Schließlich strichest du noch ein wenig deine Haare etwas glatt, damit es nicht zu 'pumuckelhaft' aussah. Alles in allem musstest du gestehen, dass du die kurzen Haare doch lieber mochtest als deine langen.

Gerade hattest du das Bad verlassen, als auch schon plötzlich ein Dämmerling auftauchte und dich zum Gesellschaftsraum führte. Mit dir kamen Luxord, Lexaeus, Zexion, Xigbar, Roxas und Axel gleichzeitig in den Raum und ausnahmslos alle musterten dich.

„Was? Noch nie jemanden gesehen, der sich die Haare geschnitten hat?“, schmunzeltest du und setztest dich gelassen auf ein freies Sofa.

„Hey '_____'! Schicke Frisur~“

Dein Grinsen verschwand sofort, als du die kichernde Stimme neben dir erkanntest. Sofort setzte sich eine weitere nervende Person neben dich.

„Ja~ Wenn du magst, können wir dir demnächst, wenn deine Haare wieder länger werden, wieder ein paar Gabeln reindreihen~ Nur das nächste Mal mit vielleicht was

anderem als Marmelade oder Nutella oder-

„Sekundenkleber~?“, beendetest du Marluxias Satz mit einem Schmunzeln.

Doch im Hinterkopf murmeltest du ganz leise: Fick dich doch du Blumenschwuchtel-Spast! Das gibt Rache~ Und für dich auch Blitzbitch!~

„Darf ich vielleicht um eure Ruhe bitten?“, ertönte dann eine kalte sarkastische Stimme.

Saix stand im Türrahmen, neben ihm huschte aber noch eine Gestalt mit Kapuze vorbei und stellte sich schnell zu den anderen. Dir war sofort klar, dass es Demyx war, doch wieso trug er schon die Kapuze? Naja egal.

Saix verteilte wie immer üblich die Missionen und heute schien es so, als seien es nur Teammissionen. Roxas und Axel sollten nach Twilight Town, Demyx und Luxord wurden zur Unterwelt geschickt, Zexion und Vexen blieben, wie immer hier. Bei den anderen hörtest du gar nicht zu, bis dein Name aufgerufen wurde. Zusammen mit Xigbar solltest du im Land der Drachen ein paar Niemande aussetzen. Eigentlich so ziemlich das Einfachste überhaupt.

„Und Xigbar, dass du mir gut aufpasst, dass '_____' keine Dummheiten mehr verrichtet.“

Wieder ein verachtendes Kichern und Schnauben, einiger deiner Kollegen sogar Zexion hattest du heraus gehört. Wieder wurdest du etwas wütend.

„Arschloch...“, murmeltest du in deinen nicht vorhandenen Bart.

Doch Saix hatte dich gehört.

Mit fixierten Augen kam er einige Schritte auf dich zu und blieb nah vor dir stehen.

„Wie war das bitte, Nummer XIV?“

Seine Stimme war schneidend kalt, dass sogar Axel ein leichter Schauer über den Rücken fuhr. Lieber hättest du jetzt die Klappen gehalten, aber dein innerer Schweinehund wollte natürlich nicht.

Provokativ standest du vom Sofa auf, stemmtest die Hände in die Hüften und starrtest Saix mit genau demselben Blick in seine gelben Augen.

„Arschloch~“, wiederholtest du langsam.

Sein Blick verfinsterte sich und eure Kollegen wichen ein paar Schritte von euch.

„Könntest du das bitte wiederholen? Ich habe dich immernoch nicht verstanden~“

Er hatte sich mittlerweile ein wenig zu dir runter gebeugt, sodass ihr bald auf einer Augenhöhe wart. Doch du dachtest erst gar nicht darum jetzt den Schwanz einzuziehen. Nein, jetzt wurde es sogar lustig~

„ARSCH~ LOCH~“, wiederholtest du, diesmal ganz langsam und schön betont, behieltest aber deine ernste Miene.

Dein Gegenüber blieb daraufhin nur stumm. Nicht verblüfft, dass du dich noch mehr getraut hast, einfach nur ausdruckslos und stumm. Sein Blick ruhte auf dir und verriet nichts von innerlichem 'kleinen' Ausraster.

„Ich denke, du solltest langsam mal auf deine Mission gehen.“ sagte Saix kalt, wie immer.

„Tz...“

Hoch erhobenen Hauptes gingst du an der Nummer VII vorbei, geradewegs durch das Schattenortl, welches Xigbar schon geöffnet hatte. Wenige Sekunden später befandest du dich in einem großen Bambuswald. Direkt hinter dir trat auch Xigbar aus dem Schattenportal. Eine ganze Weile sagte keiner von euch etwas. Du spürtest nur Xigbars Auge auf dir ruhen.

„Ist was?“

An deiner Tonlage war deutlich zu erkennen, wie angepisst du gerade warst. Doch

Xigbar schmunzelte nur daraufhin nur und schüttelte leicht den Kopf.

„Das hättest du nicht tun dürfen.“, meinte er nur knapp und ging dir voraus durch den Bambuswald.

Stolpernd folgst du ihm.

„Ach und warum nicht?“

„Weil er jetzt Rache üben wird.“

„Aha und wie? Will er mir jetzt auch Gabeln mit Sekundenkleber in die Haare drehen? Oder mich Kingdom Hearts opfern?“

„Das würde eher Xemnas machen.“

„.... Hast Recht....“

„Rache auf seiner Art und Weise.“

„Oh, ich hab ja solche Angst~“, witzeltest du.

„Noch lachst du~“

„Glaub mir, ich werde ihm bei seiner Rache weiterhin ins Gesicht lachen!“

„Nimm dir nicht zu viel vor.“, grinste die Nummer II dir noch zu, bevor er seine Scharfschützen und einige Dämmerlinge ins Land der Drachen schickte.

Da dir keine genauen Niemande unterstellt waren, setztest du in der Nähe eines Rekrutenlagers ein paar Dämmerlinge aus. Während Xigbar noch auf dem Bergpass seine Scharfschützen aussetzen wollte, kehrtest wieder in den Bambuswald zurück, um auf ihn zu warten. Seufzend setztest du dich an einen kleinen Seerosenteich und blicktest in das Wasser. Es war trüb und man konnte keine Fische entdecken. Genervt nahmst du ein paar Kieselsteine und warfst sie in das Wasser.

Sollte Saix sich ruhig in irgendeiner Form bei dir rächen. Ob er dir jetzt seine Berserker auf den Hals jagt oder selbst später zum Berserker mutiert, war dir egal. Mit einem schönen Schlaflied auf deiner Violine würdest du ihn schön einschlafen lassen.

Du ahntest noch nicht, was am nächsten Tag dir bevorstand.

„WILLST DU MICH VERARSCHEN?!“

Dein Schrei hallte durch das ganze Schloss wieder.

Vielleicht sollte ich dir noch kurz sagen was gerade passiert ist. Also Flashback:

Nach deiner Mission mit Xigbar, bist du nur kurz zum Abendessen erschienen, um dir einen Teller Essen zu holen. Den Rest des Abends verbrachtest du in deinem Zimmer. Kurz kam Demyx noch zu dir rein, doch du hast ihn rausgeschmissen, weil du deine Ruhe wolltest. Und du wolltest nicht, dass ihr euch wieder in dieser peinlichen Kuss-Situation befindet. Jedenfalls war nun der nächste Tag und Saix hatte dir gerade deine Einzelmission übergeben:

Vernichte 20.000 Herzlose jeweils in Halloween Town und Agrabah!

Flashback ende.

„Saix, das ist nicht dein Ernst!“

„Zeit hast du bis heute Abend. Gutes Gelingen.“

Und damit verschwand er aus dem Gesellschaftsraum. Und es der Zufall auch so gerne mag, tauchte Xigbar plötzlich neben dir auf.

„Rache auf seine Art und Weise~“

Und verschwand auch wieder sofort. Wie ein kleines Häufchen Elend standest du nun in dem leeren Raum und starrtest auf deinen Missionszettel. Du bissst dir auf die

Unterlippe.

Na gut! Wenn er es so haben wollte, dann soll er es auch so bekommen!

Du strecktest deinen rechten Arm aus und.... oh Wunder! Ein Schattenportal erschien! Endlich kam es mal, wenn du es brauchtest. Und so begannst du deinen sehr sehr langen Tag in Agrabah. Natürlich hattest du es nicht geschafft pünktlich wieder zu kommen. Du hattest es auch nicht geschafft alle Herzlose zu besiegen. Um die 100 oder 200 Stück hatten dir gefehlt. Du wurdest damit sogar vom Essen ausgesperrt. Knurrend also und leise fluchend über Saix, merktest du nicht, wem du gerade so über den Weg liefst.

„Also ein 'Hey' wäre schön gewesen.“ hörtest du plötzlich eine bekannte Stimme hinter dir.

Verblüfft drehtest du dich um und natürlich war es Demyx der dich angesprochen hat.

„Oh, sorry, ich hab dich grad nicht bemerkt.“, entschuldigtest du dich.

„Naja, gestern warst du ja auch nicht so nett zu mir...“

„DAS hatte seine Gründe.“

„Und das hier gerade hatte auch seine Gründe?“

„Nein, das hier gerade hat keine Gründe. Ich bin einfach nur erschöpft und wütend auf Saix.“, grummeltest du das letzte.

„Achja, er hat dir ja diese Megamission gegeben.“

„Mega ist noch stark untertrieben.“

„Ja schon.“, lachte er ein wenig und sofort fühltest du dich ein Stück besser, „Aber wenn du nicht noch so eine Mission willst, dann rate ich dir dich bei ihm zu entschuldigen.“, meinte er dann plötzlich.

„Pah! Ich werd mich bestimmt nicht entschuldigen!“, keiftest du zurück und bereutest es.

Demyx konnte ja nichts dafür, also wolltest du eigentlich deine Wut nicht an ihm auslassen. Doch er nahm es gelassen.

„Dann wird es weiter solche Missionen hageln. Sag einfach 'Sorry' und dann ist es schon gut.“

„Nö!“

Du bliebst stur. Auf gar keinen Fall wolltest du dich bei diesem Arsch entschuldigen.

„Und außerdem, wie lange möchte er mir denn solche Missionen geben? Ich glaube Xemnas hätte was dagegen, wenn ich plötzlich einfach so tot umfallen würde.“

„Sei dir da mal nicht so sicher '_____'!“

„Tz! Der ist doch schon zufrieden, so wie ich sein Grinsen hinter mir noch gespürt habe!“

„Okay, okay! Bitte tu mir nur den Gefallen und mach keinen Scheiß, okay?“

„Jaja... Entschuldigen werd ich mich trotzdem nicht bei diesem Sklaventreiber!“

„Dann bleib halt zickig und stur wie ne Ziege.“

„Genau das werd ich auch!“

„Gut, da wir das jetzt geklärt haben, hast du lust noch was mit mir zu unternehmen?“, fragte er dich plötzlich mit Lächeln, „Wir könnten ja wieder einen Film gucken oder so.“

Doch bei dem Wort Film klingelten kleine Alarmglöckchen in deinem Kopf. Auf keinen Fall wolltest du gerade wieder mit Demyx allein sein. Nachher erwischte euch noch Marluxia und Larxene, oder noch schlimmer: Saix!

„Ach weißt du.... Ich ziehmlich K.O. Vielleicht später, okay?“, versuchtest du zu lächeln und verschwandest wieder ohne noch 'Tschüss' zu sagen in deinem Zimmer.

Müde ließest du dich erst mal auf dein Bett fallen und atmetest ein paar Male tief ein

und aus. Demyx wolltest du jetzt für die nächsten Tage fern bleiben, nur um zu checken, ob alles okay mit dir war und diese Scheingefühle wirklich nur Schein waren. Jetzt meldete sich dann auch dein Körper. Deine Beine brannten vom vielen Laufen, deine Arme fühlten sich taub an vom vielen Violine spielen und dein Kopf war eine einzige Matschbirne. Etwas Schlaf würde dir vielleicht gut tun. Angezogen wie du warst, schlossest du nur noch deine Augen und kurze Zeit später befandest du dich wieder an deinem Strand. Du saßst wie gewohnt auf deiner Düne, blicktest der Sonne entgegen und spieltest auf deiner Violine. Und auch eine Person setzte sich wieder neben dich.

„Hey, * ____ *.“, begrüßte Jonas dich.

„Hey, Jonas.“, begrüßtest du ihn zurück, „Bist du wieder gekommen, um mir zu zuhören?“

Ein Lächeln zierte eure beiden Lippen.

„Ja~“, antwortete er leise.

Nun blieb es still zwischen euch, nur die sanfte Töne deines Instruments und das Meerrauschen konnte man hören.

Wenn es doch immer nur so gewesen sein könnte...

T ____ T

Ich weiß, das Kapitel war irgendwie doof...

Aber glaubt mir, man wird es noch brauchen xDD

Für den Zusammenhang und so xDDD

Versteht sich xDDD

Das nächste Kapitel wird auch diesmal aus der Sicht von Demyx geschrieben, also wundert euch nicht und freut euch~

Wir schreiben uns wieder am 31.07. !

GLG und bis denne

Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 9: Warnung

Hey liebe Leute ^^

Pünktlich diesmal hier das 9. Kapitel x333

Wie schon vorher gesagt, ist dieses Kapitel aus der Sicht von Demyx geschrieben, also nicht wundern~

' _____ ' □ Natürlich wie immer hier euren Namen mit einem 'X' einsetzen.

* _____ * □ Hier euren richtigen Namen einsetzen.

Und ich geb' euch einen Tipp: Wenn ihr das Kapitel einmal gelesen habt, lest es nochmal xD

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 9 – Warnung

Es war sehr still am Tisch. 13 Niemande hatten sich versammelt um ihr Abendessen zu verspeisen, doch etwas fehlte. Das fiel dann auch der Nummer IX auf.

„Sagt mal..... weiß wer, wo ' _____ ' ist?“, fragte er in die Runde.

„Noch auf ihrer Mission.“, antwortete ihm sofort Saix, ohne aufzuschauen.

Unruhig ließ Demyx seinen Blick durch die Runde wandern. Axel, gegenüber von ihm, schüttelte leicht den Kopf, genauso wie Xigbar, der auch keine Ahnung hatte. Seufzend stocherte der junge Niemand in seinem Essen rum, nur um es nachher in den Müll zu kippen und ohne sich zu verabschieden durch die Flure zu laufen. Er machte sich große Sorgen um die Nummer XIV. Seit 1 ½ Wochen nun teilte Saix ' _____ ' nur noch riesige Einzelmissionen zu, wie 'Vernichte 10.000 Herzlose in der Welt'. Sie gab es zwar nicht zu, aber Demyx sah, dass es ihr zu schaffen machte. Selten kam sie noch zum Abendessen, wurde entweder von Saix ausgeschlossen, oder kam viel zu spät wieder und war zu kaputt, um sich noch was zu essen zu machen. Ein Glück, dass sie allerdings regelmäßig zum Frühstück erschien, sonst würde sie jetzt, wie wusste er schon, aussehen.

Demyx Weg fand ein Ende. Wieder einmal stand er vor ' _____ ' Tür und wagte nicht zu klopfen aus Angst, sie würde ihn nur wieder abweisen, was sie in letzter Zeit auch häufig tat. Er konnte sich zwar denken weswegen, doch viel es ihm wirklich schwer sich zurückzuhalten. Dieses Mädchen war für ihn einfach mehr, als eine einfache Freundin. Doch ob sie auch so dachte? NOCH so dachte?

Schnell schüttelte Demyx den Kopf. Es gab Sachen, über die er nicht mehr nachdenken durfte. Diese Zeit würde eh nie wieder kommen.

Sachte öffnete Demyx die Tür und trat leise ins Zimmer. Kein Licht brannte und auch das Bett war leer. ' _____ ' war also noch wirklich auf ihrer Mission. Seufzend schaute sich Demyx mal wieder in ihrem Zimmer um. Es war nichts neues. Alles war weiß und

langweilig, das große Kingdom Hearts schien durch das Fenster und verlieh dem Raum eine gespenstische Aura. Am liebsten wollte er hier auf '_____' warten, doch sie würde ihn wahrscheinlich eh wieder raus werfen. Darum verließ Demyx schnell wieder das Zimmer. Er würde später noch mal wieder kommen. Wenn '_____' schlief, würde er in ihr Zimmer kommen, sich neben ihr Bett stellen und sie ein wenig beim Schlafen beobachten. So wie er es jede Nacht bisher getan hatte. Nie hatte er sie geweckt noch irgendwas anderes gemacht. Er hatte einfach nur dagestanden, kurz noch über ihre weichen Haare gestreichelt, bevor er dann wieder ihr Zimmer verlassen hatte.

Und so befand sich Demyx wieder auf den Fluren, diesmal ziellos. Er könnte in den Gesellschaftsraum oder in sein Zimmer gehen und dort etwas auf seiner Sitar spielen, oder er könnte noch in seine Lieblingswelt reisen und am Strand ein wenig Schwimmen gehen, oder er könnte mal wieder ausgiebig lange in einer heißen Quellen sitzen, wie seit langem nicht mehr. Doch zu alledem hatte er diesmal irgendwie keine Lust. Kurzerhand entschied er sich einfach nur kurz duschen zu gehen. In seinem Zimmer angekommen warf er kurzer Hand die Kutte auf sein Bett, der Rest seiner Klamotten fand auf dem Weg in die Dusche auf dem Boden ihren Platz. Das Wasser wurde aufgedreht und floss Demyx über den Körper. Wohlig aufseufzend stützten er sich mit seinen Händen an der geflüßten Wand ab. Müde schloss er die Augen und ließ seine Gedanken einfach schweifen. Er dachte an die letzten paar Tage zurück, wohl eher gesagt Wochen. Denn schließlich dachte er wieder an '_____' und sie war erst seit etwa knapp fünf Wochen hier. Ein Lächeln zierte seine Lippen, als er wieder an ihre Zweisamkeit dachte. Wie er ihr Tipps gegeben hat zum Thema Waffe rufen, wie '_____' an seiner Schulter eingeschlafen ist, als er ihr etwas auf seiner Sitar vorgespielt hat im Unterwasserberg, wie sie zusammen in '_____'s Zimmer saßen, ein paar Faxen gemacht hatten und sich beinahe richtig geküsst hätten, wie sie zusammen den Horrorfilm geschaut haben und sich am Ende wieder fast geküsst hätten.

Ach ja, dachte sich der Wassermagier. Es wäre zu schön gewesen ihre Lippen berühren zu dürfen, doch es musste ja immer jemand dazwischen kommen. Zu ihrem Glück, dass es kein einziges Mal Saix war, der sie in ihrer Kuss-Situation erwischt hatte. Das hätte böse geendet, vor allem für Demyx.

Langsam stellte die Nummer IX das Wasser wieder ab, als ihm bewusst wurde, wie lange er schon in der Dusche stand. Gähnend wischte er mit einem kleinen Handtuch den Spiegel sauber und stützte sich auf den Waschbeckenrand. Seine Frisur war von dem Wasser komplett zerstört worden und so hingen seine kompletten Haare einfach glatt hinunter.

„*_____*“, murmelte er leise und schloss kurz die Augen.

Er kannte ihren richtigen Namen. Schon lange. Sie hatte ihn Demyx direkt bei ihrem ersten Treffen gesagt und seit ihrem ersten Treffen fand er diesen Namen so wunderschön. Als wäre er eine komplette Symphonie in ein Wort zusammengefasst. So schön melodisch. Natürlich hatte er '_____' gesagt, Roxas und er hätten ihren Namen NUR geraten. Das war gelogen. Aber was hätte er denn auch sonst sagen sollen? An ihr erstes Treffen erinnerte sie sich so oder so nicht mehr und wahrscheinlich würde sie sich nie wieder daran erinnern. Nur einen Namen hatte sie mal genannt. Eher geflüstert. Doch dieser Name hatte etwas mit ihrer Vergangenheit zu tun, das wusste Demyx.

Jonas.

Blitzartig funkelten seine meeresblauen Augen wütend und er schlug einmal gegen die Wand neben sich. Seine Faust schmerzte dank dem harten Widerstand, doch es

war ihm egal.

Jonas... Wie er diesen Typen verabscheute. Er hasste ihn. Wäre er nicht gewesen, wäre '_____' jetzt nicht hier.

Apropos hier, es war mittlerweile schon so spät! Vielleicht war ja '_____' wieder zurück.

Das munterte den Wassermagier ein wenig auf. Schnell trocknete er sich die Haare mit einem einfachen Handtuch, zog sich schnell was an und warf sich beim hinausgehen seine Kutte über. Mittlerweile war auch in den Fluren jegliches Licht erloschen. Nur durch die vielen Fenster schien das Kingdom Hearts und spendete Demyx ein wenig Licht. Doch er hätte auch den Weg zu '_____'s Zimmer auch im Dunklen gefunden. Die Kapuze hatte er tief über sein Gesicht gezogen, damit er nicht direkt erkannt wurde. Es gab nämlich schon seit einigen Tagen das Gerücht, dass irgendjemand jede Nacht durch die Flure tigert, in eines der vielen Zimmer kurz verschwindet und dann schnell wieder abhaut. Wenn Saix oder Xemnas das erfahren würden... er konnte es sich nicht ausmalen.

Wieder stand Demyx nun vor der Tür zu '_____'s Zimmer. Sachte legte er ein Ohr an das kalte Material, konnte aber nichts hören. Vorsichtig also öffnete er die Tür und schloss sie genauso wieder vorsichtig. Ein Blick auf das vom Kingdom Hearts angeleuchtete Bett genügte schon völlig. '_____' lag auf dem Rücken, hatte ihre Kutte und noch halb einen Stiefel an und schlief seelenruhig. Demyx viel ein Stein von seinem imaginären Herzen. Ein Glück, dass sie lebendig wieder zurück war.

Mit leisen Schritten näherte er sich wie gewohnt ihrem Bett und blieb am Kopfende stehen. Er kniete sich auf den Boden, um ihr schlafendes Gesicht besser beobachten zu können. Sie hatte das Gesicht dem Fenster leicht zugekehrt und einige Strähnen hingen ihr ins Gesicht. Sacht schob der Wassermagier besagt Strähnen ein wenig zur Seite. Plötzlich aber drehte aber '_____' ihren Kopf genau in Demyx Richtung. Erschrocken war er mit seinem Körper nach hinten gefallen, sodass er jetzt auf dem Boden geplummst, die Kapuze nach hinten gefallen war und seine immer noch leicht nassen, herunterhängenden Haare freigab. Und wie das Schicksal es so wollte, wachte '_____' durch das leichte Poltern auf. Müde öffnete sie ihre Augen und sah einen jungen Mann mit herunterhängenden blonden Haaren. Dann bemerkte sie das intensive grünblau zwischen einigen Strähnen hervor blitze und sie hob leicht ihren Kopf.

„...Jonas....?“ ,verließ ein Hauch ihre Lippen.

Demyx spürte, wie sein ganzer Körper einfror. Er war nicht in der Lage schnell aufzuspringen und abzuhaufen, wie er es immer machte. Doch eine Möglichkeit zur Flucht gab es. Schnell ließ Demyx ein Schattenportal unter sich öffnen und verschwand blitzartig darin.

'_____' blinzelte ein paar Male noch, bevor sie sich auf die Seite drehte.

„Doch nur ein Traum....“, murmelte sie leise zu sich selbst und schlief wieder ein.

Demyx währenddessen war wieder in seinem Zimmer gelandet, besser gesagt auf seinem Bett und versuchte gerade das zu verarbeiten was gerade passiert war. Doch zu seinem Bedauern war er nicht allein.

„Nummer IX, Xemnas erwartet dich auf dem Altar.“, ertönte eine kalte Stimme aus der dunkelsten Ecke seines Zimmers.

Saix stand dort gelehnt mit verschränkten Augen. Jetzt erkannte Demyx auch seine gelben leuchtenden Augen, die in solcher Dunkelheit noch gefährlicher aussahen. Doch bevor er noch etwas sagen konnte, verschwand Saix in einem Schattenportal und ließ den stummen Demyx zurück. Dieser kämpfte mit sich. Saix war hier gewesen,

wusste wahrscheinlich auch wo er gewesen war und noch schlimmer, Xemnas hätte es auch gewusst. Er musste es einfach gewusst haben. Warum hätte er Demyx sonst schon um diese Uhrzeit zu sich bestellen lassen. Xemnas warten zu lassen, wäre keine gute Idee. Allerdings konnte Demyx nicht einkalkulieren, was jetzt kommen mochte und das machte ihm Angst. Doch die Angst Xemnas die ganze Nacht warten zu lassen, war nun mal größer.

So machte er sich also auf dem Weg zum Altar, wo Xemnas wie immer stand. Schluckend ging Demyx die letzten Stufen hinauf und stand schließlich auf der großen Plattform. Hier durfte sonst nur Saix hoch, ansonsten hatte Xemnas den anderen den Zugang verboten. Nur zu bestimmten Ansagen durften die anderen hier hoch.

Xemnas stand wie immer am hinteren Rand des Altars und schaute hoch zu Kingdom Hearts hinauf.

So standen sie beide nun eine Weile. Demyx noch fast auf den Stufen und Xemnas ganz am anderen Ende.

„Komm näher.“, ertönte plötzlich eine dunkle Stimme und Demyx tat, was sie sagte, „Du weißt weswegen ich dich habe rufen lassen, oder... Demyx?“, sprach Xemnas weiter ohne dabei den Blick von dem großen Herz zu nehmen.

Wieder einmal musste Demyx schlucken. Er stand nur noch wenige Meter von Xemnas entfernt und auch jetzt drehte sich dieser zu ihm rum.

„Hatten wir nicht etwas abgemacht?“, fragte er weiter.

Demyx sah nur zu Boden. Er traute sich gar nicht auch nur etwas zu sagen.

„Antworte.“, kam es plötzlich schneidend kalt.

Daraufhin musste der Jüngere etwas zucken.

„Ja, ich weiß warum und ja, wir hatten etwas abgemacht...“, murmelte dieser nur.

„Die da war?“

„Dass.... ' _____ ' hier weiter leben darf, wenn ich mich ihr nicht zu sehr nähere.“, spuckte er es letztendlich noch aus.

„Und hast du dich auch bis jetzt daran gehalten?“

„...Nein...“

Nun viel kein Wort von seinem Gegenüber, doch hörte Demyx Schritte auf sich zu kommen und wenige Sekunden später legten sich zwei Finger unter sein Kinn und zwangen ihn den Superior anzuschauen.

„Nun... warum nicht?“

Der Wassermagier konnte eindeutig hören, dass Xemnas nicht gut drauf war, so wie er es beinahe gezischt hätte.

„Ich.....“, begann Demyx, brach dann aber ab.

„Du?“ hakte der Ältere nach.

„... habe mir Sorgen gemacht...“, beendete Demyx seinen Satz.

Daraufhin ließ Xemnas von ihm ab. Das Gespräch war allerdings noch nicht beendet.

„Sorgen also..... und warum das?“

„Weil..... ich sie mag...“

„Mir scheint, dass du sie ZU sehr magst, Nummer IX.“, zog Xemnas das Fazit, „Niemande haben keine Gefühle, weil sie kein Herz haben. Also solltest du aufhören irgendwelchen Hirngespinsten hinterher zu jagen und dich auf anderes konzentrieren.“

Damit wandte sich Xemnas wieder Kingdom Hearts zu.

„Sobald du dein Herz wieder hast, kannst du tun was du willst. Aber momentan rate ich dir ab jede Nacht in ' _____ ' zu gehen und sie dort beim Schlafen zu beobachten. Die Anderen merken langsam was davon und sie müssen ja nicht alles über euch beiden

erfahren, oder?“

Für Demyx war das gerade ein saftiger Tritt in die Eier und am liebsten wäre in den Boden versunken.

„Ja...“, antwortete er dann aber doch noch.

„Siehst du? Und außerdem muss es * _____ * auch nicht mehr erfahren.“

Demyx schloss daraufhin wieder kurz die Augen, als würde er versuchen Tränen wegzublinzeln.

„Sie würde es nicht verstehen.“

„..... Ja...“

Damit hatte Xemnas vollkommen Recht. Was hätte es denn wirklich für Sinn gehabt ihr alles zu erzählen.

„Oder willst du, dass sie dich wie Jonas behandelt?“

Bei diesen letzten Worten ballte Demyx beide Hände zu Fäusten und biss sich auf die Unterlippe. Er schluckte hart, als Xemnas sich nochmal zu ihm umdrehte.

„Sie es als eine Warnung ' _____ ' nochmal auf solch einer Nähe zu kommen. Noch darfst du sie sehen, mit ihr normal reden mit ihr etwas zusammen unternehmen, doch merk dir, dass ich dich ab jetzt strenger beobachten werde. Hast du verstanden?“

Demyx zwang sich wenigstens leicht zu nicken.

„Gut. Du darfst gehen, Nummer IX.“, beendete schließlich Xemnas ihr Gespräch und drehte sich wieder zum großen Herz.

Demyx verlor daraufhin keine Zeit mehr und eilte zurück zu seinem Zimmer. Dort angekommen, versuchte er ganz ruhig ein und aus zu atmen und massierte sich die Schläfen.

Warum hatte das auch passieren müssen? Warum waren es solche Befehle gewesen? Warum hatte es ihn getroffen? Warum auch * _____ *? Hätte Jonas sie nicht doch hätte retten können?

Tausend Fragen schossen Demyx gerade durch den Kopf und er glaubte bald in Ohnmacht zu fallen. Erschöpft schmiss er sich auf sein Bett und rollte sich ein. Er schloss seine Augen und versuchte an etwas Positives zu denken. Irgendwas. Doch egal, was es war. ' _____ ' war immer mit eingebunden. Er hatte ihr Lächeln vor den Augen, ihr schlafendes Gesicht, hörte ihre süße Stimme, lauschte dem Klang ihrer Violine. Er meinte sogar, dass er sie schon riechen könnte.

Demyx sehnte sich so sehr nach ihr, als wäre sie ein Rauschgift, was er zum Überleben bräuchte. Etwas unerreichbares. Würde er weiterhin versuchen ' _____ ' näher zu kommen, würde Xemnas sie in einen Dämmerling verwandeln, oder ihr noch etwas Schlimmeres antun. Das konnte Demyx nicht zu lassen, aber er konnte er auch nicht ohne sie leben. Er wollte sie umarmen, sie halten, nie mehr loslassen, sie küssen, mit ihr zusammen sein. Er wollte sie. Doch würde er sie jemals wieder bekommen?

So~

Das wars wieder mit dem Kapitel für diese Woche ^^

War es verwirrend?

Dann lest es ruhig nochmal x3

Oder fragt mich einfach xD
Ich bin offen für alles :D

Wir schreiben uns wieder am 08.08.!

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 10: Geborgen, gedemütigt, aber nicht allein

Hey yo Leute~

Boah, was war die AnimagiC G-E-N-I-A-L gewesen xDDD
Super Leute, geiles Essen und vor allem das Zelten war der Hammer xDD

Und ich hab es geschafft, das Kapitel zu schreiben~ yay xDDDD

Ich wünsch euch dann mal viel Spaß beim Lesen ^^

' _____ ' -> Hier bitte Namen mit einem 'X' einfügen.

* _____ * -> Hier bitte normalen Namen einfügen.

Viel Spaß~

Kapitel 10 – Geborgen, gedemütigt, aber nicht allein

„Doch nur ein Traum....“, murmeltest du leise und drehtest dich auf die Seite. Wieder befandest du dich an deinem Strand und wieder saß Jonas neben dir. Doch diesmal hielt auch er etwas in seinen Armen.

„Ich dachte, ich könnte dir jetzt mal etwas vorspielen.“, meinte er und setzte seine Finger an die Saiten des Instruments an.

Ruhige und sanfte TÖNE erklangen und du musstest lächeln. Es klang so schön und die Töne harmonierten auch so schön mit dem Wellenrauschen. Dann wurde seine Melodie etwas schneller und rhythmischer, dann wieder etwas langsamer und als würde er dich in den Schlaf wiegen wollen lehntest du deinen Kopf an seine Schulter, so wie Jonas es auch immer bei dir gemacht hat, und schlossest langsam die Augen. Du fühltest dich so geborgen, so frei. Du musstest zugeben, dass dir dieses Gefühl nicht unbekannt war. Wenn Demyx auf seiner Sitar spielt fühltest du dich auch irgendwie so geborgen. Doch jetzt warst du nicht bei Demyx und auch nicht im Schloss das niemals war. Du warst an deinem Strand, neben dir Jonas und alles war perfekt. Langsam verklungen auch die letzten TÖNE seines Liedes und langsam öffnetest du wieder die Augen.

„Das war wirklich schön~“, hauchtest du und lächeltest.

„Fandest du?“, der junge Mann neben dir drehte seinen Kopf leicht zu dir und am liebsten hättest du in seine Augen geschaut, doch erkanntest du sein Gesicht nicht.

Du konntest seine Stimme hören und seine etwas dunklen, herunterhängenden Haare sehen, aber es schien dir so, als wäre sein komplettest Gesicht eine einzige graue verschwommene Masse.

„Ja.“, lächeltest du dennoch, froh darüber, dass du ihn jedenfalls hören konntest.

„Ich... habe es nach dir benannt...“, murmelte er verlegen.

Das brachte dich zum Kichern.

„Du hast ein Lied nach mir benannt, obwohl wir uns erst seit einer Woche kennen?“

„Ähm ja...“, murmelte er wieder und du konntest heraus hören, dass er verlegen wurde.

Lächelnd nahmst du sein verschwommenes Gesicht in die Hände und gabst ihm einen kleinen Wangenkuss. Jedenfalls dachtest du, dass es seine Wange war.

„Du bist wirklich süß~“, hauchtest du.

Vermutlich lächelte er jetzt, denn auch seine Hände legten sich langsam an deine Wangen und zogen dich näher zu ihm. Du schlossest deine Augen und schon bald spürtest du zwei warme Lippen auf deinen ruhen. Ruhig atmetest du ein und aus, ließest deine Augen geschlossen und begannst langsam über seine Wangen zu streicheln. Es war ein langer Kuss, doch leider endete dieser dann auch bald. Träge öffnestest du wieder deine Augen, bewusst wieder in ein verschwommenes Gesicht zu sehen. Doch es kam nicht so. Jonas' Gesicht war nicht mehr ganz 'verschwommen'. Du konntest die klaren Umrisse seines Gesichtes, zwei leicht gerötete Wangen, eine kurze Nase und sogar seine etwas schmalen Lippen, aber dennoch weichen Lippen erkennen. Nur eins fehlte.

Seine Augen.

Seine Augen waren immer noch eine verschwommene graue Masse, doch bei genauerem Hinsehen erkanntest du einen leichten Grünschimmer.

„Ich... mag dich sehr * ____ *.“, hauchte er dir gegen deine Lippen.

Trotz deiner leichten Verwirrung musstest du lächeln.

„Ich mag dich auch sehr Jonas.“, hauchtest du zurück und wieder fanden eure Lippen zusammen.

Diesmal kam es dir so vor als würde die Luft um euch herum beginnen zu knistern. Seine Hände glitten an deinen Armen hinunter, legte sich kurz auf deiner Taille, bevor sich zwei starke Arme um dich schlangen und dich auf Jonas Schoss setzten. Du legtest dann auch deine Arme um seinen Nacken und drücktest dich an ihn. Seine Lippen bewegten sich sanft gegen deine und bald spürtest du wie ein paar Zähne an deiner Unterlippe knabberten. Ohne irgendwelchen Widerstand zu leisten, öffnestest du langsam deinen Mund und bald daraufhin schlüpfte eine fremde Zunge in deine Mundhöhle. Jonas' Zunge erkundete nur kurz die neue Umgebung und stupste auch schnell deine Zunge an. Ein Kampf um die Dominanz begann, der immer wilder und leidenschaftlicher wurde. Deine Wangen färbten sich tief rot und dir wurde angenehm heiß. Obwohl du Jonas erst seit sieben Tagen kanntest, musstest du zugeben, dass sich einfach gut und richtig anfühlte von ihm geküsst zu werden. Langsam fand euer Kuss ein Ende und sehnsüchtig löstet ihr euch voneinander. Du ließest deine Augen geschlossen und hattest deine Stirn an seiner gelehnt. Ruhe umschloss euch, doch Jonas brach sie.

„Ich muss jetzt gehen * ____ *. Aber ich komme morgen wieder hierher versprochen.“, hauchte er leise.

Langsam öffnestest du deine Augen, doch ihm antworten konntest du nicht mehr, denn er war verschwunden. Allein saßt du nun auf der Stelle, wo Jonas eben noch gegessen hatte, spürtest sogar noch seine warmen Arme um dir. Du schautest dich um. Es waren keine Fußspuren im Sand und sogar sein Instrument war verschwunden. Du warst zwar ein wenig traurig über sein plötzliches Verschwinden, doch schmunzeltest du.

So mysteriös wie Jonas jeden Abend verschwand, genauso mysteriös tauchte er auch wieder am nächsten Sonnenuntergang wieder auf. Dein Blick war wieder Richtung

Horizont gerichtet auf das rote Band, welches ihn umgab. Die Sonne war schon untergegangen und langsam schlich sich auch die nächtliche Kälte um deine Haut. Schnell zogst du dir deinen dunkelblauen Mantel über und bliebst noch ein wenig stehen. Du atmetest die kühle Nachtluft tief ein und fühltest dich schwerelos, wie jedes Mal. Du liebtest diesen Moment. Keiner konnte ihn dir versauen.

Doch einer konnte es.

„Nummer XIV, steh gefälligst auf und beginne deine heutige Mission!“, riss dich eine altbekannte Stimme aus deinem Traum.

Erschrocken rissst du die Augen auf, nur um sie wieder genervt zu verdrehen. Vorsichtig setztest du dich auf, doch entglitt dir dabei ein schmerz erfülltes Stöhnen.

„Ah....“, machtest du nur und bissst die Zähne etwas zusammen.

Dein ganzer Körper schmerzte, vor allem deine rechte Seite. Gestern Nacht hattest du nicht genug Zeit und Kraft aufwenden können, um sie zu behandeln. Grummelnd schautest du nach oben.

Saix stand nicht weit von dir entfernt und hatte seinen Blick auf dir fixiert. Plötzlich hielt er dir vor das Gesicht einen langen vollgeschriebenen Zettel. Du lasest nur ein paar Wörter, wie:

'Vernichte' 'Herzlose' '200000 Stück' '10000 Stück' '300000 Stück' 'Wunderland' 'Geweihetes Land' 'Twilight Town'

Und das war dir schon zu viel. Dein Körper war am Ende. Nicht mal richtig Sitzen konntest du. Immer wieder kippte dein Körper leicht zur Seite oder begann zu zittern. Seufzend stütztest du deinen Kopf auf deiner Hand ab. Du würdest dich dafür hassen, aber du hattest keine andere Wahl.

„Saix.... bitte.... ich kann nicht mehr...“, murmeltest du.

„Hm? Wie war das?“ kam nur zurück.

Jetzt hobst du deinen Kopf und schautest Saix in die Augen.

„Saix, bitte, ich kann nicht mehr. Keine riesigen Missionen mehr. Bitte. Es tut mir leid.“

Den letzten Satz hattest du viel mehr gehaucht als du eigentlich wolltest, aber deine Stimme versagte jetzt einfach. Auch dein Kopf kippte wieder leicht nach unten.

Nun aber spürtest du wie sich zwei Finger unter dein Kinn legten und dein Kopf ein wenig nach oben hoben.

„Wofür entschuldigst du dich nochmal?“

Saix Stimme war kalt, wie eh und je. Leicht bissst du dir auf die Unterlippe.

„Es tut mir leid, dass ich dich vor versammelter Mannschaft beleidigt habe.“, presstest du noch gerade so hinaus und zwangst dich selber deinen TON so ruhig wie möglich zu halten.

Jetzt zierte sich auch langsam ein Lächeln auf Saix Gesicht.

„Komm mit.“, ertönte wieder seine Stimme und er zwang dich mit ihm zu gehen.

Du ahntest schon was jetzt kommen würde. Kurze Zeit später befandet ihr euch im Gesellschaftsraum wieder, wo alle anderen schon bereits saßen und auf ihre Missionen warteten. Alle hoben die Köpfe als sie plötzlich dich so hinter Saix herwankeln sahen. Vor allem Larxene und Marluxia schauten besonders auf. Saix stellte sich mit dem Rücken zu euren Kollegen, sodass du jeden Blick aller Niemande spüren und sehen konntest.

„Also, Nummer XIV. Du wolltest mir etwas sagen?“, kam es plötzlich von der Nummer VII und du sahst sein dämliches Grinsen.

Wieder schlucktest du. Geknickt mit zittrigen Gliedern und deinem schweren Kopf, den du nicht ganz aufrecht halten konntest, standest du nun da. Einer Demütigung ausgeliefert.

„Es tut mir leid dass ich dich ein 'Arschloch' genannt habe.“, presstest du wieder hinaus, dabei versuchend zwei ganz besondere Niemande zu ignorieren.

„Ach dafür musstest du dich doch nicht entschuldigen.“, kam es gespielt von Saix zurück.

Du spürtest wie bald deine Beine wegknicken würden, wenn du dich nicht bald setzen konntest.

„Doch, dafür entschuldige ich mich.“

„Aber warum denn~?“

Jetzt knickten deine Beine plötzlich ein und nun saßst du, wie ein bedröppeltes kleines Kätzchen auf dem Boden.

„W-Weil.... ich am Ende bin. Ich kann nicht mehr.“

Jetzt hörtest du ein leises Kichern von nicht nur Larxene und Marluxia. Vexen, Xaldin und Zexion konntest du noch heraus hören.

„Ihre Karten stehen halt sehr schlecht, was bleibt ihr anderes übrig.....“, konntest du Luxord leise zu Xigbar sagen hören. Wenigstens ein paar, die noch zu dir hielten.

Dann hörtest du plötzlich Saix, wie er auf dich zuschritt.

„Wie schwach und armselig du doch eigentlich bist, '____'~“, grinste er und zog dich etwas grob auf die Beine zurück.

Du schautest ihn nicht an. Gedemütigt hatte er dich schon genug, da wolltest du auch nicht seinen triumphierend Blick sehen wollen.

„Ach, bevor ich es vergesse~“

Plötzlich hörtest du ein lautes Klatschen und spürtest einen brennenden Schmerz in deiner Wange. Unwillkürlich zucktest du zusammen und klapptest daraufhin wieder ein. Dein Kopf war zur Seite geflogen und deine kurzen Strähnen verdeckten deine Augen, sodass man nicht sehen konnte wie sich langsam Tränen ansammelten. Vorsichtig legtest du deine Hand auf die schmerzende Stelle und stöhntest etwas schmerzerfüllt.

„Und jetzt, ruh dich lieber was aus. Nicht, dass du hier noch völlig zusammenbrichst.“ Die ganze Zeit über waren die restlichen Niemande Still gewesen, doch nach deiner Ohrfeige, begannen Larxene und Marluxia verächtlich zu lachen, als GÄBE es keinen Morgen mehr. Die beiden mussten dich wirklich hassen. Und auch die anderen blieben nicht still. Einige kicherten, schnaubten verächtlich über deine Schwäche, doch nur wenige fühlten mit dir. Xigbar und luxord waren still geblieben, Roxas schaute nur leicht entsetzt und Axel schaute böse zu Saix. Nur ein Niemand sah so aus, als würde er Saix gleich anfallen und auf brutalster Art und Weise umbringen wollen. Demyx stand hinter einem der Sofa, hatte die Finger in das Polster gekrallt und die Zähne zusammengebissen.

„Da das nun erledigt wäre, gebe ich euch jetzt eure Missionen.“, sprach Saix ganz normal weiter, als sei nichts geschehen.

Du bliebst einfach nur da sitzen versuchtest deine Kräfte zu sammeln, um dann schnell von hier zu verschwinden. Zittrig atmetest du ein und aus und versuchtest krampfhaft deine Tränen zurück zuhalten. Du konntest nicht mehr, du warst völlig am Ende und es schien, als würde dir niemand helfen wollen.

Alle verschwanden in ihren Schattenportalen und bald wurde es still im Raum. Saix sagte auch nichts mehr zu dir, sondern ging einfach an dir vorbei in sein Zimmer zurück, oder wo auch immer er hinwollte. Nun saßst du alleine hier, kurz vor einem Zusammenbruch deiner Nerven und keiner war da.

Doch da legte sich plötzlich eine, nein zwei Hände auf deine Schultern und zogen dich sanft hoch.

„Hey, geht's wieder?“, hörtest du eine dir gut bekannte Stimme.

Axel, Roxas und auch Demyx standen um dich herum und stützten dich, damit du nicht wieder umfällst. Krampfhaft versuchtest du zu lächeln.

„J-Ja... jetzt geht es wieder etwas besser...“, gabst du nur leise von dir und versuchtest ruhig zu atmen.

„Ganz ruhig, du bist nicht allein. Wir helfen dir.“, hörtest du dann auch Axel sprechen und langsam begannen die drei dich auf dein Zimmer zu bringen. Die letzten paar Meter hatte dich sogar Demyx getragen, da du immer wieder drohtest umzukippen.

„So, und jetzt ruh dich aus.“, sagte Demyx zu dir, bevor er dich sanft auf dein Bett legte.

„Ich hol was zu trinken!“, meinte Roxas und verschwand aus deinem Zimmer.

„Und ich was zu essen!“, sagte daraufhin auch Axel und verschwand ebenfalls.

Nun waren Demyx und du wieder allein. Besorgt kniete er sich neben dein Kopf ende und strich dir ein paar Strähnen aus dem Gesicht. Dabei erkannte er auch, dass dir bereits Tränen das Gesicht runter liefen.

„Hey...“, murmelte er leise und wischte deine Tränen mit seinen Daumen weg, „Ganz ruhig. Er wird dir nichts mehr tun. Er hat seine Rache und wird dich in Ruhe lassen.“, versuchte Demyx dich zu beruhigen, doch eigentlich war es etwas anderes, weswegen du weintest.

„Das ist es nicht...“, hauchtest du, „Es ist..... weil ich so schwach bin.... Alle hier hassen mich und wollen mich aus irgendwelchen Gründen leiden sehen.... Ich wollte stark sein und zeigen, dass ich mich nicht von ihnen hin und her schubsen lasse, aber..... Saix hat alles zerstört..... Jetzt bin ich nur noch nutzlos und unbrauch-“

Das letzte hattest du nicht mehr sagen können, denn dein Gesicht wurde gerade gegen Demyx Brust gedrückt. Sanft streichelte dieser durch deine Haare.

„Hör auf sowas zu sagen....! Du bist nicht schwach, ganz im Gegenteil! Und nutzlos bist du auch nicht! Und es hassen dich überhaupt nicht alle! Xigbar und Luxord können dich ganz gut leiden, Axel und Roxas mögen dich und ich-“

An der Stelle verstummte er und biss sich auf die Unterlippe. Langsam löste sich der Wassermagier von dir.

Fragend schautest du ihn an.

„Du?“, haktest du leise nach.

Erst nach wenigen Minuten schaute er dich wieder an.

„Ich... mag dich auch sehr...“, hauchte er leise und sah dich an.

„Wie sehr?“, schnieftest du.

„Wirklich sehr.“

„Zeig mir, wie sehr.“

Demyx biss sich wieder in die Unterlippe und seine Finger krallten sich in deine Bettdecke fest. Er schloss seine Augen.

„Ich... kann es dir nicht zeigen....“

Dieser Satz stach dir ein wenig in dein imaginäres Herz und du könntest schwören, dass dieser stechende Schmerz, den du immer mal wieder hattest, sich wieder einsetzen wird.

„W-Warum nicht?“

„' _____ ', bitte!“, bettelte er und legte seine Hände an deine Wange, „Ich KANN es dir nicht ZEIGEN.“

Dann verstummte er wieder und ihr saht euch beide eine Weile lang in die Augen.

„Tut mir leid...“, murmeltest du schließlich, „Ich wollte nicht so viel hinterfragen. Ich glaube dir, Demyx.“, lächeltest du dann doch noch leicht.

Jetzt schlich sich auch auf Demyx' Gesicht ein leichtes Lächeln.
„Ruh dich aus. Ich bleib hier.“, sagte er ruhig und strich dir abermals über deine Wange.
Lächelnd legtest du dich wieder hin und schlossest die Augen.
Den ganzen Tag über ruhte deine Hand schützend in Demyx'.

So und das war es auch schon wieder xD
Na, jetzt kommen wir Demyx Gefühlen langsam auf die Schliche xDDDDD
Ich bedanke mich nochmal für alle Reviews die ich bekommen habe!
Dieser Dank geht nur an CockyGirl ;D

Wir schreiben uns wieder am 15.08 !

GLG und bis denne Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 11: Wieder eine Mission unter Wasser

Hey meine lieben Leute~

So, neues Kapitel ist endlich draußen!

So mal mitten in der Nacht xDDD

Hoffe, dass es noch pünktlich am Freitag rauskommt xD

Wir haben gerade 23:39 Uhr.....

War ein langer Tag auf der Gamescom mit anschließender Fressorgie xDDDDDD

' _____ ' -> HIER Name mit einem 'X' einfügen

* _____ * -> Hier normalen Namen einfügen

Viel Spaß beim lesen!

Kapitel 11 – Wieder eine Mission unter Wasser

„Jonas? Woher kommst du eigentlich? Ich hab dich noch nie in unserem Dorf gesehen.“

Wieder saß du am Strand. Wo solltest du auch sonst sein, wenn du träumtest. Jonas saß wie gewohnt neben dir, hatte einen Arm um deine Schultern gelegt und streichelte dir sanft durch deine Haare. Er schien zu überlegen, was er dir jetzt sagen würde.

„Also... ich komme nicht aus deinem Dorf. ABER ich habe hier gelebt. Also nicht weit von hier weg.“

„Du meinst also in der Nachbarstadt?“

„Ja, genau.“, lächelte er.

„... Lebst du da immer noch?“, fragtest du.

Daraufhin seufzte Jonas einmal.

„Nein, ich... WOHN jetzt ganz woanders.“

„Wo denn genau?“

„Das... sag ich dir nicht~ Das bleibt genauso ein Geheimnis, wie mein Auftauchen und mein Verschwinden.“, grinste er plötzlich.

Doch du prustetest nur die Wangen auf.

„Ach komm schon, sag mir doch wo! Dann kann ich dich auch mal besuchen kommen.“

„Das geht nicht.“, schoss es plötzlich aus seinem Mund.

Stumm sahst du ihn an. Du hattest keine Ahnung, warum er plötzlich so.... streng gewesen war. Es hatte sich so angehört, als sei sein zuhause...

„Dafür besuch' ich dich doch schon jeden Sonnenuntergang.“, sagte er dann plötzlich und zerstörte deinen Gedankengang.

Trotzdem warst du nicht ganz zufrieden. Leicht schnaubend standest du auf und gingst ein paar Meter von ihm weg, die Düne hinunter zum Wasser hin. Deine nackten Füße hinterließen Fußspuren im Sand, die sogleich auch vom Wasser weggespült

wurden. Bald würde die Flut ganz oben sein, dachtest du dir. Du lächelst, als wieder einmal eine kleine Welle über deine Füße schwappte. Das Wasser war zwar sehr kalt, aber es kühlte dich schön ab. Lächelnd schautest du gen Horizont, auf die untergehende Sonne. Bald würde Jonas wieder gehen müssen.

Plötzlich legten sich zwei Arme um deine Taille und dein Lächeln wurde um eine Spur breiter.

„Ich weiß, dass du gerne mehr über mich erfahren würdest und ich werde dir auch alles bis ins kleinste Teil erzählen.“, flüsterte er dir in dein Ohr.

„Aber?“, fragtest du und drehtest dich zu ihm um, deine Arme um seinen Nacken legend.

„Aber... noch nicht.“, lächelte er leicht, „Etwas gedulden musst du dich noch. Immerhin weiß ich auch noch nicht viel über dich, * _____*.“

Du lächelst und sahst wieder in die grau-grün verschwommene Masse, die seine Augen darstellen sollten. Noch immer konntest du sie nicht sehen.

„Womit soll ich anfangen?“, grindest du.

Er tat es dir gleich und zog dich ein Stück näher an sich.

„Wie wäre es mit-“

Doch plötzlich verschwand Jonas in einem schwarzen Loch, genauso wie der Strand. Panisch schautest du dich, konntest aber nichts sehen, du fühltest dich plötzlich schwerelos und konntest dich nicht vom Fleck bewegen. Was geschieht hier, fragtest du dich. Aber dann begann die Schwärze sich um dich herum zu lichten und du hörtest eine sehr bekannte Stimme.

„' _____'? ' _____'. Wach auf.“, sagte sie ruhig und erst jetzt spürtest du ein leichtes Rütteln an deiner Schulter.

Nur langsam öffnest du wieder deine Augen und sahst direkt in die von Demyx. Er war dir sehr nah, was dich persönlich nicht sonderlich störte, doch zucktest du ein wenig zurück, da sich eure Nasenspitzen beinahe berührten.

„Demyx?“, murmeltest du noch etwas verschlafen und blinzeltest ein paar Mal mit den Augen.

Dann gähntest du ausgiebig und strecktest dich, sodass Demyx etwas von dir weichen musste, um nicht noch einen Ellbogen in die Augen zu bekommen. Und bei seinen wunderschönen Augen wäre das eine wirkliche Schande gewesen, oder?

„Guten Morgen, oder eher guten Tag~ Du hast wieder verpennt, ' _____'.“, sagte er dann ganz gelassen mit einem leichten Grinsen.

Du aber machtest nur große Augen und startest auf deinen Wecker.

„FUCK!“, schreist du nur, sprangst aus dem Bett und spurtetest ins Badezimmer.

„Ehm.... soll ich dir was zum anziehen angeben?“, kam es von dem Wassermagier, der dich gerade nur in knapper Unterwäsche gesehen hat.

Als du diesen Satz durch das Geräusch des laufenden Wasserhahns hörtest, wurdest ebenfalls tief rot und merktest auch erst jetzt, dass du dir nichts zum anziehen mitgenommen hattest.

„Ähm..... J-ja bitte! Gib mir EINFACH nur die Hose über dem Stuhl und Top aus dem Schrank. Kutte und Stiefel zieh ich gleich an!“, REIFST du durch die Tür zurück.

„Okay!“

Kurze Zeit später bekamst du von Demyx durch den schmalen Spalt der Tür deine Klamotten und zogst dich auch schnell an. Gewaschen, ein wenig geschminkt und angezogen tratst du nun aus dem Bad raus, zogst dir deine Stiefel an und warfst deine Kutte noch schnell über. Demyx derweil hatte bereits deine Zimmertür geöffnet und nach einander tratet ihr auf den Flur.

„Sind die anderen schon weg?“, fragtest du ihn dann auf eurem Weg zum Gesellschaftsraum.

„Ja, außer Zexion und Vexen halt.“

„War klar.“, murmeltest du dann, „War Saix wieder sauer auf mich?“, fragtest du dann vorsichtig.

Du versuchtest diesen Sklaventreiber größtenteils zu meiden, doch das war halt sehr schwer.... Gerade, weil er dir ja immer deine Missionen GAB. Doch seitdem er dich vor versammelter Mannschaft so derbe gedemütigt hat und dich sogar noch gehohlet hat, war es für dich schwer noch etwas 'normal' mit ihm zu sprechen. Und das, obwohl es schon fast drei Wochen her war und dich von deiner körperlichen Erschöpfung wieder bestens erholt hattest. Seitdem hattest du auch das Gefühl, dass Demyx ein Auge mehr auf dich geworfen hat, denn öfters tauchte er bei dir mal auf und wenn mehrere von den Niemanden in einem Raum war, schien es dir so, als würde Demyx jeden gefährliche Blicke zuwerfen.

„Naja, nicht wirklich.“, kam es dann von der Nummer IX, „Er hat mir den Missionszettel gegeben und ich sollte dich wecken. Aber ich hab dich noch was schlafen lassen, weil du so süß und entspannt aussahst.“, grinste er plötzlich.

Und schon wieder wurdest leicht rot.

„Hör auf mich als süß zu bezeichnen...“, murmeltest du etwas peinlich berührt.

„Bist du aber.“

„Jetzt hör schon auf!“

„Ja, schon gut!“, lachte er leicht.

„Sag mal, bekomme ich denn jetzt von dir meine Mission?“, fragtest du plötzlich und sahst ihn leicht genervt an.

„Ach, komm schon. Die Mission können wir auch noch später machen~“, gähnte er gespielt, was du auch sofort erkanntest.

„Eh, warte mal. 'Wir'? Saix hat dir eine Teammission gegeben?“

„Ja, hat er.“

„Und wo geht's hin?“, fragtest du.

„Nach..... Atlantica.....“, antwortete er langsam, als hätte er Angst dir zu sagen, wohin es gehen würde.

Aber eigentlich hattest du mehr Angst gerade bekommen als er. Denn du konntest dich ja noch genau daran erinnern, was das letzte Mal geschah...

„'_____'? Alles okay mit dir?“, fragte er dich nun vorsichtig, da du nun bestimmt schon seit fünf Minuten ihn einfach nur angestarrt hast mit leicht geöffnetem Mund.

„Äh... j-ja.....“, fasstest du dich wieder und schütteltest leicht den Kopf, „Aber, dass du mir ja keinen Hai mehr oder sonst irgendwas auf den Hals jagst! Und Saix hat auch keine Anspielungen gemacht, dass du mich umbringen sollst?!“, redetest du streng auf den Wassermagier ein, der zunehmend Stück für Stück kleiner wurde.

„... Hey.... du machst mir Angst....“, wimmerte er plötzlich leise und da realisiertest du, dass du dich leicht über ihn gebeugt hattest und das sollte schon was heißen!

Immerhin war er einen Kopf größer als du! Du hieltest noch zusätzlich deinen Zeigefinger vor die Nase.

„Schwöre auf deine Nicht-Existenz, dass du mich nicht aber auch niemals wieder hintergehen wirst und mich auch nicht verrecken lässt!“, drohtest du ihm sogar und zogst deine Mundwinkel nach unten, was im übrigen sehr witzig aussah und auch Demyx ein klein wenig zum Grinsen brachte.

Er beugte sich vorsichtig zurück und lächelte leicht.

„Ich schwöre auf meine Nicht-Existenz, dass ich dir nie wieder irgendeine Kreatur auf

den Hals jage oder dich sterben lasse, '____', Versprochen.“

Dann öffnete er ein Schattenportal und du wolltest gerade zum Gehen ansetzen, als er dich plötzlich nochmal am Arm zurückhielt und dich an sich heran zog.

„Huh?“, sagtest du nur, bevor du in seine blau-grünen Augen sahst.

Auch er sah in deine wunderschönen Augen und hatte sogar einen leichten Rotschimmer auf den Wangen.

Ob er mir jetzt wohl zeigen würde, wie sehr er mich mag, fragtest du dich. Leider kam es nicht ganz so wie du dir es vorgestellt hattest, doch bekamst du eine leichte Gänsehaut. Demyx hatte sich langsam zu deinem Ohr gebeugt.

„Ich werde dich beschützen, * ____ *“, hauchte er ganz leise, sodass du diese Worte nur kaum hättest verstehen können, es aber trotzdem verstanden hast.

Und das ließ deine Röte auf den Wangen noch stärker werden. Gerade wolltest du noch etwas sagen, doch Demyx war bereits von dir zurück getreten und schritt durch das Schattenportal. Kurz sahst du ihm nach, beeiltest dich dann aber auch hinterher zu kommen.

Und so befandest du dich wieder im Wasser mit deinem Muschel-BH und deiner grün-schimmernden Schwanzflosse. Plötzlich tauchte Demyx neben dir auf.

„Ich will mal nicht so faul sein.“, sprach er plötzlich und du fragtest dich, ob das noch der echte Demyx war, „Also: Irgendwo hier in der Nähe soll ein großer Herzloser sein den wir besiegen sollen. Und danach können wir ja uns nochmal in Atlantica umsehen. Die Stadt ist sehr schön, weißt du?“, plapperte er weiter und du schautest ihn etwas verblüfft an.

Dann aber fiel dir auf, wo ihr euch befandet. Die Umgebung kam dir sehr bekannt vor und du schautest dich einmal genauer um. Ein kurzer Blick nach rechts verriet dir schon, weshalb. Rechts von euch lag das umgekippte Wrack, in dem dich der Hai von damals attackiert hatte. Und so fiel dir auch ein, dass dort vermutlich immer noch die Briefe lagen, die so interessant fandest und mitnehmen wolltest.

„' ____ '? Träumst du schon wieder?“

Wieder wedelte Demyx mit der Hand vor deinem Gesicht, doch diesmal erschrecktest du dich nicht, sondern drehtest dich kurz zu ihm um.

„Bevor wir die Mission starten, kann ich noch kurz nochmal in das Wrack rein? Ich wollte da noch was holen.“

Zuerst schaute Demyx etwas verwirrt, dann aber nickte er lächelnd.

„Klar, warum nicht? Ich komm mit, dann muss ich nicht hier doof rumstehen.“

„Rum'schweben“, korrigierst du ihn kichernd und ihr schwammt zu dem Wrack in die Kapitänskajüte, wo auch das schöne goldumrahmte Bild auf dem Boden lag und der Packen Briefe nicht weit entfernt zu finden war.

Sachte, als würden sie gleich zerbrechen, nahmst du die vergilbten Papiere an dich und betrachtetest sie nochmal etwas genauer.

„Briefe? Du wolltest dir Briefe mitnehmen, die du wahrscheinlich dank dem Wasser nicht mehr lesen kannst?“

Leicht genervt verdrehtest du die Augen.

„Freu dich doch, dass wir somit die Mission was hinauszögern.“, meintest du.

„Hey, ich dachte du wolltest die Mission direkt zu Ende bringen, deshalb....“

„Deshalb?“

„... deshalb kann ich auf meine faule Seite kurz dafür ablegen. Außerdem hab ich dir ja auch was versprochen, nicht wahr?“, sagte er dann plötzlich, was dich leicht zum schmunzeln brachte.

„Das heißt, du bist nur fleißig, wenn du mit mir eine Teammission machst~? Du bist

süß~“,schmunzeltest du und stecktest die Briefe weg.
„Ach, ich will einfach nett zu dir sein~“, kam es von Demyx zurück.
„Schön~ Und weißt du was?“
„Was denn?“
„Wir können die Mission jetzt beginnen~“
Da setzte dann doch wieder dieses genervte und langweilige Seufzen von Demyx ein, aber du kichertest nur und schwammst aus dem Wrack.
„Du hast mir was versprochen~!“, riefst du zurück und wartetest auf ihn.
Doch Demyx kam nicht noch nicht sofort. Er schwebte noch eine kleine Weile im Wasser herum und schaute auf die Tür, durch die eben geschwommen bist.
„... Ja ich weiß...“, murmelte es leise zu sich selbst, wurde aber in seinem Gedankengang wie eh und je unterbrochen.
„Demyx! Komm schon!“, riefst du abermals.
„Ich komm ja jetzt schon!“, rief er zurück und machte sich daran aus dem Wrack zu schwimmen.
Als er dich wieder erblickte, musste er leicht schlucken. Deinen Oberkörper nur mit einem BH bekleidet zu sehen, machte es ihm schwer sich zurück zu halten und er wollte dir nur zu gerne zeigen, wie sehr er dich mochte.
„Na, also! Okay, wo lang?“, fragtest du ihn.
„Schwimm mir hinterher.“, lächelte er gespielt und setzte seine unbekümmerte leichte Fassade auf, die nicht mal du durchschauen konntest.

So, das wars auch schon wieder und ich hoffe, dass euch wie immer gefallen hat~

Wir schreiben uns wieder am 23.08.!

GLG und bis denne Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 12: Das Duett

So~

Das neue Kapitel ist da~ x333

Und mein INTERNET hat mich dann doch nicht mehr im Stich gelassen xDDD

Da ihr einen Tag länger warten musstest, hatte ich mich entschlossen noch in dem Kapitel etwas hinzu zufügen ^^

Ich hoffe es gefällt euch~

' _____ ' --> Hier bitte Namen mit einem 'X' einfügen

* _____ * --> Hier normalen Namen einfügen

VIEL SPAß BEIM LESEN~!

Kapitel 12 – Das Duett

Es verging eine ganze Weile, in der Demyx nur kaum mit dir redete. Weshalb es so war, wusstest du nicht, doch ein Blick auf seine leicht verzogene Miene verriet dir, dass ihm irgendwas bedrückte. Naja, der Junge konnte ja nicht ewig seine Fassade aufrecht halten oder?

„Demyx, ist alles in Ordnung?“, fragtest du ihn dennoch, besorgt, es könnte vielleicht wegen dir sein.

Man konnte ja nie wissen. Der Wassermagier aber seufzte nur ganz leise, bevor er sich mit einem leichten Lächeln zu dir drehte.

„Nein, alles ist soweit gut.“, sagte er unbekümmert wie eh und je, doch diesmal durchschautest du sein falsches Grinsen.

Du nahmst seinen Arm und brachtest ihn dazu zu stoppen. Etwas verwirrt drehte er sich nun komplett zu dir um und wollte gerade zum Reden ansetzen, doch nahmst du ihm das Wort weg.

„Demyx... Irgendwas ist doch mit dir los. Seitdem wir los geschwommen sind, hast du kaum mit mir geredet und seit den letzten zehn Minuten fast überhaupt nicht mehr. Außerdem hab ich das Gefühl, dass dich etwas bedrückt...“, sagtest du leise.

Mit sorgvollem Blick schautest du ihm in seine strahlenden türkisfarbenen Augen. Du meintest dort ein kleines Funkeln wahrnehmen zu können, doch warst du dir nicht sicher, ob es doch nur die Lichtspiegelung von oben war. Hier im Wasser brach das Licht ja schnell.

„' _____ ', alles ist gut. Wirklich. Mir geht's blendend.“, antwortete er dir und grinste dich einmal an, doch zufrieden warst du immer noch nicht.

Du seufztest und verschränktest die Arme.

„Demyx... du hast etwas. Sonst redest du immer. Über alles. Mit jedem. Und bist nicht die ganze Zeit still. Außerdem mag ich es dir zuzuhören. Mit dir zu reden macht mir

Spaß.“

Du sahst wie er auf deine Worte hin leicht errötete und zur Seite schaute.

„Ähm... danke für die BLUMEN und sorry, ich bin irgendwie was beschäftigt gewesen, weißt du?“, grinste er dich wieder leicht an, doch irgendwas verriet dir, dass das noch nicht alles war.

Du kamst ihm ein wenig näher.

„Demyx...“

„J-Ja...?“, er sah auf dich herab, besonders in deine Augen.

„Hast du... Angst vor dem Herzlosen?“

Du merktest, wie Demyx langsam ausatmete und kurz zur Seite sah.

„Ja... ich habe... Angst.“, bejahte er dann deine Frage und wich etwas von dir.

Dich halbnackt vor ihm zu sehen und dann auch noch so nah, machte ihn ganz... naja, du weißt schon was. Dennoch verbliebst du in deiner Position und lächeltest ihn leicht an. Dann strecktest du deine Hand aus und ergreifst seine.

„Also: Du passt auf mich auch und ich passe auf dich auf abgemacht?“, lächeltest du ihn dann an und drücktest leicht seine Hand.

Der Wassermagier erwiderte dein Lächeln und ein warmes Funkeln trat in seine Augen. Diesmal warst du dir sicher, dass es keine Lichtspiegelung sein konnte.

„Das wäre schön, '_____'!“, sagte er ruhig und kam dir wieder näher.

Und so verbliebt ihr, saht euch nur in die Augen und lächeltet euer Gegenüber an. Nach ein weiteren Weile, die für dich schon eine Ewigkeit erschien, brach Demyx schließlich die Ruhe.

„Ähm... sollen wir dann weiter?“ fragte er dich, den Kopf leicht schief gelegt.

„Huh? Oh! J-Ja klar doch!“, antwortetest du ihm sofort, als du wieder in die Realität kamst.

Er kicherte ein wenig und zog dich weiter zu dem Punkt, an dem der große Herzlose sein sollte. Und während der gesamten Zeit hielten eure Hände fest zusammen.

Es stellte sich allerdings noch raus, dass es zu diesem Punkt noch dauerte und wenn du zu dir ehrlich sein wolltest, dachtest du schon Demyx hätte sich wieder verlaufen.

„Demyx... bist du sicher, dass das der richtige Weg ist?“, fragtest du vorsichtig und leise, als hättest du Angst, dass gleich irgendwas gefährlich vor euch auftauchen könnte.

Aber so sah es auch aus. Das Licht hier kam nur schwach durch. Es war also größtenteils dunkel und die Korallen unter und neben euch hatten dunkelgrüne ja sogar schon eine fast graue Farbe. Hinzu kam, dass du das Gefühl hattest beobachtet zu werden. Aber da ging es nicht nur dir so.

„Also... ich weiß nicht... Aber es hieß, dass wir gleich an einem Plateau ankommen sollen, wo der Herzlose zu finden sei...“, murmelte zurück und drückte deine Hand etwas fester.

„Weißt du, was das für ein Herzloser ist?“

Du hattest dir natürlich schon Gedanken gemacht, wie der Herzlose aussehen könnte. Unter Wasser war es vermutlich eine riesige Qualle, oder einfach nur ein sehr großer Fisch. Allerdings hattest du auch das Gerücht von Luxord gehört, dass es einen Herzlosen gab, der angeblich gigantisch groß und gefährlich sein sollte und dass dieser vor allem im Wasser zu finden sei. Außerdem sollte er angeblich das Aussehen einer Schlange haben.

Du schlucktest.

„Nein, es soll nur ein großer Herzloser sein.“ sagte dann Demyx und hielt plötzlich an, „Da oben ist es schon!“, meinte er dann plötzlich und zeigte auf einen Felsvorsprung,

„Wir müssen da hinauf schwimmen!“

Und so geschah es auch. Ihr bahntet euch einen Weg durch die Korallen und Schlingpflanzen und schwammt dann an dem Felsvorsprung aufwärts. Doch bevor ihr die oberste Kante erreichen konntet, hielt Demyx dich kurz zurück. Etwas verwundert sahst du ihn an.

„Bevor wir jetzt da hochgehen... Wollen wir nicht wenigstens absprechen, wie wir ihn bekämpfen sollen?“, fragte er.

„Gute Idee. Das versichert mir dann auch, dass du nicht plötzlich abhaust.“, nicktest und lächeltest.

Demyx hingegen gab nur einen genervten Seufzer von sich, bevor ihr euch eine Taktik überlegtet.

Ihr entscheidet, dass dieser Herzloser am besten mit dem Element Blitz zu bekämpfen sei, also solltest du mit deinem Geigenspiel einen Sturm in der Illusionwelt heraufbeschwören und um deine Sicherheit wollte Demyx mit seinen Wasserklonen und Fontänen sorgen.

„Ob das auch gut geht...“, murmeltest du am Schluss eurer Diskussion.

„Klar doch. Ich pass auf, dass du nix abbekommst und du sorgst dafür, dass ein paar Blitze auf den Herzlosen einschlagen. Außerdem wird das Ding eh wahrscheinlich Flossen haben und in deiner Illusion nur wild herum zappel.“, lachte der Wassermagier als letztes.

Zwar kichertest du auch ein wenig, doch ließ dich ein mulmiges Gefühl in deinem Bauch nicht los. Ein wenig besorgt schautest du zur Kante hinauf.

„Ich... hab kein gutes Gefühl...“.

Jetzt sah Demyx dich etwas besorgt an.

„Keine Angst, ich beschütze dich.“, meinte er aufmunternd, aber du fühltest dich in keinster Weise bei ihm sicher.

Jedenfalls nicht sicher genug.

Ein Seufzer entglitt dir und du stemmtest die Arme in die Hüften. Dann blicktest du zu deinem PARTNER.

„Wehe dir, wenn du abhaust!“, zischtest du mehr, als du eigentlich wolltest „Und pass ja auf, dass auch wirklich alles klappt! Ich hab keine Lust mehr wegen di-“

Geschockt weitetest du die Augen, als du plötzlich die kalte Steinwand an deinem Rücken fühltest. Demyx hatte dich während du ihn angezischt hattest an den Schultern dagegen gedrückt und sah dich mit einem ersten Blick an. Du konntest seine Körperwärme schon auf deiner Haut spüren, so nah war dir.

„Ich lass dich nicht im Stich, '_____'!“, sagte er mit ernster Stimme.

Darauf antworten konntest du allerdings nicht mehr, denn Demyx hatte sich schnell vorgebeugt und dir seine Lippen aufgedrückt.

So schwebtet ihr noch einige Zeit, die Augen geschlossen und küssend, während Demyx langsam seinen Griff lockerte und seine Hände sich dann langsam an deine Taille legten. Dann trennten sich auch bald schon seine weichen Lippen von deinen und erst jetzt traustest du dich wieder die Augen langsam zu öffnen. Der Wassermagier sah dich mit einem trägen Blick aber auch funkelnden türkisfarbenen Augen an. Seine Wangen waren leicht gerötet und du konntest nicht leugnen, dass deine es auch waren.

„D-Demyx...“, brachtest du raus, bevor du realisiertest, dass er dich gerade richtig geküsst hat.

Richtig geküsst! Und es hatte sich verdammt nochmal gut angefühlt! Das ließ dich um ein paar TÖNE noch röter werden.

„'_____', ich lasse dich nicht im Stich. Glaub mir.“, hauchte er gegen deine Lippen und wieder spürtest du seinen warmen Atem.

Immer noch wart ihr euch sehr nah und noch immer lagen seine Hände n der deiner Taille.

„Ich... glaube dir, Demyx.“, hauchtest du zurück, nicht in der Fassung etwas anderes zu tun.

Er lächelte und wieder war es so einladend und herzlich.

„Gut.“, murmelte er leise und hauchte noch ein kleines Küsschen auf deine Lippen, bevor er sich ganz von dir entfernte. Du wolltest sogleich protestieren, doch dir fiel ein, dass ihr ja noch eine Mission hattet. Gerne wolltest du ihn auch fragen, ob er dich wirklich SO SEHR MAG, doch du wolltest Atlantica noch schnell hinter dir bringen und Demyx dann nochmal zur 'Rede' stellen.

Falls man das jedenfalls so in deiner Fantasie als 'Rede' bezeichnen konnte.

„Komst du nun?“, hörtest du dann wieder seine Stimme und drehtest dich schlagartig um.

„J-Ja! Machen wir dieses Vieh fertig!“, riefst du enthusiastisch aus und zogst ihn über die letzte Kante auf Plateau hoch.

Vor euch war... nichts. Ein einfaches Felsplateau wo ein paar Kiesel drauf lagen und hier und da eine Koralle wuchs. Sonst nicht. Kein Herzloser, kein Fisch, noch nicht einmal eine Krabbe. Rein gar nichts. Fragend schautest du leicht hoch zu Demyx und suchtest seinen Blick. Dieser verriet dir dieselbe Ahnung wie deine.

„Also... Hier sollte das Ding eigentlich sein... Aber...“, er schwamm ein paar Meter nach vorne und schaute sich nochmal um, „Hier... ist so gut... wie gar nichts.“, meinte er wissenslos und schaute dich an.

„Vielleicht... ach keine Ahnung... kommt er gleich wieder? Oder Saix hat sich vertan?“

„Also ich bin ja schon länger bei der Sache und Saix hat sich noch nie vertan...“

„Könnt ja sein.“

Nun schwammt ihr beide auf dem Plateau hin und her, schautet unter jedem noch so kleinen Steinchen nach, aber ihr fandet nichts. Das einzige, was man vielleicht noch erwähnen könnte, war ein lange Felsenreihe die sich mehr oder weniger einmal quer über das Plateau zog. Es war nichts besonderes, außer dass viele braune und graue Algen dort wuchsen.

„Und jetzt?“ fragte Demyx laut, „Wenn wir zurück kommen, ohne den Herzlose besiegt zu haben sind wir geliefert...“

„Dass ich sowas jemals aus deinem Mund höre Demyx~“, gabst du ihm breit grinsend als Antwort, er daraufhin verdrehte nur leicht die Augen.

Doch du wusstest, dass er Recht hatte. Das konnte doch nicht sein! Saix vertat sich mit den Standorten der Herzlosen nie also warum war hier keiner? Nur ein Haufen blöder Steine und Algen.

Enttäuscht lehntest du dich n die Felsenreihe und rauftest dir die Haare.

„Na klasse...“, murmeltest du legtest den Kopf in den Nacken.

Du musstest zugeben, dass sich dieser Fels wirklich gemütlich anfühlte. Zu gemütlich.

„Ach der taucht bestimmt schon auf. Spätestens m nächsten Tag oder so.“, plapperte Demyx fröhlich weiter und gesellte sich zu dir. Auch lehnte er sich wie du an die Felsreihe und an seinem Gesichtsausdruck konntest du genau lesen, dass er auch bemerkt hat, dass diese Steinwand viel zu gemütlich war für etwas hartes.

„Ähm... kommt dir dieser Stein auch so bequem vor?“, fragte er dich perplex und sah kurz zu dir.

„Ja, irgendwie schon.“, meintest du und drehtest dich mit dem Gesicht zur

Felsenreihe, um diese mal genauer zu betrachten.

Bei genauerem Hinsehen konntest du ein leichtes Muster erkennen. Es war unsymmetrisch und fühlte sich irgendwie glitschig an. Und normalerweise sollten sich Steine nicht so anfühlen. Es sei denn sie waren mit Algen bewachsen.

„Was ist das?“, fragtest du leise und riebst ein paar Mal über die Steinwand.

Ihr beide erschragt, als plötzlich ein Grollen ertönte und die Felsschicht unter deiner Hand sich plötzlich bewegte. Sie zitterte leicht und plötzlich klappte sie nach oben und ein glühend rotes Auge ohne jegliche Pupille starrte euch beide an. Das Grollen ertönte erneut, doch war es diesmal lauter und bedrohlicher. Jetzt erkanntet ihr auch erst, dass der Herzlose sich die ganze Zeit neben euch befindet. Schlafend!

Während du noch weiterhin wie gefesselt auf das glühende Auge starrtest, reagierte Demyx schnell und zog dich am Arm schnell von dem Herzlosen weg.

„Weg von hier!“, rief er dir zu und schleifte dich mit.

Doch weit kamt ihr nicht, denn eine schwerer Schwanzflosse versperrte euch den direkten Fluchtweg und kesselte euch ein. Verängstigt schautet ihr beide nach oben und erkanntet einen gewaltigen Schlangenkopf und den längsten Schlangenkörper, den du je gesehen hattest. Ziemlich weit oben am Kopf hatte der Herzlose noch zwei weitere Flossen und das Herzlosenemblem leuchtete in rot auf seinem schwarzen Unterkörper. Der Herzlose beugte seinen Kopf ein wenig zu euch runter und zischte euch an. Dabei sahst du auch diese langen gefährlich spitzen Zähne aus seinem Maul schon fast ragen. Genau das war der Herzlose, über den du also die Gerüchte von Luxord gehört hattest. Von wegen, der taucht schon nicht auf.

Deine Angst runter schluckend, befreitest du dich von Demyx Griff und beschworst deine Violine.

„Du willst also Stress, ja? Schlangenviech?“, riefst du dem Ungeheuer entgegen.

Dann drehtest du dich leicht zu Demyx um und nicktest. Als wenn es ein Kommando gewesen wäre, änderte sich Demyx verängstigte Mimik in eine ernste und unbeugsame. Auch er beschworste seine Sitar und stellte sich in Position. Du erwidertest seinen Blick und setztest deinen Bogen an.

„Ich lass dich nicht allein, '____'!“ hörtest du dann nochmal Demyx sprechen.

Du musstest zugeben, dass dich das innerlich ein wenig ermutigte. Jetzt warst du dir sicher, dass du bei Demyx sicher warst. Jedenfalls größtenteils.

„Ich weiß.“, antwortetest du lächelnd, „Also dann, lass das Duett beginnen~“

Mutig blicktest du dem schlangenartigen Herzlosen entgegen und spieltest den ersten Ton. Langsam erklangen die nächsten dunklen und schaurigen TÖNE, dann plötzlich einige quietschend hohe und schon schmolz das Plateau in sich zusammen. Nun standest du fest auf beiden Beinen, genauso wie Demyx in deiner hässliche grau-grünen und kargen Welt, vor euch der Herzlose, der ein wenig verwundert seinen Kopf hin und her bewegte und mit seinen Flossen zappelte. Die Chance nutze Demyx und stieg in dein Geigenspiel ein. Während du dunkle und quietschend schiefe Töne spieltest, begann Demyx ruhigen sanften Tönen zu SPIELEN. Zuerst langsam doch wurde die Melodie bald schneller und rhythmischer, passte sich deinem Tempo an und verlieh eurem Duett eine mystische Note. Deinen Blick hattest du starr auf den Herzlosen gerichtet, doch aus dem Augenwinkel erkanntest du, wie sich langsam Demyx' Wasserdoppelgänger bildeten. Bald schon standen zehn Stück von ihnen aufrecht. Demyx blickte nun auch zu der Schlange hinauf und hetzte seine Doppelgänger auf sie, welche an ihr hochsprangen und sie mit ihren Wasserinstrumenten schlugen. Der Herzlose zuckte hin und her und schnappte nach den Doppelgänger. Einige wurden von den langen Zähnen aufgespießt und zerfiel

wieder zu Wasser, doch bildeten sie sich direkt wieder neu und griffen erneut an. Demyx hatte den Herzlosen so gut im Griff, sodass du dich auf deinen Angriff konzentrieren konntest. Du schloßest die Augen und stelltest dir ein schweres Gewitter mit peitschendem Wind, lautem Donnerkrachen und zuckenden Blitzen vor, änderstest den Rhythmus deiner Melodie und fügtest ihr wilde schnelle Töne hinzu. Für das Donnern grollen benutztest du tiefe Töne, für die Blitze helle. Dank deinem wilden schnellen Rhythmus kam ein peitschender Wind auf und es fing an wie aus Eimern zu schütten.

„Demyx halt Abstand von dem Herzlosen!“, riefst du ihm durch das Unwetter zu und wartetest, bis etwa auf deiner Höhe war. Dann schlug plötzlich ein Blitz in den Körper der Schlange und verbrannte die graue schuppige Haut. Es zischte und das Monster kreischte auf zeigte dabei die spitzen Zähne und zischte mit seiner großen gespaltenen Zunge euch zu. Der Herzlose zuckte, kreischte immer wider auf und wandte sich heftigst, als neue Blitze in seinen Körper einschlugen. Der Geruch von verbranntem Fleisch stieg dir in die Nase und bald schon konntest du erkennen, wie aus den Wunden schwarze Partikel hinauf stiegen. Ein siegessicheres Grinsen schlich sich auf dein Gesicht.

„Bald geschafft!“, riefst du Demyx erneut zu, doch hatte er dich nicht gehört dank dem tobenden Sturm.

Seine Haare klebten ihm im Gesicht und hingen ihm in die Augen, doch achtete er darauf, dass die Schlange dich nicht Angriff, sondern lenkte ihn weiter mit seinen Wasserdoppelgänger, deren Anzahl angestiegen ist, dank dem Regen. Auch er war sich sicher, dass der Herzlose nicht mehr lange durchhalten würde, doch kam etwas unerwartetes.

Weitere Blitze schlugen auf den Herzlosen ein, was ihm zwar noch zum Zucken brachte, doch es schien, als würden sie ihm nicht mehr so viel ausmachen, wie am Anfang. Stattdessen kam jetzt auch sein Schwanz Einsatz. Wild schlug dieser die Wasserdoppelgänger zur Seite und wirbelte sie durch die Luft. Ein lautes Kreischen erreichte deine Ohren, als du plötzlich sahst wie der schwere Schwanz der Schlange auf dich nieder fiel. Dein Blick war starr gerichtet auf den immer näher kommenden Schwanz und machtest dich bereit ihm in der letzten Sekunden noch auszuweichen. Doch plötzlich schoss eine riesige Wasserfontäne knapp vor dir vorbei und verwehrt den Angriff des Herzlosen.

„Schnell weg da!“, rief er dir zu und liefst in seine Richtung.

Schützend stellte er sich vor dich und beschoss die Schlange weiter mit seinen Wasserfontänen. Sie brachen aus dem Boden wie Geysire und schreckten das Monster auf. Wieder kreischte es auf und schlug mit seinem Schwanz hin und her, schnappte weiter nach den Wasserdoppelgänger, dann aber hörte es auf sich zu wehren und blickte langsam aber genau in eure Richtung.

„Was glotzt du so!?!“, rief Demyx provozierend zu dem Herzlosen und griff ihn weiter mit seinem Element an.

Doch der Herzlose wehrte sich nicht mehr. Auch zuckte er nicht, als weitere Blitz auf ihn einschlugen. Es kam dir so vor als würden seine glühend roten Augen euch durchbohren. Dann ertönte ein weitere Zischen und zu deiner Verwunderung zerfielen die Wasserdoppelgänger und auf die Fontänen hörten auf aus dem Boden zu spritzen. Du starrtest Demyx verwirrt aber auch leicht wütend an und wolltest ihn fragen, warum er aufgehört habe zu spielen.

„Demyx! Warum hörst du auf? Wir sind noch nicht fertig!“, keiftest du ihn entnervt an doch er antwortete nicht.

„Demyx?“

Deine Stimme wurde sanfter allerdings lag auch ein leichter verzweifelter Ton in ihr. Warum zur Hölle antwortete dir Demyx nicht mehr?

Doch dann drehte er sich langsam zu dir um und du erstarrtest.

Seine Augen.

Seine türkisfarbenen Augen glühten genauso rot, wie die des Herzlosen. Erschrocken starrtest du ihn und wichst einige Schritte zurück, als Demyx plötzlich bestialisch zu grinsen anfang.

„Was glotzt du so~?“, zischte er dich an, mit nicht seiner eigenen Stimme.

„D-Demyx...“, stammeltest du leicht und taumeltest weiter zurück.

Der Herzlose zischte erneut und wie auf Kommando begann Demyx auf seiner Sitar weiter zu spielen. Seine Wasserdoppelgänger bildeten sich erneut, allerdings zogen sie eine Kreis um dich und kesselten dich.

Scheiße, dachtest du dir. Was solltest du jetzt tun? Du hattest es schon schwer genug diese Welt aufrecht zu erhalten und gleichzeitig auch den Herzlosen anzugreifen und jetzt hatte sich Demyx auch noch von diesem verdammten Monster hypnotisieren lassen! Du konntest nicht auhc noch anfangen Demyx zu bekämpfen. Erstens wolltest du ihn nicht verletzen und zweitens könnte es sein, dass das Gewitter auf hören würde und der Herzlose dich dann auch ohne jeglichen Umstände angreifen könnte.

„Fuck..!“, fluchtest du.

Eine so wirklich tolle Wahl hattest du nicht. Da kreischte der Herzlose erneut und Demyx ließ seine Doppelgänger auf dich los. Du versuchtest dein Geigenspiel nicht zu unterbrechen und schlugst mit gezielten Tritten nach den angreifenden Doppelgängern. Einige schafftest du ganz gut abzuwehren, allerdings musstest du auch hier und da ein paar Schläge einstecken. Doch egal, wie viel Doppelgänger in ihre Einzelteile zerschlugst, es kamen immer wieder neue. Du musstest aus diesem Kreis raus!

Wieder griff dich einer an, doch du ducktest dich schnell, sodass er über deinen Rücken fiel, wirbeltest ein paar Mal hin und her, damit die Doppelgänger sich gegenseitig schlugen und sprangst dann gezielt aus dem Kreis raus. Mit beiden Beinen kamst du wieder auf, knicktest aber ein wenig ein. Schwer atmend schautest du zwischen Demyx und dem herzlosen hin und her. Beide blickten zu dir. Der Herzlose zwar noch leicht mit den Blitzen kämpfend, Demyx immer noch bestialisch grinsend mit den glühend roten Augen. Dann kam er dir näher und mit ihm seine Wasserdoppelgänger.

Scheiße, was solltest du jetzt tun? Du konntest den Herzlosen nicht außer Acht lassen und auch nicht diese Welt. Aber auch nicht Demyx! Da kam dir plötzlich ein Gedankenblitz. Du änderstest den kompletten Rhythmus deiner Melodie, behieltest aber die Töne um die Welt und das Wetter aufrecht zu halten. Der Wind hörte auf wehen, weil dein neuer Rhythmus viel langsamer war, doch kam etwas anderes auf. Ein blickdichter weißer Nebel bildete sich um dich herum und breitete sich aus. Bald schon konnten deine Gegner dich nicht mehr sehen, nur ihre glühend roten Augen konntest du erkennen wie sie nach dir suchend umher sahen. Dies verschaffte dir einen mächtigen Vorteil. Zwar konnten sie noch deine Musik hören und dich somit ansatzweise orten, doch dieses Risiko musstest du eingehen, sonst hättest du keine Überlebenschance mehr.

Dein Plan sah so aus:

Zuerst Demyx ablenken, dann wolltest du den Herzlosen fertig machen.

Vorerst zogst dich aber noch weiter in den Nebel zurück und schlossest deine Augen

wieder. Demyx wolltest du mit seinen eigenen Waffen schlagen, also stelltest du dir vor wie Doppeltgänger aus dem Steinboden aufstanden und Demyx umringten so wie seine Doppeltgänger es bei dir getan hatten. Du merktest wie dir diese Vorstellung deine Kraft absaugte, doch es hatte sich gelohnt. Du öffnestest deine Augen und bestimmt neun Steindoppeltgänger mit je einer Violine in der Hand standen um dich herum, bereit deine Befehle entgegen zu nehmen. Mit deiner Musik dirigiertest du sie in Demyx Richtung und bald schon konntest das Plätschern von Wasser und das Brechen von Stein hören. Viel Zeit blieb dir nicht, also pirschtest du dich mit leisen Schritten an den Herzlosen ran. Innerlich spürtest du wie Demyx deine Doppeltgänger schon fast besiegt hatte und du opfertest noch mehr deiner restlichen Kraft, um neue erscheinen zu lassen. Jetzt standest du direkt neben dem riesigen Herzlosen und konntest die Hitze deiner Blitze spüren. Je weniger Absand du zu deinen gegner hattest desto weniger Kraft verbrauchten deine Illusionen, doch viel Kraft blieb euch allen nicht mehr. Die Schlange kämpfte um ihr überleben und hielt nicht mehr lange aus, während dein Violinenspiel dir sämtliche Magiereserven absaugte. Doch spürtest du, dass es Demyx in dieser Situation auch nicht besser ging. Mit einem leichten Keuchen sammeltest du deine letzte Kraft und setztest einen lauten quietschend hohen Ton an, der seine Macht in der Form eines mächtigen Blitzes entlud, dessen Helligkeit den Nebel durchbrach und Grollen dich beinahe taub machte. Durch die Wucht des Blitzes wurdest du fortgeschleudert, verlierst dabei deine Violine und der nebel lichtete sich. Schwer atmend mit tragem Blick sahst du, dass der Blitz genau in den Kopf des Herzlosen eingeschlagen war. Dessen Mund stand weit offen und seine Zunge hing schlaff hinunter. Seine glühend roten Augen starteten noch oben in den fast schwarzen Himmel. Langsam begann er sich aufzulösen. Du lächeltest erleichtert und standest vorsichtig auf, drehtest dich langsam um und wolltest zum Gehen ansetzen, doch hattest du dich zu früh gefreut. Der Herzlose kreischte erneut auf und schlug mit seinem Schwanz nach dir. Du hattest Glück, dass er dich nicht direkt traf, aber durch Wucht wurdest du abermals ein paar Meter weg geschleudert und landetest unsanft auf deinen Rippen. Du spürtest einen stechenden und brennenden Schmerz in deinem Brustkorb. Du spucktest Blut, was dir auch schließlich noch am Kinn herunter lief. Einige deiner Rippen waren gebrochen und hatten sich in deine Lunge gebohrt. Zitternd und röchelnd versuchtest du langsam aufzustehen, doch plötzlich wurdest an den Haaren gepackt und unsanft in die Höhe gezogen.

„Ah!“, schriest du schlugst um dich.

Demyx starrte weiterhin auf dich hinab mit immernoch glühenden Augen. Sei bestialisches Grinsen war zwar fort, dafür blickte er dich hasserfüllt an.

Wieder ertönte ein lautes Kreischen des Herzlosen, der sich halb aufgelöst hatte, aber anscheinend immer noch Kontrolle über Demyx hatte.

„D-Demyx!“, dein Stimme war zum Teil gebrochen und langsam stiegen dir Tränen in die Augen.

Mit deinen Kräften warst du am Ende.

Ein weiteres Kreischen ertönte und Demyx schlug dich hart zu Boden. Vor deinen Augen tanzten bereits schwarze Punkte, doch du versuchtest ihn von dir zu drücken, doch gelang es dir nicht. Dann legten sich seine Hände um deinen Hals und drückten ihn zu. Wieder spucktest du Blut und rangst nach Luft, versuchtest abermals Demyx von dich zudrücken aber du warst zu schwach. Sämtliche Kraft hattest du in deinen Finalen Schlag gesetzt, doch der Herzlose löste sich nicht schnell genug auf. Jetzt liefen dir Tränen an den Augen vorbei und du keuchtest laut. Schließlich schafftest du Demyx mit einem gezielten Tritt deines Knie in seinen Unterleib von dir zu werfen und

dich schnell aufzurappeln. Du standest kurz vor dem Zusammenbruch und zittertest am ganzen Körper. Aus dem Augenwinkel konntest du sehen, wie der Herzlose nur noch aus einem halben Kopf bestand.

Gleich geschafft, dachtest du dir. Gleich würde Demyx wieder normal sein und dieser Horror ein Ende haben. Luxord hatte Recht gehabt, dieser Herzlose war wirklich gefährlich gewesen.

„Urgh!!“

Da hattest du einen kurzen Moment nicht aufgepasst und schon flog dein Kopf und mit ihm dein Körper zur Seite und prallte wieder hart auf dem Boden auf. Demyx hatte seine Sitar wieder beschwört und sie mit voller Wucht gegen deinen Kopf geschlagen. Eine Platzwunde hatte sich gebildet und du spürtest wie warmes Blut deinen Kopf hinunter rann. Deine Sicht verschwamm langsam, doch konntest du erkennen, wie sich die letzten Teile des Herzlosen auflösten und deine Illusionswelt erst jetzt sich wieder zu dem Plateau in Atlantica wandelte. Allerdings hallte der Todesschrei der Schlange noch lange nach und gab Demyx einen letzten Befehl. Er holte abermals mit seiner Sitar aus und sein Schlag zertrümmerte dir fast deinen Schädel. Das letzte was du noch wahrnahmst war Demyx, wie er erschrocken und verzweifelt deinen Namen rief. So endete euer Duett.

So~

Ich bin gemein~

Und ich hab fast angefangen zu heulen, als ich das geschrieben habe T_T

Ich hoffe ihr hasst mich jetzt nicht DDDDDx

Ich kann euch beruhigen~

Es ist NICHT das Ende ;D

Wir schreiben uns wieder am 29.08!

GLG Lucy Blue and Pinky ^^

Kapitel 13: Träume im Koma

Oh Wunder!

Nach langer langer langer langer langer langer langer langer Zeit ist es mir jetzt endlich gelungen das nächste Kapitel hochzuladen X.X
Ich hoffe ihr wisst noch, wo es aufgehört hatte.....

mich in eine Ecke setze und mich schäme

Ich setze mich zwar für meine Hobbies sehr ein, doch Schule geht leider nun mal vor...
und auch Strafen, denn ich hatte mein Netbook für ganzen zwei Wochen nicht mehr
TT_TT

Aber keine Sorge! Die Story ist nicht abgebrochen und ich werde sie auch nicht
abbrechen!

Ich werde weiterhin versuchen ab jetzt, wie am Anfang angekündigt ein Kapitel jeden
Freitag hochzuladen. Wenn mir dies nicht gelingt, macht euch keine Sorgen! Ein oder
zwei Tage später wird es dann oben sein.

So, nun aber viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 13 – Träume im Koma

Du wusstest nicht wie spät es war, oder wo du dich befandest. Aber du spürtest keine
Schmerzen, nur eine Schwerelosigkeit.

Träge öffnetest du deine Augen, erkanntest aber nichts. Du fühltest nichts, dachtest
nichts, atmetest nur. Langsam und ruhig senkte sich dein Brustkorb, als wäre nie
etwas geschehen. War überhaupt etwas geschehen? Langsam fing dein Gehirn wieder
an zu arbeiten und sandte dir Erinnerungsstücke, die du aber nicht zusammen ordnen
konntest. Es... passte einfach nicht zusammen.

Einmal sahst du Demyx, dann deinen Strand, hörtest den Klang deiner Violine, das
kalte Lachen von Saix, spürtest eine angenehme Wärme, die dich einlullte.

Du lächeltest leicht und rolltest dich ein, damit diese Wärme dich nicht so schnell
verließ. Doch leider musstest du feststellen, dass sie es sehr wohl tat. Dir wurde eisig
kalt und du zittertest am ganzen Körper. Es fühlte sich fast schon an, als würdest du
splinternackt in Schnee liegen und doch schwebtest du in einem schwarzen Nichts.
Allmählich ließ die Kälte nach und kam auch nicht wieder, aber leider spürtest auch
diese Wärme nicht mehr. Aber interessierstest du dich auch nicht mehr dafür.

Was dich gerade interessierte war deine Umgebung. Was war das hier? Wo befandest
du dich? Du standest nicht, du lagst nicht du schwebtest wirklich nur in einem
unendlichen schwarzen Raum herum.

Ist das die Dunkelheit, fragtest du dich. Ist das die ewige Dunkelheit, von der alle im
sprachen?

Bist du gestorben auf deiner letzten Mission? Was... war da eigentlich passiert?

Ich kann dich beruhigen.

Es war nicht die ewige Finsternis.

Es war ein Teil deines Kopfes, in dem sich mal Erinnerungen befanden. Erinnerungen, die du vergessen hattest.

„'_____'!“, hörtest du plötzlich eine Stimme rufen.

Sie hörte sich weiblich und jung an und gerne hattest du ihr antworten wollen, doch deine Zunge fühlte sich taub an und deinen Mund konntest du nicht öffnen.

Wer bist du?, fragtest du sie deshalb in Gedanken.

„Niemand wichtiges.“

Was willst du von mir?, fragtest du weiter.

„Erinnere dich!“, rief sie dir zu und du hörtest, wie ihre Stimme langsam verebbte.

Woran?

Keine Antwort kam.

Hey, antworte mir! Woran muss ich mich erinnern?

Da lichtete sich plötzlich die Finsternis um dich herum. Du schlossest die Augen wieder, um nicht zu erblinden. Da spürtest du plötzlich einen festen Grund unter deinen Füßen. Bevor du allerdings deine Augen wieder öffnestest, sprach die Stimme des Mädchen noch einmal zu dir.

„An dein Herz!“, rief sie dir noch einmal zu, verschwand dann vollkommen.

Was meinte sie damit? 'Dein Herz'? Du hattest keins mehr. Schließlich warst du ja ein Niemand. Und an dein Herz konntest du dich doch erinnern. Jedenfalls an die ganzen Gefühle und andere Emotionen die damit verbunden waren. Du redest dir ein, dass das alles nur Humbug war, doch im Inneren wusstest du, dass sie etwas wichtiges, etwas sehr wichtiges, meinte. Nur wusstest nicht was.

Hoffend dir Antwort direkt zu sehen öffnestest du deine Augen, wurdest aber enttäuscht.

Vor dir lag dein Strand aus deinen Träumen und deiner Vergangenheit. Die Sonne stand zwar noch weit am Himmel und sah so aus, als wäre es gerade erst Mittag, doch das Wellenrauschen blieb genau dasselbe. Dann merktest du auch, dass du deine alte Violine in den Händen hieltst. Wieder kam dir die Stimme des Mädchens in den Sinn. Vielleicht meinte sie ja irgendwas aus deiner Vergangenheit. Aber was genau meinte sie dann mit 'deinem Herz'?

Du seufztest leise und legtest den Bogen an die Saiten an. Vielleicht würde dich deine Musik darauf bringen. Immerhin konntest du dich so besser konzentrieren.

So spieltest du ein paar ruhige und sanfte Töne, welche sich dem Rhythmus des Wellenrauschens anpassten. Lächelnd schlossest du wieder die Augen und genossest den Moment dieser Ruhe. Es fühlte sich wieder so an, als würdest du träumen. Vielleicht war es ja wirklich so. Vielleicht träumtest du das alles ja nur wieder. Und wenn es wieder ein Traum an deinem Strand war, dann müsstest du nur noch bis zum Sonnenuntergang warten und dann würde...

„Hey, *_____*.“, hörtest du dann auch schon eine altbekannte Stimme.

Dein Lächeln wurde um eine Spur breiter und langsam hörtest du auf zu spielen. Dann drehtest du dich und sahst Jonas direkt in... in seine immer noch verschwommenen Augen. Du konntest dich verdammt nochmal nicht daran erinnern, wie seine Augen aussahen. Der Rest stimmte aber einwandfrei. Seine blonden Haare, die im Sonnenlicht mal golden mal braun glitzerten, fielen seinen Kopf runter und einige Strähnen fielen ihm ins Gesicht. Sein Lächeln war wie immer auf seinen Lippen. Auch fühlten sie sich so weich an wie immer, als er dir einen Kuss gab. Aber etwas war anders. Statt seinem blauen Flatter-Hemd und seiner braunen Hose mit den

schwarzen Stiefeln, trug er diesmal ein weißes Hemd, darüber ein blauer festlicher Mantel mit goldenen Stickereien. An den Enden seiner Ärmel schaute die weiße Zierspitze seines weißen Hemdes raus.

Du stauntest nicht schlecht, warst aber auch etwas verwirrt.

„Wow... Jonas, du siehst ja... echt toll aus.“, meintest und konntest deinen Blick noch immer nicht von ihm abwenden.

„Naja du erzähltest mir ja, dass du gerne mit mir zusammen auf das nächste Dorffest gehen möchtest.“, sagte er dir.

Dorffest? Achja! Jetzt erinnertest du dich.

Ein Strahlen kam über dein Gesicht.

„Ja und ich freue mich so, dass du mich jetzt damit überraschst! Und deshalb... bist du ja auch so früh schon da! Aber das Fest beginnt doch erst heute Abend und...“, da fiel dir dann aber etwas ein „und ich... habe noch.. kein Kleid für den heutigen Abend...“, murmeltest du dann leicht enttäuscht, was ihm ein wenig zum Lachen brachte.

„Keine Angst, ich habe für alles gesorgt.“, meinte er lächelnd und ergriff deine Hand. Er führte dich weg vom Strand, durch das kleine anliegende Stück Wald, hinein in dein Heimatdorf, wo schon alles für das Fest vorbereitet wurde und steuerte deine Stammkneipe an. Fragend sahst du ihn an, als ihr die Kneipe betratet.

„Jonas, was sollen wir hier?“, fragtest du ihn verwirrt.

Er antwortete noch nicht, sondern zog dich eine Treppe hinauf, die zu den Gästezimmern führte. Vor einer Tür drehte er sich zu dir um und grinste über beide Wangen.

„Ich konnte heute früher zu dir kommen, weil ich... sowas wie einen freien Tag habe. Und da dachte ich mir, ich mache zwei Tage daraus und verbringe die Zeit mit dir. Und-“, er machte eine kurze Pause und kam dir etwas näher, „-ich habe eine Überraschung für dich~“, flüsterte er dir in dein Ohr und hielt dir dann die Augen zu. Du konntest hören, wie er die Tür aufschloss und dich langsam in das Zimmer führte. Dann schloss er sie wieder und sorgte dafür, dass du dich mit dem Gesicht vor einem Schrank stelltest.

„Noch nicht gucken!“, sagte er schnell.

Dann öffnete er den Schrank, holte etwas raus und hielt es vor dir.

„Okay, jetzt mach die Augen auf!“

Du konntest sein Grinsen schon heraus hören und versuchtest dir deines zu verkneifen. Langsam öffnetest du die Augen und warst überwältigt.

„Oh... mein.... Gott...!“, brachtest du heraus und hieltest dir die Hände vor dem Mund, um nicht gleich loszuquietschen.

Jonas hielt dein Traumkleid. Es war komplett bordeaux rot und hatte einen weiten Ausschnitt, der gerade verlief. Die Trompetenärmel waren aus einem seidenen Tüll, der ebenfalls dieselbe Farbe hatte wie das Kleid. An der rechten Schulter waren sogar Tüll-Rosen angenäht, die zum Teil über die Brust bis zur Taille reichten. Direkt unter der Brust fiel der Stoff einfach glatt hinab und reichte bis zum Boden. Der Rock bestand aus zwei Teilen. Einmal der Oberrock, der vorne etwa bis zu deinen Knien gehen könnte und von hinten bis zu deinen Waden, mit dunkle roten Ornamente verziert und am Saum mit Spitze versehen war und der Unterrock, welcher dann einfach glatt hinunterhing und ebenfalls noch mit denselben Ornamenten versehen war.

Jonas erkannte an deinem Blick, dass du überwältigt warst von dem Kleid.

„Jonas... das... hat dich doch bestimmt ein Vermögen gekostet!“, riefst du, immer noch erstaunt aus.

Er grinst daraufhin.

„Aber es gefällt dir, oder?“

„Ja natürlich!“

Er kicherte etwas und kam dir näher.

„Du musst es anprobieren~“

Das ließt du dir nicht zwei Mal sagen. Du wolltest gerade das Kleid entgegen nehmen, dann verschwand es plötzlich und mit ihm auch Jonas und das Zimmer.

Du erschrakst heftigst, als du dich wieder in die weiten Finsternis befandest, doch dies sollte nicht lange sein. Und schon tauchtest du wieder in deinen Traum hinein, allerdings war dies ein anderer. Ein... trauriger.

Du saßt am Esstisch in deinem Elternhaus, neben dir deine Mutter. Doch statt fröhlich zu reden, wie ihr es normalerweise getan habt, schwiegt ihr euch gegenseitig an. Deine Mutter hatte ihre Hände vor das Gesicht gelegt, während du auf einen Brief auf dem Tisch starrtest.

'Ehrenwerte Gemahlin des Kapitäns 'Nachname', mit Schrecken mussten wir feststellen, dass ein großes Unglück die Leonie heimsuchte. Überlebende des Unglücks berichteten mir, dem Bürgermeister, dass das Schiff bei einem Sturm gekentert sei und mit großer Bedauerlichkeit auf dem Grund des Meeres liegt. Von dem Kapitän fehlt jede Spur. Den einzigen Trost, den ich ihnen geben kann, ist nur mein herzliches Beileid.'

Ab da last du nicht mehr weiter. Du wusstest, was gemeint war. Die Leonie sollte vorgestern heimgekommen sein, doch kein Schiff war in den kleinen Hafen gelaufen. Du wusstest, dass dein Vater mit größter Wahrscheinlichkeit tot war.

Plötzlich schwamm wieder alles um dich herum und es kam dir vor, als würdest du diesmal in ein tiefes, schwarzes Loch fallen. An dir vorbei sausten Fragmente deiner Erinnerungen. Du sahst ein Bild vom Meer, sanfte mit Gras bewachsene Hügel, dein Dorf, der bunte Wochenmarkt, dein Vater, wie er dir etwas auf der Violine beibrachte, ein Ölgemälde mit deinen Eltern und dir selbst in einem gelben Kleidchen. Dann aber spürtest du die Hitze von Flammen. Die Dunkelheit lictete sich plötzlich und befandest dich wieder in deinem Dorf. Oder besser gesagt das, was davon noch übrig war. Alles stand in Flammen. Die kleine Bäckerei, die Dorfkneipe, das Rathaus sogar der Brunnenplatz. Menschen liefen umher, sie schrien, rempelten dich an. Du fielst wie in Zeitlupe auf den staubigen Boden. Da fühltest du etwas klebriges an deiner Haut. Blut. Du warst voller Blut.

Panisch sahst du hin und her, erkanntest aber nichts außer schwarze Silhouetten. Manche groß, manche klein. Sie vielen die Menschen an, ließen dich aber aus. Was waren das für Gestalten? Die Menschen gingen zu Boden und verschwanden im Flammenmeer. Es kam dir so vor, als würde immer mehr dieser schwarzen Gestalten kommen. Schnell suchtest du einen Ausweg aus dem Chaos, kamst aber nicht weit. Die Wege waren größtenteils versperrt durch eingebrochene Häuser oder eben dieser Gestalten. Plötzlich sprang dir etwas in den Rücken und dir gingst zu Boden. Schreiend versuchtest du dieses Etwas von dir runter zubekommen, doch es half nichts. Der Rauch brannte in deiner Lunge und du hustetest heftig, spucktest dabei sogar Blut, aber nicht wegen dem Rauch. Dieses Etwas hatte seine Klaue, oder was auch immer es war von hinten durch deine Lunge gebohrt. Alles brannte, das Feuer konntest du schon auf deiner Haut spüren, so nah war es dir. Dir wurde übel, alles begann sich mit einem Mal zu drehen. Du starbst.

Da plötzlich hörtest du das Plätschern von Wasser und das gewicht auf deinem Rücken war fort. Sachte wurdest du hochgehoben und an den Körper deines Retters

gedrückt. Du sahst nicht viel, nur Feuer und Schatten.

„Es tut mir so leid, * _____ *“, flüsterte dir eine bekannte Stimme ins Ohr, bevor dir wieder schwarz vor den Augen wurde.

Diesmal fielst du in kein schwarzes Loch, auch veränderte sich die Situation nicht. Du schwebtest wieder nur in einem leeren schwarzen Raum, wie Anfangs auch.

Was war passiert, fragtest du dich. Diese schwarzen Gestalten... waren das Herzlose gewesen? Wer war dein Retter? Etwas Jonas? Die Stimme deines Retters war die seine nur zu ähnlich. Doch wenn er es war... was ist danach passiert? Was wurde aus ihm, was aus dir? Okay, du wurdest wahrscheinlich an diesem Tag zum Niemand, doch was war mit Jonas? Ist er heile davon gekommen?

Zu viele Fragen schossen dir durch den Kopf, die du alle nicht beantworten konntest. Doch bevor du dich mehr damit beschäftigen konntest, lichtete sich wieder die Schwärze und warmes rot-organges Licht umgab dich, dazu eine tanzende Menschenmenge, wunderschöne Tanzmusik und der Geruch von Alkohol, süßem und herzhaften Gebäck, sowie der von verbrannten Holz und vor allem der von Jonas stieg dir in die Nase. Du wusstest, dass du dich wieder auf dem Dorffest befandest und auch, dass du das Kleid anhattest gerade mit Jonas tanztest. Du öffnetest die Augen und stocktest für einen Moment. Äußerlich tanztest du mit ihm weiter, doch innerlich klingelten gerade alle deine Glocken.

Seine Augen.

Du konntest seine Augen, ganz klar und deutlich sehen!

Die waren so schön. Wie das Meer strahlten sie in einem hellen grün-blau dich an.

Ein strahlendes, funkelndes grün-blau...

Grün-blaue Augen...

„Du siehst so schön aus in dem Kleid.“, hauchte er plötzlich zu dir und du musstest feststellen, wie nah er dir wieder war.

Da fiel dir auf, dass ihr euch nicht mehr unten auf dem Brunnenplatz befandet, sondern in der Schenke, wo Jonas auch sein Zimmer gemietet hatte. Ihr standet vor der Tür und du wolltest ihn gerade verabschieden, bevor dir etwas auffiel. Das Kleid was du an hattest, hatte bestimmt ein Vermögen gekostet. Deine Mutter würde dir niemals glauben, dass du es von Jonas hattest. Sie glaubte dir noch nicht einmal, dass er wirklich existierte, sondern hielt das alles nur für ein dummes Hirngespinnst. Sie würde auch sicher sein, dass du das Kleid geklaut hättest.

Ja, so tief war deine Familie seit dem Tod deines Vaters gesunken.

„Jonas?“, sprachst du ihn an.

Er drehte sich zu dir um.

„Meine Mutter wird mir niemals die Geschichte mit dem Kleid glauben... Bewahrst du es für mich auf?“, fragtest du ihn.

„J-Ja, sicher.“ lächelte er ein wenig nervös und schloss seine Tür auf, „Dann... musst du dich wohl noch umziehen. Ich warte solange draußen.“, lächelte er höflich.

Doch du wolltest das nicht. Stattdessen nahmst du seine Hand und zogst ihn langsam in sein Zimmer, achtetest darauf, dass er die Tür schloss.

„Es ist so oder so schon spät genug. Warum übernachtete ich dann nicht direkt bei dir?“, hauchtest du leise und drehtest dich langsam um, „Machst du mir das Kleid wieder auf?“

Jonas kam zu dir und öffnete das Kleid nach einem kurzen Zögern, doch schob er es dir auch von den Schultern. Langsam wie Pech fiel das Kleid zu Boden und du standest nun in einem kleinen Hemdchen und einer längeren Unterhosen vor ihm. Langsam drehtest du dich um.

„Danke.“, flüsterst du ihm zu, „Willst du nicht auch den Mantel ausziehen?“, fragst du ihn vorsichtig, bevor er dann selbst seinen Mantel öffnete und du ihn nur noch von seinen Schultern schieben musstest. Dies war zwar nicht Teil deines Vorhabens gewesen und seines auch nicht, so wie ihr euch ansah, konnte man es nicht anders verhindern. Bald schon lag sein feines Hemd auf dem Boden und du strichst neugierig über seinen doch recht stabilen Körper. Spürtest seine warme Haut und seine leicht angespannten Muskeln. Du schautest etwas hoch und sahst, wie Jonas die Augen etwas zusammengekniffen hatte.

„Jonas?“, hauchtest du.

Da keine Antwort kam, ergriffst du die Initiative und nahmst seine Hände, legtest sie an deine Taille. Erst ab da öffnete er die Augen wieder und sah dich verwundert an.

„Ich will dich~“, flüsterst du ihm zu und lächelst.

Durch den Mondschein durch das Fenster konntest du sehen, wie er etwas errötete, dann aber auch lächelte und sich zu dir runter beugte. Sanft legten sich seine Lippen auf deine und du erwidertest den Kuss nur zu gerne.

Es dauerte nicht lange, da lagen auch dein Hemdchen, deine Unterhose, sowie seine Hose auf dem Boden und durch die Heftigkeit, die eure Küsse mittlerweile erlangt haben, fielt er rücklings auf das Bett hinter euch. Er lag über dir und küsste dich erneut, gierig, wild, unersättlich nach deinem Geschmack. Du hattest deine Hände in seine Haare gekrallt und zogst ihn erneut zu sich. Dann spürtest du auch etwas Hartes gegen deine Hüfte drückend. Du löstest den Kuss wieder und sahst ihn mit funkelnden, vor Lust und Leidenschaft verschwommenen Augen. Er verstand dich und richtete sich ein wenig auf. Du quiektest leicht, als er deine Beine etwas auseinander drückte.

„Bitte.... sei vorsichtig.....“, flüsterst du, mehr ängstlich, als du eigentlich wolltest.

Da sah er wieder auf und lächelte beruhigend, beugte sich wieder zu dir runter und küsste dich mit einer Zärtlichkeit, als bestündest du aus Glas.

„Ich könnte dich niemals verletzen, * ____ *. Du bist mein Herz und das möchte ich nicht kaputt machen.“, hauchte er zurück und du mochtest es, wie er mit dir redete.

Leider war es nicht ganz schmerzfrei, wie du gehofft hattest. Nach einigem schmerzhaften Stöhnen und Keuchen, hatte er es schließlich ganz geschafft dir eine solche Lust zu bereiten, die du in deinem Leben nie gekannt hattest. Schwitzend und schwer nach Luft ringend, suchtest du seinen Blick und strecktest deine Hände nach ihm aus. Sachte wurdest du auf seinen Schoss gehoben, wo er dich wieder sanft küsste und dich an sich drückte.

Erschöpft schmiegest du dich an ihn mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Er war so warm...

Du fühltest dich so geborgen, so geliebt wie noch nie.

Doch etwas fehlte. Etwas wichtiges. Ein Geräusch. DAS Geräusch.

„Jonas... ich liebe dich~“, hauchtest du in sein Ohr, worauf er dich noch mehr an sich drückte.

„Mein Herz~“, kam daraufhin nur zurück, aber du gabst dich damit zufrieden.

Du wusstest ja, was er damit meinte.

So schön dieser Moment auch war, so schnell war auch wieder vorbei, als dich die Dunkelheit plötzlich wieder empfing und dich einlullte. Diesmal... kam kein neuer Traum.

Anscheinend hattest du fürs erste ausgeträumt. Weiterhin aber fühltest du dich so geborgen, so erschöpft, dass du die Augen schlossest und entscheidst, dass es Zeit für eine Pause war. Bevor sich allerdings deine Gedanken ausschalteten, fragtest du dich

was gefehlt hatte...

So, und das war es auch wieder mit dem Kapitel!
Ich hoffe es hat euch gefallen und nicht zu viel verraten ;)
Nächstes Kapitel kommt geplant am 31.10 raus!
Ich hoffe, dass ich das schaffe!
Bis dahin noch ein paar schöne Tage!

GLG und bis denne Vio ^^